

NEUE ELEMENTE IN EINER ALTEN DISZIPLIN*

Zu Melanchthons De Rhetorica libri tres

Für Martin Hengel
zum 14. 12. 2001

Zu Beginn des vierten Kapitels des dritten Buches seiner *institutio oratoria* bemerkt Quintilian: »Uneinigkeit herrscht darüber, ob es drei oder mehr *genera causarum* gibt«, nicht Fälle, für die man die Rhetorik benötigt, sondern Anwendungsbereiche, für die Regeln aufzustellen sind. Sind es nur die Lobrede, die auf Entscheidungen zielende öffentliche Rede und die Gerichtsrede, wie schon Aristoteles meint und nach ihm die Stoiker, Cicero und viele andere, nicht zuletzt Quintilian selbst, oder vielleicht mehr? Quintilian deutet an, daß einige Griechen, später gelegentlich Cicero¹ und ein einflußreicher Autor seiner Zeit den Eindruck erweckt hätten, als ob es fast unzählige viele *genera* gebe (*paene innumerabilia*: III 4, 2), und er fährt fort: »Denn wenn wir die Aufgabe zu loben und zu tadeln als dritten Teil annehmen, in welcher Gattung werden wir uns dann wohl befinden, wenn wir klagen, trösten, besänftigen, anfeuern, erschrecken, bestärken, lehren, unklar Ausgedrücktes erklären, erzählen, abbitten, danken, beglückwünschen, Vorwürfe machen, schmähen, beschreiben, empfehlen, mitteilen, wünschen, vermuten und so vieles andere?«²

Als eigene *genera* haben sich diese Redeformen nicht durchgesetzt, weder in der Spätantike noch im Mittelalter noch im Frühhumanismus, wie die Rhetorik des Georg von Trapezunt oder die einschlägigen Kapitel bei Giorgio

* Den Teilnehmern an der Diskussion meines Vortrages in München, besonders O. Primavesi und K. Weiss möchte ich für wichtige Anregungen herzlich Dank sagen.

¹ Meistens wird auf *de orat.* II 43-71 verwiesen, doch s. die Einwände bei J. Adamietz (ed.), M. F. Quintiliani institutionis oratoriae liber III, München 1966, 93-94 und A. D. Leeman et al., M. Tullius Cicero. De Oratore libri III, I-, Heidelberg 1981-, II 238-240; passender ist *de orat.* III 211.

² III 4, 3: *Nam si laudandi ac vituperandi officium in parte tertia ponimus, in quo genere versari videbimur cum querimus consolamur mitigamus concitamus terremus confirmamus praecipimus, obscure dicta interpretamur, narramus deprecamur, gratias agimus, gratulamur obiurgamus maledicimus describimus mandamus renuntiamus optamus opinamur, plurima alia?*

Valla oder bei Georg Reisch zeigen.³ Das ist umso erstaunlicher, als wichtige Teile der Literatur im *narrare* bestehen, andere im *describere*, andere im *interpretari* (ob es nun *obscure dicta* sind oder nicht). Die Erklärung ergibt sich daraus, daß die Rhetorik ursprünglich als Redekunst verstanden wird, Kunst des Redens, nicht des Schreibens. Und obwohl nicht wenige Theoretiker der Rhetorik nicht nur den Stil von Rednern, sondern auch von Dichtern oder Historikern analysieren, um sie als Beispiele anführen zu können, wie Aristoteles und Cicero, Dionys von Halikarnaß und Quintilian, nehmen sie Regeln für das Abfassen derartiger Werke nicht in ihre Rhetoriken auf; für die Dichtung werden Poetiken verfaßt, für die Geschichtsschreibung allenfalls solche nicht rhetorisch orientierten Traktate wie Lukians Schrift »Wie man Geschichte schreiben soll«.

Das Mittelalter hat eine wenn auch oft oberflächliche Kenntnis von Ciceros rhetorischen Schriften und von Quintilian sowie durch Boethius von Aristoteles' Topik, vor allem durch die Übersetzungen aus dem Arabischen von dessen Rhetorik. Im Anschluß an Boethius betont man den Unterschied zwischen Rhetorik und Dialektik und neigt mehr und mehr dazu, die Rhetorik der Dialektik unterzuordnen.⁴ Doch das Interesse gilt vor allem den zwei Bereichen,

³ Hier benutzt: Georgii Trapezuntii Rhetoricorum libri, Basel 1522, fol. 2r-v; 92r-99v: *genus deliberativum*, 100r-105v: *genus demonstrativum* (1433 verfaßt und um 1472 zuerst gedruckt, s. J. Monfasani, *George of Trebizond*, Leiden 1976, 320); G. Valla, *De expetendis et fugiendis rebus opus I-II*, Venedig 1501, II HH IIIr-KK IIIv (lib. XXXIX und XL; dort KK IV-IIIr ein Kapitel *de scribenda historia* und KK IIv-IIIr eines *de genere epistolico*); G. Reisch, *Margarita Philosophica*, Basel 1508, fol. i Vv-i VIv (zuerst Freiburg 1503, nicht Heidelberg 1496).

⁴ Boethius, *De topicis differentiis IV*, *Patrologia Latina* 64, Paris 1860, 1173-1216, bes. 1205; 1216 (dazu M. Leff, in: J. J. Murphy [Hg.], *Medieval Rhetoric*, Berkeley 1978, 3-24, bes. 9-15); ihm folgend Abaelard: L. M. de Rijk (Hg.), *Petrus Abelardus. Dialectica*, Assen 1956, 459 (tract. III 2) und Spätere: L. M. de Rijk (Hg.), *Logica Modernorum I-II*, Assen 1962-1967, I 274-275; II 1, 141-142; 417; 431; 460 (dort II 1, 126-130 auch zum Eindringen der Dialektik in alle Wissensgebiete). Zur grundlegenden Bedeutung der Dialektik für die anderen Disziplinen s. auch Johannes von Salisbury, *Metalogicon III 10* (C. C. I. Webb [Hg.], *Ioannis Saresberiensis Episcopi ... Metalogicon libri III*, Oxford 1929, 153-164, für die Rhetorik: 154-155, s. auch 76 [II 9], s. auch J. B. Hall et al. [Hgg.], *Ioannis Saresberiensis Metalogicon*, Turnhout 1991, 130-139, bes. 131-132 und 69; II 9); zum Verhältnis von Dialektik und Rhetorik s. auch Th. Offergeld (Hg.), Hugo von Sankt Viktor, *Disdocalicon de studio legendi*, Freiburg 1997, 150 (I 11) und 210-214 (II 30); *Bibliotheca Mundi ... Vincentii Burgundi, ... Speculum Quadruplex I-IV*, Douai 1624, II (*Speculum doctrinale*) 211 (III 1); 280-281 (III 99); Aegidius Romanus' Brief an den Frater Oliviero, *De differentia rhetoricae, ethicae et politicae* (s. dazu G. Bruni, *Bibliofilia* 35, 1933, 306 und 308 [Nr. 15, ungenau; gedruckt nur einmal in den *Tres tractatus domini Egidij de Roma*, Leipzig um 1490, s. *Gesamtkatalog der Wiegendrucke* 6, 1934, 785-786 Nr. 7214] und J. J. Murphy, in: *Arts libéraux et philosophie au moyen âge. Actes de quatrième congrès international de philosophie médiévale*,

die im Gegensatz zur Antike eine zentrale Bedeutung gewinnen, der Briefstellerei, für die eine *ars dictaminis* entwickelt wird, und der Predigt (*ars praedicandi*), daneben auch der *ars arengandi*.⁵

Entsprechend beschränken sich noch gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts einige Verfasser von Rhetoriken wie Paul Lescher oder Jakob Mennel ganz auf die Brieflehre,⁶ was Melanchthon zu einer polemischen Bemerkung in seinem Widmungsbrief zu den *De Rhetorica libri tres* veranlaßt (p. 5-6), während andere Autoren zu den antiken Vorbildern zurückkehren wie etwa Konrad Celtis (bzw. dessen Quelle⁷) mit seiner *Epitoma in utramque Ciceronis rhetoricam* (Ingolstadt 1492), Jakob Locher mit seiner *Epithoma rhetorices graphicum* (Freiburg 1496) oder Jakob Wimpfeling, der im Anschluß an seine *Elegantiae maiores* (1499) eine *Rhetorica ... pueris utilissima* druckt, in deren Widmungsbrief er betont, daß er sich auf Aristoteles, Cicero und Quintilian stützt (fol. E Ir). Er unterscheidet die traditionellen drei Gattungen der Rede und fügt ausdrücklich hinzu, wenn es weitere gebe, seien sie auf diese drei zurückzuführen, z. B. das tröstende (*consolatorium*) oder das bittende (*petitorium*)⁸ auf das *genus deliberativum* (fol. E Iv).

Montréal 1969, 833-841; id., *Rhetoric in the Middle Ages*, Berkeley 1974, 98-99), und allgemein zur Rhetorik im Mittelalter B. Vickers, *In Defence of Rhetoric*, Oxford 1988, 214-253.

⁵ J. J. Murphy, *Rhetoric in the Middle Ages* (s. A. 4), 194-268 und 269-355; M. Camargo, *Ars dictaminis, Ars dictandi*. Turnhout 1991; M. Camargo, *ars dictandi*, in: *Historisches Wörterbuch der Rhetorik* 1, Tübingen 1992, 1040-1046 und *ars praedicandi*, Ph. B. Roberts, *ibid.* 1064-1071; M. G. Briscoe, *Artes praedicandi* and B. H. Jaye, *Artes orandi*, Turnhout 1992; zu den Arengen s. nur H. Fichtenau, *Arenga. Spätantike und Mittelalter im Spiegel von Urkundenformeln*, Graz 1957. Daß auch die traditionelle Rhetorik weiterhin Beachtung findet, zeigt J. O. Ward, *Ciceronian Rhetoric in Treatise, Scholion and Commentary*, Turnhout 1995.

⁶ P. Lescher, *Rhetorica*, Ingolstadt 1487; J. Mennel, *Rhetorica Minor*, Freiburg 1494.

⁷ Vgl. F. J. Worstbrock, in: L. Grenzmann et al. (Hgg.), *Philologie als Kulturwissenschaft. Festschrift für Karl Stackmann*, Göttingen 1987, 242-269, bes. 250-260.

⁸ Diese beiden *genera* entsprechen einigen der Aktivitäten, die Quintilian IV 3, 15 nennt. Als eigene *genera* begegnen sie in der Antike nur in der Brieflehre: παραμυθητικός: V. Weichert (ed.), *Demetrii et Libanii qui feruntur TUPOI EPISTOLIKOI et EPISTOLIMAIOI XARAKTHRES*, Leipzig 1910, 2; 4-5 (Ps.-Dem. *praef.*; 5); παραμυθητική: *ibid.* 14; 17; 28 (Ps.-Lib. *praef.*: 21) und ἄξωματικός: 2; 7 (Ps.-Dem. *praef.*; 12); παρακλητική: 14, 16, 22 (Ps.-Lib. *praef.*; 3). Sie werden ausführlich von Erasmus behandelt: *Opera Omnia Desiderii Erasmi Roterodami* I 2, Amsterdam 1972, 153-579; J.-C. Margolin (ed.), *De conscribendis epistolis*, die *consolatoria epistola* 432-463 (465), die *petitoria epistola* 465-476; übrigens führt Erasmus alle Brieftypen auf die drei traditionellen Redegattungen zurück (311), auch er u. a. *consolatio* und *petitio* auf das *genus suasorium*, s. ferner Melanchthon, *De Rhetorica* (p. 80) zur *narratio* im Bittbrief (im Rahmen des *genus deliberativum*).

Melanchthon ist der erste, der nach Jahrhunderten mit der Tradition bricht. In seinen *De Rhetorica libri tres* (Wittenberg 1519, hier benutzt: Basel 1519) hebt er einleitend die Bedeutung der Rhetorik hervor, die diese in der Antike für die Erziehung, vor allem für die staatsbürgerliche Erziehung besaß (p. 9-10), beklagt – ähnlich wie Crassus in Ciceros Schrift *De oratore* (III 122) –, daß sie allmählich von den Philosophen übernommen wurde, und kündigt an, er wolle der Jugend Vorschriften für den Gebrauch von Rhetorik und Dialektik aufzeigen und sie beraten, wie sie die Schriften der Alten zu diesen Disziplinen lesen könne (p. 10).

Dann trennt er die zu behandelnden Redegegenstände ebenso wie Aristoteles in künftige und geschehene (p. 11: *futuræ* und *factæ*, vgl. Arist. *rhet.* 1358 b 2-8), die künftigen, über die man Erwägungen anstellt (*deliberare*), und die geschehenen, über die man ein Urteil fällt (*in iudicium vocare*) oder über die man unabhängig von einer Beurteilung unterrichtet (*docere*), Lob oder Tadel ausspricht (*laudare, vituperare*). Auffällig ist, daß Melanchthon hier neben loben und tadeln auch belehren anführt. Denn wenn er auch gleich anschließend wieder der Tradition folgend die drei bekannten Gattungen aufzählt und knapp illustriert, so formuliert er für die dritte, epideiktische, doch wieder ungewöhnlich: »Die darlegende paßt für den, der lehrt, der Ereignisse erzählt, der lobt oder tadelt« (*demonstrativum, accomodatatum docenti, narranti res gestas, laudanti, vituperanti*). Damit führt der junge Melanchthon ein neues Element in die Theorie ein. Gewiß, das *docere* hat seit alters seinen Platz in der Rhetorik als eine der drei Aufgaben jeden Redners neben erfreuen/besänftigen (*delectare/conciliare*) und erregen/umstimmen (*movere/concitare/flectere*), selbst bisweilen durch billigen, beweisen oder überreden (*probare, explanare* oder *persuadere*) ersetzt;⁹ und diese Aufgaben gilt es in bestimmten Teilen jeder Rede zu erfüllen, das *docere* vor allem in der Darlegung der Fakten (*narratio*) und in der Argumentation (*confirmatio* und *refutatio*). Doch Melanchthon stellt es hier zusammen mit loben (*laudare*) und tadeln (*vituperare*), gleichberechtigt neben überlegen und urteilen. Nur eine Prüfung der folgenden Abschnitte und der ganzen Schrift kann Melanchthons Gründe und Absichten in ihrem Zusammenhang erkennbar werden lassen.

Gleich anschließend zeigt Melanchthon wieder seine Eigenständigkeit. Er nennt als Aufgaben des Redners das Auffinden, die Anordnung und die sprachliche Gestaltung, verzichtet also auf das Erinnern und den Vortrag und verweist für sie ausdrücklich auf die Handbücher (p. 11): Offenbar will er

⁹ Cicero stellt zusammen z. B. *docere, delectare* und *movere* (*Brutus* 185), *docere, conciliare* und *permovere* (*de orat.* II 310), *explanare, conciliare* und *concitare* (*de orat.* III 104), *probare, delectare* und *flectere* (*or.* 69), *conciliare, docere* und *concitare* (*de orat.* II 128), *conciliare, docere* und *movere* (*de orat.* II 121), ebenso Quintilian (XI 1, 6), der gern *docere, movere* und *delectare* nebeneinanderrückt (III 5, 2; VIII pr. 7; XII 2, 11; 10, 59), gelegentlich auch *conciliare, persuadere* und *movere* (XI 3, 154).

kein vollständiges Lehrbuch verfassen, sondern nur darstellen, was ihm wichtig erscheint, d. h. den Lernenden den Weg zu den *Topoi (loci)* der Erfindung, der Beurteilung und der Anordnung erleichtern, weil sie, wie er sagt, von den großen Rhetorikern vernachlässigt und den Dialektikern überlassen bzw. von diesen beansprucht werden (p. 11-12).¹⁰

Nach kurzem Hinweis auf die Redeteile (*orationis partes*) wendet sich Melanchthon dann – wie die *Rhetorica ad Herennium* (I 2), der junge Cicero (*inv.* I 7) und Quintilian (III 3, 14) und anders als Aristoteles (*rhet.* 1358 b 7-8) und der ältere Cicero (*de orat.* I 141; *Top.* 91) – zunächst dem *genus demonstrativum* zu, weil aus ihm, wie er formuliert, »die *Topoi* der Erfindung und das ganze System für die Beurteilung der Dinge erwachsen« (*ex ipso loci omnes inventionis, iudicandi ratio tota nascitur*) und zwar für alle *genera* (*ad reliqua genera viam munit*: p. 12).

Erneut geht Melanchthon eigene Wege. Denn was die Philosophen als Dialektik zu lehren pflegten und auch er selbst so bezeichnet, nimmt er hier für die Rhetorik in Anspruch und ordnet es als Teil dem *genus demonstrativum* zu: »das was zu den Lehrenden paßt« (*quod docentibus accomodatum est*), »was im Lehren besteht« (*quod in docendo consistit*), »die Kunst des Lehrens« (*artificium docendi*: p. 13), »was erlaubt, das Wesen und die durch bestimmte *Topoi* bezeichnete Beschaffenheit einer jeden Sache genauestens so zu erklären, daß keinem, der sie untersucht, entgehen kann, was sich überhaupt davon wissen läßt« (*quod exacte naturam et conditionem cuiusque rei, certis inscriptam locis sic expedit, ut subterfugere non possit inquirentem, quicquid de instituto sciri omnino licet*). Daß Melanchthon hier von der Tradition abweicht, zeigen nicht nur die Bezeichnungen, die er anschließend für dieses *genus* anführt (*μεθοδικόν, ἄποδεικτικόν, διδακτικόν, ἐπιστημονικόν*) und die mit Ausnahme von *ἄποδεικτικόν* sonst nirgends in der Rhetorik begegnen (*μεθοδικόν, διδακτικόν, ἐπιστημονικόν*), sondern auch seine weiteren Bemerkungen über die Rolle, die Aristoteles dieser Kunst ein-

¹⁰ *Nam hi fere a magnis rhetoribus negliguntur, et cum ea sit sola dialecticorum facultas, nihil minus quam sua agnoscunt.*

¹¹ Die ersten Fragen finden sich schon in Ciceros knapper Darstellung der *inventio* mit dem Hinweis, daß sie eher der Philosophie als der Rhetorik zuzurechnen seien (*or.* 44-45) und gehen in der Tat auf Aristoteles' zweite Analytik zurück (89 b 23-25), die Melanchthon gleich darauf zitiert (p. 15); sie begegnen sowohl in Ciceros *Topica* (82) und *partitiones oratoriae* als auch bei Quintilian (*inst.* III 5, 6; 6, 80 u. ö.). Schon in seiner Wittenberger Antrittsrede bemerkt Melanchthon, er habe früh darauf hingewiesen, daß Aristoteles in seinen *Analytica posteriora* Rhetorik lehre, s. R. Stupperich (Hg.), Melanchthons Werke III, Humanistische Schriften (Hg.: R. Nürnberger), Gütersloh ²1969, 36. Eine ganz knappe Liste gibt er in der *Compendiaria Dialectices Ratio*, Wittenberg 1520, fol. C 1v, eine etwas ausführlichere Liste erst in den *Erotemata Dialectices*, Wittenberg 1547, fol. i VIIIv-k Ir (mit Hinweis auf Aristoteles: fol. k Ir-IVv).

räumt (p. 13), die Bezeichnungen und Beschreibungen, die er selbst wählt (p. 13-15), und schließlich die von ihm vorgetragene Einzelheiten, d. h. die Instrumente des Auffindens (*organa inveniendi*),¹¹ die er dann ausführlich erläutert (p. 15-29). Sie lassen keinen Zweifel daran, daß Melanchthon es für notwendig hält, die traditionelle Rhetorik durch einige elementare und grundlegende Aspekte der Dialektik zu ergänzen, und in der Tat, am Ende formuliert er ganz nüchtern und offen: »Und es mag ausreichen, dies über das *genus demonstrativum*, das zum Lehren passend eigentlich den Dialektikern gehört, dargelegt zu haben.«¹²

Die Möglichkeiten, die sich Melanchthon durch die Erweiterung des *genus demonstrativum* um das *docere* schafft, nutzt er noch in anderer Weise. Nach Erörterung der *loci*, d. h. dessen, was er selbst am Schluß ganz offen und unbekümmert »das ganze System des Auffindens beim dialektischen Vorgehen« nennt (p. 28, vgl. auch p. 27), formuliert er unter der Überschrift »Über die erzählende Gattung« (*De enarratorio genere*): »Vielleicht wird es gestattet sein, was die Römer Erzählung (*narratio*) nennen, die Griechen Schilderung (*διήγησις*), der darlegenden Gattung zuzuordnen, denn mit ihr hat sie das meiste gemeinsam. Im übrigen gehört sie nicht zu einer einzigen Gattung, sondern fällt ohne Unterschied in alle.«¹³ Und dann führt er – unabhängig von der Tradition – zwei ihrer Erscheinungsformen ein, die Paraphrase und die Auslegung (Exegese).¹⁴ Die Paraphrase nimmt Melanchthon zum Anlaß, an Erasmus' Paraphrase von Paulus' Brief an die Römer und an seinen eigenen Rat an die Studenten zu erinnern, den Titusbrief zur Übung zu paraphrasieren (p. 30), und diesen Rat noch mit einer sehr emotionalen Formulierung zu unterstreichen: »Zugrundegehen möchte ich, wenn mir beim Studium etwas wichtiger erschiene für die Ausbildung des Urteilsvermögens als der Gebrauch der Paraphrasen« (p. 31).¹⁵ Im Abschnitt »Über die Methode des Aus-

¹² *Et haec quidem de genere demonstrativo, quod ad docendum accomodatum* (vgl. p. 13), *proprie dialecticorum est, satis sit admonuisse* (p. 47).

¹³ P. 29: *Quam latini dicunt enarrationem, Graeci διήγησιν, fortasse licebit subicere generi demonstrativo, habet enim cum eo pleraque communia. Caeterum ipsa unius non est generis, imo in omnia promiscue cadit.*

¹⁴ Die antike Tradition kennt *interpretatio* und *paraphrasis* (vor allem poetischer Texte) im Rahmen der grammatischen und rhetorischen Ausbildung mit dem Ziel stilistischer *aemulatio* (vgl. H. Lausberg, *Handbuch der literarischen Rhetorik I-II*, München 1960, I 530-531 §§ 1099-1103; s. ferner Suet. *gramm.* 4, 7), während Melanchthon sicherzustellen bemüht ist, daß die Studenten die Inhalte voll erfassen.

¹⁵ Cf. In *Epistolam Pauli Apostoli ad Romanos Paraphrasis*, per Erasmum Roterodamum, Basel 1518; Melanchthon hielt 1518 eine Vorlesung zum Titusbrief (vgl. K. Hartfelder, *Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae*, Berlin 1889, 555 und W. Maurer, *Der junge Melanchthon I-II*, Göttingen 1967-1969, I 213, der irrig behauptet, Melanchthon habe den Brief nach dem *genus narrativum* ausgelegt, das es nicht gibt). Melanchthon ergänzt seine Vorlesung durch eine Ausgabe des griechischen Textes des Titusbriefes:

legens« (*De commentandi ratione*) erörtert er, die Grenzen der traditionellen *genera* überschreitend, verschiedene Formen der Prosadarstellung, die belehrende, die historische, die (zum *genus deliberativum* gehörende) beratende und die weitausgreifende allegorische und führt dabei mehrere Belege und Beispiele aus der Bibel und aus verschiedenen Kirchenvätern an (p. 33, 34; 35; 38-40).

Damit ergeben sich fünf Charakteristika, durch die sich die ersten Abschnitte von Melanchthons *De Rhetorica libri tres* von den traditionellen Rhetoriken unterscheiden:

1. Er verzichtet darauf, alle Aspekte zu behandeln, d. h. ein vollständiges Lehrbuch der Rhetorik zu verfassen, und begnügt sich vielmehr damit, die ihm im Hinblick auf eine verbesserte Ausbildung der Jugend wichtig erscheinenden Probleme zu erörtern, und zwar sehr ausführlich, mit dem Ziel, die Lernenden dazu zu bringen, die antiken Handbücher selbst zu lesen und deren Regeln und Ratschläge für ihre eigene Lektüre, für ihr eigenes Urteilen und ihr eigenes Reden und Schreiben zu nutzen.
2. Er wendet sich immer neu polemisch gegen den Unterricht der Philosophen seiner Zeit und deren verfehlte Art, Aristoteles zu interpretieren und nicht dessen Text, sondern eigene Kommentare zu behandeln.
3. Er bezieht seinerseits Elemente der Dialektik in seine Rhetorik ein, da die Dialektik für alle Disziplinen grundlegende Bedeutung besitzt und die Topik traditionell sowohl in der Dialektik wie in der Rhetorik ihre Anwendung findet.¹⁶
4. Er macht dies möglich, indem er die traditionell Lob und Tadel gewidmete Gattung, das *genus demonstrativum*, um das *docere*, also das Lehren, erweitert; die auf diese Weise entstandene »darstellende Gattung« nutzt er, um auch ausführlich auf Berichten und Auslegen (*narrare* und *commentari*) einzugehen.
5. Er wählt Beispiele aus der Bibel und aus den Kirchenvätern.

Sind diese Neuerungen, die dem Leser zu Beginn auffallen, charakteristisch für das ganze Werk, wie sind sie zu erklären und welche Bedeutung haben sie für unser Urteil über die *De Rhetorica libri tres*, sind sie auch von anderen akzeptiert worden und haben sie sich auf die Dauer bewährt und durchsetzen können?¹⁷

Wittenberg 1518. P. 31: *Dispeream, si quid in studiis videatur mihi ad erudienda iudicia, usui paraphraseon anteferendum.*

¹⁶ Vgl. nur O. Primavesi, Topik, Topos, in: J. Ritter et al., *Historisches Wörterbuch der Philosophie* I-, Darmstadt 1971-, X 1263-1269.

¹⁷ Vgl. H.-G. Geyer, *Von der Geburt des wahren Menschen*, Neukirchen-Vluyn 1965, 36-48; W. Maurer (s. A. 15), I 191-214; J. Schneider, *Philip Melancthon's Rhetorical*

Der Hinweis auf die Handbücher für das, was sich zu Erinnern und Vortragen lernen läßt,¹⁸ und damit der Verzicht auf eine vollständige Darstellung des Lehrstoffes ist ebenso wenig vereinzelt wie die Bemerkung zur Zielsetzung des Ganzen.¹⁹ Schon im Widmungsschreiben an seinen Schüler Bernard Maurus (Brackenheim) deutet Melanchthon auf seine gleichsam bescheidene Absicht: »Daher erschien es mir sinnvoll, in knapper Darstellung und auch das nur beiläufig festzuhalten, welches der rechte Gebrauch und Nutzen der Dialektik und welches der der Rhetorik ist und wie jenes aus ihren jeweiligen Autoren bequem gewonnen werden könne«. Abschließend betont er noch einmal: »Ich aber schreibe wenig über die Rhetorik und nicht in Muße, vor allem um darzulegen, welchen Nutzen die Dialektik bringt, und daß die Erläuterungsschriften unserer Zeit in keiner Hinsicht von mir gebilligt werden«, und er fügt hinzu: »Wenn sich jemand der Literatur auf dem direkten Weg zuwenden will, soll er sich gleich mit den Regeln der Rhetorik befassen, da er bei keinem Studium irgendeinen Fortschritt machen wird, wenn er sie nicht überdenkt und sich nicht angeeignet hat.«²⁰

Construal of Biblical Authority: *Oratio Sacra*, Lampeter 1990, bes. 65-95 und id., in: T. J. Wengert et al. (Hg.), *Philip Melanchthon (1497-1560) and the Commentary*, Sheffield 1997, 20-47; J. Knappe, *Philipp Melanchthons >Rhetorik<*, Tübingen 1993; C. J. Classen, *Die Bedeutung der Rhetorik für Melanchthons Interpretation profaner und biblischer Texte*, Nachr. Ak. Wiss. Göttingen, phil.-hist. Kl. 1998, 5, Göttingen 1998, 1-40, bes. 8-18; id., *Rhetorical Criticism of the New Testament*, Tübingen 2000, 111-135. K. Bullemer, *Quellenkritische Untersuchungen zum I. Buche der Rhetorik Melanchthons*, Diss. phil. Würzburg 1902, stützt sich weitgehend auf die Neuauflage von 1542 der *Elementorum rhetorices libri duo*, Wittenberg 1531, ebenso H. Sick, *Melanchthon als Ausleger des Alten Testaments*, Tübingen 1959, 41-81; U. Schnell, *Die homiletische Theorie Philipps Melanchthons*, Berlin 1968, 17-26; C. Vasoli, *La dialettica e la retorica dell'Umanesimo*, Mailand 1968, 278-309; S. Wiedenhofer, *Formalstrukturen humanistischer und reformatorischer Theologie bei Philipp Melanchthon I-II*, Bern 1976, 368-376; 430-450, auch 450-471.

¹⁸ P. 11: *Memoriam ac pronunciationem natura suppeditat, et in eis quid ars possit ex aliis autoribus discas*: »Erinnern und Vortragen stellt die Natur bereit, und was die Theorie (Kunst) in diesen Bereichen vermag, wirst du von anderen Verfassern lernen.«

¹⁹ P. 11: *Ego in hoc potissimum rhetorica scribo, ut locos inventionis iudicii et dispositionis aliquanto facilius assequere quam vulgo traduntur*: »Ich verfasse ein Werk zur Rhetorik vor allem mit dem Ziel, damit man sich die Topoi des Auffindens, des Beurteilens und des Anordnens ein wenig leichter aneignen kann, als sie sonst vermittelt werden.«

²⁰ P. 5: *Quare visum est mihi paucis, idque obiter tantum notare, qui dialecticorum, qui rhetoricorum usus sit. Et illa quomodo e suis autoribus peti commode possint*; p. 8: *Ego vero de rhetoricis pauca, neque per ocium, ob hoc potissimum scribo, ut doceam qui sit dialecticae usus, nec probari mihi ulla ex parte nostri seculi commentarios: tum si qui recta via literas aggredi volent, ad rhetoricorum praecepta statim se conferant, nihil in ullo genere studiorum promoturi, nisi haec meditata teneant*; s. auch H. Scheible et al. (Hgg.),

Im Laufe seines Werkes weist Melanchthon immer wieder auf die absichtlich von ihm gewählte Kürze, mit der er sich bewußt auf die elementaren Regeln beschränkt²¹ und die er durch andere Darstellungen zu ergänzen empfiehlt, z. B. durch Aristoteles in den *Analytica posteriora* zur Definition (p. 19), in *περὶ ἑρμηνείας* zur *propositio* (p. 44-45) und in den *Analytica priora* zur *dispositio* (p. 115),²² durch Boethius zur Definition (p. 19), durch die Dialektiker zur *propositio* (p. 44-45), allgemein durch die Philosophen zu den *virtutes* und *vitia* (p. 71, auch 102), durch die Juristen zu *loci de suspicionibus* (p. 101), durch die Rhetoriker zur *insinuatio* in der Lobrede (p. 50), durch Quintilian zu den Affekten (im *genus demonstrativum*: p. 74), durch Georg von Trapezunt zu weiteren Regeln zur Lobrede (p. 49) und weiteren Regeln zu den *status* im *genus deliberativum* (p. 78),²³ und schließlich durch Petrus Mosellanus zu den Figuren (p. 123).²⁴ Daneben nennt er nicht selten Werke, in denen andere einen bestimmten Bereich besonders eingehend behandelt haben (ohne ausdrücklich hinzuzufügen, daß er deswegen auf eine ausführliche eigene Erörterung verzichtet), etwa Cicero (*elegantissime*: p. 45) oder Rudolf Agricola (*copiosissime*: p. 45)²⁵ und besonders oft Erasmus' *Copia* (p. 27; 68; 70; 118; 129).²⁶ Auch führt er nicht nur selbst zahllose einzelne Beispiele an, sondern gelegentlich die Werke anderer Autoren wie Chrysostomos oder Platon, die reiches Übungsmaterial bieten, so daß er seinerseits darauf verzichten kann, es auszubreiten (p. 106). Wichtiger sind solche Äußerungen Melanchthons zu seinem eigenen Vorgehen, die zugleich auch seine Ziele unmißverständlich deutlich machen. Es muß genügen, eine kleine Auswahl zu zitieren.

Melanchthons Briefwechsel Regesten I-X, Stuttgart 1977-1998, I (40) 55-56 und Texte I-, Stuttgart 1991-, I (40) 99-103; zu B. Maurus s. W. Maurer, Der junge Melanchthon (s. A. 15) I 78.

²¹ Cf. e. g. p. 48 (*vulgatissima*); 49; 64 (*rudissime*); 68; 75; 78; 101; 107; 110; 118; p. 77 begründet Melanchthon seine Kürze mit den eigenen vorausgegangenen Ausführungen, p. 97 mit der allgemein verbreiteten Praxis, s. auch p. 95.

²² S. auch p. 25; auf Aristoteles verweist er auch mehrfach schon im Widmungsbrief (p. 5; 7 und 8).

²³ Von ihm sagt er p. 78, es sei seine Absicht gewesen, ihm überall zu folgen; damit stellt sich die Frage, wen er meint, wenn er von dem Autor spricht, dem er folgt (p. 35) oder liest (p. 78).

²⁴ Hier benutzt: *Tabulae, de schematibus Petri Mosellani*. In *Rhetorica Philippi Melanchthonis ...*, Leipzig 1532 (zuerst gedruckt angeblich 1516, s. O. G. Schmidt, *Petrus Mosellanus*. Ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus in Sachsen, Leipzig 1867, 85).

²⁵ R. Agricola, *Dialectica*, Löwen 1515 und *De inventione dialectica libri omnes ...* und *Lucubrationes* (dort 192-201 der von Melanchthon p. 70 zitierte Brief *de studio* an Barbirianus), Köln 1539; L. Mundt (Hg.), *Rudolf Agricola. De inventione dialectica libri tres*, Tübingen 1992.

²⁶ *Desiderii Erasmi Roterodami De duplici Copia rerum ac verborum Commentarii duo*, Straßburg 1514 (sehr viele Nachdrucke).

Im Abschnitt über die Schemata, d. h. die Wort- und Satzfiguren, heißt es nach dem Hinweis auf Petrus Mosellanus (p. 123): »Mir schien es richtig, mein Vorhaben nur beiläufig (d. h. in knapper Form) durchzuführen, damit sich die Studierenden, irgendwie durch meine Darlegungen angeregt, möglichst rasch den Alten zuwenden. Ich formuliere ohne viel Aufwand, da ich ja im Hinblick auf noch Lernende und vor allem die, die ich selbst unterrichtete, den Versuch machen will, ob die Rhetorik irgendwie wiederbelebt werden und jene Praxis der Alten des Deklamierens und Urteilens wieder in unsere Schulen eingeführt werden kann. Früher wurde die Dialektik so unterrichtet, daß sie in jeder Gattung (der Literatur) irgendwie nützlich war, heute lernt man diese Dinge so – und das mit großem Aufwand – daß sie nicht einmal auf irgendeine vernünftige Weise die übrigen Studien unterstützen«. Und abschließend formuliert er (p. 130-131): »Meine Absicht war es, das kurz zu behandeln, was vor allem für die Heranwachsenden notwendig ist, wenn sie selbst Texte verfassen wollen, besonders für die, die bei den Dialektikern in die Schule gehen«. ²⁷

Ergänzend seien noch zwei weitere Passagen angeführt, die erste aus dem Abschnitt über das Kommentieren: »Dies schreibe ich, um die Studierenden darauf hinzuweisen, nach welchen Maßstäben Literatur zu beurteilen ist. ²⁸ Denn wer die Erfahrung oder die Begabung besitzt, daß er bei den Autoren zu sehen vermag, warum an dieser Stelle, warum auf diese Weise die Einzelheiten behandelt werden, den muß man für besonders tüchtig halten«. Und am Ende seiner Ausführungen zur Lobrede unterstreicht Melanchthon im Anschluß an Bemerkungen zur Bedeutung der Prosopopöie und der Geschichten von großen Gestalten: »Diese Themen bilden, wenn man sich um sie kümmert, aufs trefflichste das Verständnis für politische Fragen, um literarische nicht zu erwähnen; denn sie werden zu jeglichem Nutzen des menschlichen Lebens verbreitet, im Hinblick auf alle Tätigkeiten, öffentliche und private, ebenso auf jede Form von Literatur (und andere Texte). So soll man nicht auf diejenigen hören, die die Jugend in unpassender Weise

²⁷ *Idque nobis obiter tantum facere visum est, ut studiosi ad veteres quam primum, nostris utcumque admoniti contenderent. Minore cultu scribo, nempe rudibus iisque maxime quos ipse doceo, periculum facturum, si quo modo reviviscere queat rhetorica, et usus ille declamandi ac iudicandi veterum revocari possit in scholas nostras. Sic olim dialectica docebatur, ut esset eius aliquis in omni genere literarum usus, hodie sic discuntur, idque perpetuis vigiliis ut ne possint quidem ulla ratione reliqua studia iuvare; p. 130-131: Consilium enim fuit perstringere ea, quae maxime necessaria erant adolescentibus scripturis, iisque potissimum, qui in scholis dialecticorum versantur.*

²⁸ Daß Melanchthon die *litterae*, deren Beurteilung und deren Abfassung besonders am Herzen liegen, läßt er immer wieder deutlich werden, vgl. z. B. p. 14; 32; 67; 103, s. auch 3; 4.

unterrichten, also so, daß man sich um nichts weniger kümmert als um die Geschichte«. ²⁹

Melanchthons Ziel ist also offenbar nicht, ein weiteres Handbuch der Rhetorik in üblicher Form zu schreiben, sondern der Jugend Wege aufzuzeigen, um sie vor allem mit Hilfe der rhetorischen Regeln der Alten zum Abfassen eigener Texte und zur Würdigung vorhandener Schriften zu befähigen. ³⁰

Auch seine Polemik gegen den verbreiteten Unterricht der Philosophen, vor allem der Dialektiker beginnt Melanchthon schon in seinem Widmungsbrief an Maurus, den er gleich in den ersten Sätzen bedauert, da jener »gezwungen werde, sich den unreinen und ungelehrten Schriften zuzuwenden, die gegenwärtig allein philosophisch genannt werden«. ³¹ Diese Polemik durchzieht nicht nur diesen Brief (p. 3; 4; 5; 8), sondern auch die folgenden drei Bücher mit immer wiederkehrender Bissigkeit so häufig, daß es sich erübrigt, alle Passagen anzuführen. Sie wendet sich gegen die Form des allem anderen als Grundlage vorgeschalteten Dialektikunterrichtes ³² ebenso wie gegen die Aristoteleskommentare (p. 8; 31-32; 103-104), die *Copulata* (p. 46), Johannes Eck (p. 46; 108), Petrus Tartaretus (p. 108), ³³ die *commentaria dialectica* (p.

²⁹ P. 32: *Haec ideo scribo, ut quo iudicio tractandae sint literae, studiosos admoneam: nam qui eo est vel usu vel ingenio, ut in autoribus videre possit, quor hoc loco, quor sic singula tractentur, illum ego vehementer probandum censeo; p. 67-68: Quae omnia, si curae fuerint, pulcherrime civilium rerum sensum, nedum studia literaria erudiunt, vulgantur enim haec passim in omnem vitae humanae usum, in omnia negocia, cum publica, tum privata, in omne item genus literarum, quo minus sunt audiendi, qui iuventutem adeo impure instituunt, ut nullius rei minor ratio, quam historiae habeatur.*

³⁰ Immer wieder hebt Melanchthon hervor, daß es ihm um die Ausbildung der Jugend geht, s. z. B. p. 10; 12-13; 16; 19; 28; 29; 39; 47; 48; 64; 71; 87; 90; 103; 107; 112; 115, auch 30; 36; 40; 44; 46; 63; 95; 106.

³¹ P. 2: *Sic enim existimo, magna ex parte ad impuras istas et indoctas literas animum cogi tuum, quae solae hoc tempore dicuntur philosophicae; s. ferner e. g. p. 10; 11-12; 16; 28; 43-44; 46; 47; 50; 103; 108-109.*

³² Cf. e. g. p. 10 (προγράμματα, s. schon p. 2-3); 14; 19; 39; 43; 46; 114; 123; 131; ähnlich warnt auch H. Bebel, *Qui auctores legendi sint*, Pforzheim 1504, fol. e IIIr-v vor zu frühem Studium der Dialektik und polemisiert gegen Petrus Hispanus in seiner *Apolo-gia pro suis commentariis de abusione linguae latinae*, Straßburg 1506, fol. CLXVIIIv, während er später im *Opusculum de institutione puerorum*, Straßburg 1513, fol. A VIIIr das Studium der *principia der Dialektik mit Hilfe von Petrus empfiehlt*, sofern dieser richtig erklärt wird.

³³ Mit *Copulata*, die Melanchthon auch in der Rede von 1518 zusammen mit Tartaretus, Eck und anderen nennt (vgl. R. Stupperich [Hg.], *Melanchthons Werke III* [s. A. 11], 34), meint er fraglos die kommentierten Ausgaben mit Titeln wie *Copulata sex tractatum ... u. ä.* (vgl. die Liste bei J. P. Mullally, *The summulae logicales of Peter of Spain*, Diss. phil. Columbia University, Notre Dame 1945, 139-142; 148-149). Cf. ferner *Joan. Eckii Theologi in summulas Petri Hispani extemporaria et succincta sive succosa explanatio ...*, Augsburg 1516; *Aristotelis Stragyritae Dialectica a Johanne Eckio ...*

10) und gegen den unzureichenden rhetorischen Unterricht, gegen die Beschränkung der Kompetenz der Rhetoren.³⁴

Mit seiner Polemik steht Melanchthon keineswegs allein. Schon etwa zwei Generationen vor ihm wird, wie etwa Th. Heath gezeigt hat,³⁵ sowohl der traditionelle Grammatikunterricht (auf der Basis von Donat und dem *Doctrinale*) als auch die Unterweisung in der Logik (Dialektik) in Frage gestellt, weil die Humanisten auch Redekunst und Dichtung pflegen wollen. Und während noch J. Eck in seinen Lehrbüchern traditionelle Elemente mit der Terminologie der Modistae und humanistischen Anregungen zu verknüpfen sucht, greift Peter Luder schon 1457 in einer *Intimacio Poetae contra artistas* (zu Beginn einer Terenzvorlesung) in Heidelberg die Dialektik an, weil sie die Rhetorik zu verdrängen droht. Auch andere üben Kritik an den Lehrern der Dialektik, J. Wimpfeling 1499 ebenfalls in Heidelberg, Erasmus schon früh in seinen Briefen und später in mehreren Schriften, vor allem in der *Methodus*, R. Agricola in seinem einflußreichen, allerdings erst 1515 veröffentlichten Hauptwerk und H. Bebel in Tübingen in mehreren Schriften,³⁶ schließlich fast gleichzeitig mit Melanchthon J. L. Vives in seiner Schrift *In Pseudo-*

declarata: ... videbis o Lector priscam Dialecticam restitutam ac neotericorum subtilitate copulatam, Augsburg 1517; id., *Elementarius Dialectice*, Augsburg 1518; id., *Bursa pavonis. Logica exercitamenta Appellata parva logicalia*, s. l. s. a. (alle eingesehen), s. dazu A. Seifert, *Logik zwischen Scholastik und Humanismus. Das Kommentarwerk Johann Ecks*, München 1978; vgl. ferner *Expositio magistri Petri Tatarteti super summulas Petri hispani cum allegationibus passuum Scoti doctoris ... Expositio magistri Petri Tatarteti super textu logices Aristotelis...*, s. l. 1504.

³⁴ Cf. e. g. p. 4; 5-6; 10; 11; 12; 49; 103; p. 47 bemerkt er, daß die Verfasser rhetorischer Handbücher selbst den Teil des *genus demonstrativum*, der sich auf das Lehren bezieht, der Dialektik zugewiesen hätten.

³⁵ *Studies in the Renaissance* 18, 1971, 9-64, zu Eck 55-60.

³⁶ Vgl. W. Wattenbach, *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 23, 1871, 21-38, bes. 22; J. Wimpfeling, *Pro concordia dialecticorum et oratorum ...*, s. a. s. l. (s. dazu O. Herding D. Mertens [Hgg.], *Jakob Wimpfeling. Briefwechsel I-II*, München 1990, I 324-326; II 914); P. S. Allen et al. (Hgg.), *Opus Epistolarum Des. Erasmi Roterodami I-XII*, Oxford 1906-1965, I 190-193 (*ep.* 64 aus Paris August 1497); H. und A. Holborn (Hgg.), *Desiderius Erasmus Roterodamus. Ausgewählte Werke*, München 1933, 154, 25-155, 4 (*Methodus* 1516) und 188, 1-190, 11 (*Methodus* 1519); *Opera Omnia Desiderii Erasmi Roterodami IV 3*, Amsterdam 1979; C. H. Miller (ed.), *Moriae Encomium id est Stultitiae laus* 148-150 und 152-154; R. Agricola, *De inventione dialectica* (s. A. 25), 28 (I 3, Z. 124-130); H. Bebel, *Comoedia de optimo studio iuvenum*, in: *Oratio ad regem Maximilianum etc.*, Pforzheim 1504, fol. h Vv -i IIr und *Disputatio cum fratre theologo*, im Anhang zu: *Commentaria Epistolarum Conficiendarum*, Pforzheim 1508, fol. L IIIv; zu diesen und anderen Kritikern s. J. H. Overfield, *Humanism and Scholasticism in Late Medieval Germany*, Princeton 1984, 86-94 u. ö.; E. Rummel, *The Humanist-Scholastic Debate in the Renaissance and Reformation*, Cambridge Mass. 1995, 153-192 und 238-244.

dialecticos.³⁷ Diese Kritik richtet sich gegen die Philosophen und deren Sprache, deren Terminologie, deren Unterricht, der auf Petrus Hispanus' *Tractatus* aufbaute,³⁸ und gegen deren Aristoteles-Kommentare, nicht etwa gegen die Dialektik selbst, deren Bedeutung Melanchthon ebenso wenig unterschätzt wie vor ihm Georg von Trapezunt oder die anderen eben Genannten.³⁹

Schon in der Antike erkennt man nicht nur die grundlegende Bedeutung der Dialektik, sondern auch deren besondere Beziehung zur Rhetorik sowie die Vergleichbarkeit und Verschiedenheit beider, wie der Anfang der Rhetorik des Aristoteles zeigt und die berühmte Gegenüberstellung durch Zenon, die Casiodor dem Mittelalter weitergibt und an die auch Melanchthon erinnert.⁴⁰ Sowohl Cicero wie Quintilian empfehlen dem Redner, sich mit der Dialektik oder der Topik vertraut zu machen;⁴¹ und ähnlich betont Boethius die allgemeine Bedeutung und Notwendigkeit von *inventio* und *iudicium*.⁴² Und im Mittelalter wird die Dialektik als grundlegende Disziplin angesehen und entsprechend im Anschluß an Augustin (*ord.* II 38: *ars artium*) charakterisiert von Johannes Scotus Eriugena als *mater artium* oder von Albertus Magnus als *ars generalis*.⁴³ Petrus Hispanus definiert sie in seinem weit verbreiteten

³⁷ Ch. Fantazzi (Hg.), Juan Luis Vives, In Pseudodialecticos, Leiden 1979 (zuerst Löwen 1519, i. e. 1520).

³⁸ L. M. de Rijk (Hg.), Peter of Spain. Tractatus, called afterwards Summule logicales, Assen 1972; s. z. B. J. Ecks Kommentar (A. 33) und H. Bebel's Kritik (A. 32).

³⁹ Georg verfaßt eine Isagoge dialectica, die um 1470 zuerst gedruckt und dann sehr oft nachgedruckt wird, s. J. Monfasani, George of Trebizond (s. A. 3), 328-337, hier eingesehen: Georgii Trapezontii Dialectica haec continens, Köln 1519; zu Agricola s. A. 25. Auch Polizian verfaßt einen kurzen Abriss der Dialektik, s. Omnia Opera Angeli Politiani, et alia quaedam lectu digna ..., Venedig 1498, fol. iterum aa VIIIv-iterum bb VIIIv mit praelectio de dialectica fol. bb Ir-Iir (mit Polemik gegen die zeitgenössischen Lehrer der Philosophie, wie auch in anderen Schriften: fol. t Vv-VIIv [praefatio in Charmidem]; fol. aa Vv-Xv, bes. aa VIIv-VIIIr [praefatio in Suetonium]), wichtig außerdem seine praelectio in Priora Aristotelis Analytica. Titulus Lamia, Florenz 1492, s. ferner praelectio: cui titulus Panepistemon, Florenz 1491 (zur Dialektik: fol. b Vv-VIv, zur Rhetorik b VIv-VIIr).

⁴⁰ *Rhet.* 1354 a 1-11; *Cic. or.* 113; *fin.* II 17; *Quint. inst.* II 20, 7; *Cass. inst.* II 3, 2; Melanchthon *De Rhet.* p. 6. Zu den verschiedenen Bedeutungen von *διαλεκτική* und *dialectica* s. A. Müller, in: J. Ritter et al., Historisches Wörterbuch (s. A. 16), II 164-167 und L. Oeing-Hanhoff *ibid.* 176-182.

⁴¹ Cicero *or.* 44-49, s. auch 113-117; *Quint. inst.* XII 1, 10-14 (in begrenztem Umfang).

⁴² In *Topica Ciceronis Commentariorum libri sex*, Patrologia Latina 64, Paris 1861, 1039-1174, 1045.

⁴³ *Johannis Scoti Erigenae, De divisione naturae libri quinque*, Münster ²1838, 435 (auf die Frage des Schülers, warum er Grammatik und Rhetorik übergangen habe, antwortet der Lehrer [434]: *Primum quidem quia ipsae duae artes veluti quaedam membra Dialecticae multis Philosophis non incongrue existimantur*); P. Iammy (Hg.), *Beati Alberti Magni ... Opera I-XXI*, I 695 (*Topica* II 1, 1).

und oft kommentierten *Tractatus* (s. A. 33), den sogenannten *Summulae logicales*, als *ars ad omnium methodorum principia viam habens* (I 1),⁴⁴ was Melanchthon noch 1547 in seinen *Erotemata Dialectices* zitiert: *Dialectica est ars artium, scientia scientiarum, ad omnium methodorum principia viam habens*.⁴⁵ Gegen die von Petrus Hispanus und seinen Erklärern ausgehende Tradition wendet sich Lorenzo Valla mit seiner *Repastinatio dialecticae et philosophiae*. Er bestreitet die metaphysische Basis der aristotelischen Kategorien und reduziert diese, dessen System vereinfachend, auf drei: *substantia*, *qualitas* und *actio*. Vor allem sucht er der Dialektik deren dominierende Stellung zu nehmen und sie als Teil der Rhetorik erscheinen zu lassen, genauer als Teil eines Teils, nämlich der *inventio*.⁴⁶ Agricola dagegen beschränkt die Rhetorik auf die Fragen des Stils und konzentriert sich auf die Dialektik, genauer nur einen Teil der Dialektik, die Erfindung (*inventio*), also ohne die Beurteilung (*iudicium*):⁴⁷ Ausgehend von der Voraussetzung, daß jede Rede über einen Gegenstand das Ziel hat, Hörer zu belehren (I 1), versteht er die Dialektik als »eine Kunst, über ein beliebiges Thema insoweit glaubwürdig zu reden, als das Wesen des betreffenden Gegenstandes Vertrauen einzufloßen imstande ist«,⁴⁸ d. h. es geht ihm darum, wie seine weiteren Ausführungen lehren, zu einem gegebenen Gegenstand die Aspekte zu finden und zu ordnen, die es einem ermöglichen, über ihn glaubwürdig zu reden, d. h. Dritte zu belehren.⁴⁹

Auf diesem Hintergrund ist Melanchthons Vorgehen in den *De Rhetorica libri* zu würdigen: seine Polemik gegen die Dialektiker und seine Wertschätzung der Dialektik. In seiner Rede von 1517 hebt er die grundlegende Funktion der Dialektik hervor, während er die Rhetorik in einem Satz abtut: »Sie ist ein Teil der Dialektik, der auf übliche Weise einige Topoi für Argumente

⁴⁴ Ebenso Spätere s. z. B. L. M. de Rijk (Hg.), *Logica Modernorum* (s. A. 4) II 1, 32; 33, andere beschränken sich auf: *quasi via in omnes alias scientias* ibid. II 1, 408; II 2, 461 oder *quasi via ad omnes alias artes*: ibid. II 2, 459; andere formulieren: *ars artium scientia scientiarum*: ibid. II 1, 412; 418; 428; 431; 435; 436; 439; II 2, 417; mit Hinweis auf Augustin: II 1, 439; II 2, 357; 379.

⁴⁵ *Erotemata Dialectices* (s. A. 11), fol. B IIv.

⁴⁶ G. Zippel (Hg.), *Laurenti Valla repastinatio dialectice et philosophiae I-II*, Padua 1982, II 363-366 (zu den Kategorien) und 447 (zur Dialektik) sowie I 131-156 und 175; zu Valla s. nur P. Mack, *Renaissance Argument. Valla and Agricola in the Traditions of Rhetoric and Dialectic*, Leiden 1993, 22-116, s. auch 244-250.

⁴⁷ Vgl. P. Mack, *Renaissance Argument* (s. A. 46), 117-243; 244-250.

⁴⁸ *ars probabiliter de qualibet re proposita disserendi, prout cuiusque natura capax esse fidei poterit*, zitiert nach L. Mundt (s. A. 25), II 2 (Z. 96-97).

⁴⁹ Wie Agricola II 4 und 5 ausführlich darlegt, unterscheiden sich Erregen und Erfreuen hinsichtlich der Erfindung (*inventio*) nicht vom Belehren (*docere*: 216-228 Mundt). Aus der Beschreibung der Dialektik I 25 (Z. 95-99 Mundt) ergibt sich, warum es ihm überflüssig erscheint, im Rahmen der Rhetorik von *inventio* zu sprechen.

bereitstellt« (d. h. zeigt, wo sich Argumente finden lassen), als ob dies deren einzige Aufgabe ist.⁵⁰ Dagegen spricht er in seiner Wittenberger Antrittsvorlesung (1518) von der Dialektik als einer Fertigkeit, die andere Rhetorik nennen.⁵¹ Und in seinen *De Rhetorica libri* schließlich führt er Elemente der Dialektik in die Rhetorik ein (s. A. 11), greift aber zugleich schon im Widmungsbrief den Philosophieunterricht im allgemeinen und die dort vermittelte »ungeordnete Dialektik« an (*dialectica illa incondita*), die er als Albernheiten (*nugae*) charakterisiert, und setzt ihr die richtig verstandene, von ihm selbst als wichtig angesehene Dialektik entgegen (p. 4): »Denn ich schätze auch die Dialektik, und im Hinblick auf sie meine ich, daß niemand hinreichend gebildet sein kann, der sich nicht auch sie angeeignet hat« und (p. 4-5) »Von der Dialektik hängt alles ab, die, da sie die Grundlage der Studien bildet, das Übrige nach ihrer Art ordnet«. ⁵² Entsprechend empfiehlt Melanchthon sie als ersten und grundlegenden Lehrgegenstand (p. 6): »Die Dialektik muß zu Beginn gelehrt werden«, und er definiert sie (p. 6) als »eines jeden gegebenen Gegenstandes genaue und kunstvolle, d. h. den Anforderungen der Theorie entsprechende Untersuchung«. ⁵³ Weiterhin zeigt er, welche Möglichkeiten sich dem Studierenden mit ihrer Hilfe erschließen (p. 6-7), und weist zugleich auf die Notwendigkeit hin, Aristoteles und Cicero zu lesen, d. h. die Theoretiker der Antike (p. 7).

Im Sinne dieser programmatischen Äußerungen erweitert Melanchthon nicht nur die Behandlung des *genus demonstrativum* unter dem Stichwort *docere* um wesentliche Elemente der Dialektik, er verwendet für den von ihm so geschaffenen neuen Teilbereich mehrere eigene Bezeichnungen, neben *genus didacticum*, *didacticum* (p. 65; 71; 76 u. ö.) oder *methodicum* (p. 104) auch *genus dialecticum* (p. 65) und verweist auch bei der Behandlung

⁵⁰ De artibus liberalibus oratio, Hagenau 1518, fol. B Ir: *Pars dialecticae quosdam argumentorum locos populariter instruens*; zur Dialektik: fol. A Iir-B Ir; zu dieser Rede vgl. S. Wiedenhofer (s. A. 17), 348-351. Auch Polizian bezeichnet die Dialektik (in der *praelectio de dialectica*) als *ars una omnium artium maxima*, s. *Omnia opera* (s. A. 39), fol. bb Ir.

⁵¹ De corrigendis adolescentiae studiis, in: R. Stupperich (Hg.), *Melanchthons Werke III* (s. A. 11), 34: *Hae partes illius sunt, quam nos dialecticam, alii rhetoricam vocant: Nominibus enim variant auctores, cum ars eadem sit* (»Das ist Aufgabe der Fertigkeit, die ich Dialektik nenne, andere Rhetorik. Denn die Autoren haben nicht die gleiche Terminologie, während die Fertigkeit dieselbe ist«). Zu dieser Rede s. J. Schneider, *Philip Melanchthon's Rhetorical Construal* (s. A. 17), 51-63.

⁵² *Nam et dialectica amo, et sic mihi de illis videtur, neminem recte erudiri posse, qui non et illa discat und ex dialectica pendent omnia, quae ut sunt initia studiorum, reliqua ex suo modo temperant.*

⁵³ *Dialectica primum tradenda sunt und est enim dialectica cuiusque thematis propositi exacta et artificiosa pervestigatio*; vgl. auch p. 7. Die Kritik gilt nicht der Dialektik, sondern dem falschen (die Empfehlung dem richtigen) Dialektikunterricht.

der anderen Redegattungen mehrfach auf die grundlegende Funktion der Dialektik⁵⁴ oder einzelne von der Dialektik verwendete Termini (p. 87). Im zweiten Buch nimmt er die Anordnung der Argumente zum Anlaß, die Dialektik noch einmal zu charakterisieren (p. 110) und zwar als »präzises und sorgfältiges Beurteilen und gleichsam Überprüfen der Rhetorik« (p. 114),⁵⁵ ihren Wert zu unterstreichen und einzelne Sätze nicht nur mit Hilfe der rhetorischen Terminologie, sondern auch nach den Regeln der Dialektik einzuordnen (p. 111 und 112).

Wie kommt nun Melanchthon dazu, das *docere* dem *genus demonstrativum* einzufügen? Nach J. W. O'Malley hat die Neubelebung des *genus demonstrativum* im fünfzehnten Jahrhundert zu einer Neuorientierung der Predigten vor allem zu dogmatischen Themen und zu Ereignissen aus dem Leben Jesu geführt, die sich auf die Theorie des *genus laudativum*, auf die »Kunst des Lobens und Tadelns« stützen.⁵⁶ In der rhetorischen Theorie werden Predigten allerdings erst gegen Ende des Jahrhunderts und nur gelegentlich berücksichtigt.

Traditionell wird dem *docere* zwar im Rahmen der Rhetorik eine bestimmte, wenn auch begrenzte Funktion zugewiesen; doch als Disziplin, die das *docere* lehrt, gilt die Rhetorik nicht, wie eine von Sextus Empiricus und Plutarch (von Athen) zitierte Definition ausdrücklich hervorhebt: »Die Rhetorik ist die Erzeugerin der Überredung durch Worte (oder Reden), die ihre Kraft in den Worten (Reden) selbst hat, überredend, nicht belehrend.«⁵⁷ Und

⁵⁴ Z. B. p. 76-77 beim *genus deliberativum* (zu den Status) und p. 91-93 (zu den Argumenten), dagegen auf das *genus didacticum* beim *genus iudiciale* p. 93-94 (allgemein), p. 95-96 (zu den Status), p. 98 und 101 (zu den Argumenten) und in dem kurzen Abschnitt *de sacris concionibus* zu den *loci* für ein einfaches und für ein komplexes Thema (p. 104; 105; 106).

⁵⁵ *Acre et subtile rhetoricorum iudicium, et veluti censuram*, s. auch p. 124 im dritten Buch (zur *elocutio*).

⁵⁶ Cf. J. W. O'Malley, *Praise and Blame in Renaissance Rome: Rhetoric, Doctrine and Reform in the Sacred Orators of the Papal Court, c. 1450-1521*, Durham N. C. 1979, s. auch id., in: J. J. Murphy, *Renaissance Eloquence. Studies in the Theory and Practice of Renaissance Rhetoric*, Berkeley 1983, 238-239 und 242-250 (zu Melanchthons *genus didascalicum*); er nennt als Beispiel u. a. Agricolas Rede vom 24. 12. 1485, cf. R. Agricola, ... *Lucubrations* (s. A. 25) 118-125 (125-137: Erklärungen von A. Amstelredamus zu *quae ad inveniendi rationem pertinere videntur*). Zu möglichen Anregungen für das vierte *genus* bei antiken Theoretikern s. K. Bullemer (s. A. 17), 36-41, anders C. J. Classen, *Rhetorica* 10, 1993, 327 A. 21. Dafür, daß Melanchthon für das *genus demonstrativum* auf die antike Lehrdichtung zurückgreifen konnte, wie J. Knappe, Philipp Melanchthons >Rhetorik< (s. A. 17), 27 A. 21 vermutet, gibt es keinen Hinweis im Text.

⁵⁷ Sextus Emp. *adv. math.* II (*adv. rhet.*): 2 ῥητορικὴ ἐστὶ πειθοῦς δημιουργὸς διὰ λόγων, ἐν αὐτοῖς τοῖς λόγοις τὸ κύρος ἔχουσα, πειστικὴ, οὐ διδασκαλική, ähnlich Plut. frg. 197 (p. 124 Sandbach: unecht, Plutarch von Athen), s. auch Gorgias frg. 10 (L. Radermacher [Hg.], *Artium Scriptores*, Wien 1951, 44-45).

wo spätere Kommentatoren der Überzeugung (πειθῶ) belehrende Funktionen einräumen, betonen sie, daß nur die διαλεκτικὴ ῥητορικὴ »lehrhaft« sei (διδασκαλική), die eigentliche Rhetorik selbst jedoch »Glauben erweckend« und daß wenn man der peiy= zwei Aspekte zubillige, der als διδασκαλική bezeichnete sich auf Beweise stütze, der »Glauben erweckende« (πιστευτικὴ) ohne sie vorgehe.⁵⁸ Da die Rhetoriker Lehrbücher verfassen, erläutern die Kommentatoren auch die Lehrmethoden, also die Theorie und die Formen der Lehre und unterscheiden unter Berufung auf die Philosophen mehrere διδασκαλικοὶ τρόποι, einige drei, andere vier, die sich alle auf Verfahren der Logik beziehen.⁵⁹ Und in der Tat weist schon Platon im *Phaidros* (265 D 3–266 C 1) das Belehren der Dialektik als Aufgabe zu, und Aristoteles schenkt ihm noch größere Aufmerksamkeit. In der *Rhetorik* schreibt er jeder Kunstfertigkeit die Fähigkeit zu, in Bezug auf einen bestimmten Gegenstand zu belehren und zu überreden, und grenzt die Rhetorik deutlich dagegen ab, insofern sie (nur) das πιθανόν erfaßt (und das Belehren nicht zu ihren Aufgaben gehört).⁶⁰ An der Schwelle zwischen Antike und Mittelalter schreibt Augustin in *De ordine* (386 n. Chr. Geb.) »Die Dialektik lehrt zu lehren und sie lehrt zu lernen« (II 38: *haec [sc. Dialectica] docet docere, haec docet discere*), und in seiner kleinen Schrift *De dialectica* definiert er sie als »Wissenschaft vom richtigen und guten Erörtern« (*bene disputandi scientia*);⁶¹ und für das *docere* gibt er in *De doctrina Christiana* vor allem im vierten Buch – wenn auch nicht ohne Zögern – auf der antiken Rhetorik

⁵⁸ Vgl. H. Rabe (Hg.), *Prolegomenon Sylloge*, Leipzig 1931, *Prolegomena in Hermogenis ΠΕΡΙ ΣΤΑΣΕΩΝ*, 278: δει γάρ εἶδέναι ὃν ἡ διαλεκτικὴ ῥητορικὴ διδασκαλικὴ λέγεται; πιστευτικὴ δὲ λέγεται ἡ ῥητορικὴ αὐτὴ ἢ καθ' ἡμᾶς ...; 297: δει δὲ εἶδέναι ὅτι ἡ πειθῶ διττὴ ἐστίν ἢ μὲν διδασκαλικὴ μετὰ ἀποδείξεως, ἢ δὲ πιστευτικὴ ἄνευ ἀποδείξεως.

⁵⁹ Vgl. H. Rabe (Hg.), *Prolegomenon Sylloge* (s. A. 58), *Prolegomena in Hermogenis ΠΕΡΙ ΣΤΑΣΕΩΝ*, 287–288: εἰσὶ γὰρ κατὰ τοὺς φιλοσόφους διδασκαλίας τρόποι τρεῖς, κατὰ διαίρεσιν μὲν ... κατὰ δὲ σύνθεσιν ... κατὰ δὲ ἀνάλυσιν ..., s. auch *ibid.* 291–292; 237. Ioannis Doxapatris *Εἰς τὸ Περὶ Ἐγρέσεως Ἐρμογενεῖς Βιβλίον*, 372: φαμὲν τοίνυν, ὅτι διδασκαλικῶν τρόπων ὄντων τεσσαρῶν, διαιρετικῶν, ὀριστικῶν, ἀποδεικτικῶν, ἀναλυτικῶν, ..., s. auch 139; 316–317; 78; 169; 407.

⁶⁰ Das wird nicht ausdrücklich ausgesprochen, sondern nur impliziert: *rhet.* 1355 b 26–35. Welche Wissenschaften dagegen belehren und welche mehr als andere zur Belehrung beitragen, führt er in der *Metaphysik* aus: 982 a 25–30; auch 982 a 12–14; zu den διδασκαλικοὶ λόγοι s. S. E. 165 a 38–b3 mit Hinweis auf die ἀποδείξεις und die ἀποδεικτικοὶ λόγοι in den *Analytica posteriora*.

⁶¹ Cf. B. D. Jackson (Hg.), *Augustine. De Dialectica*, Dordrecht 1975, 83, s. auch 88; 90; zur Definition vgl. H. Ruef, Augustin über Semiotik und Sprache. Sprachtheoretische Analysen zu Augustins Schrift »De dialectica« mit einer deutschen Übersetzung, *Diss. phil.* Bern 1979, 1981, 44–45.

beruhende Regeln.⁶² Denn wie nach Paulus »alles, was vormals geschrieben ist (d. h. die heilige Schrift), zu unserer Belehrung geschrieben ist« (*Römer* 15, 4), »muß also, wer die Heilige Schrift erläutert und lehrt, ... Gutes lehren und Böses verlernen lassen und muß bei dieser Aufgabe der Predigt die, die sich abgewendet haben, zu gewinnen suchen, die die kein Interesse haben, ermuntern, die die nicht wissen, um was es geht, mit dem vertraut machen, was sie zu erwarten haben«,⁶³ und diese Überlegungen werden z. B. von Rabanus Maurus wörtlich in dessen *De institutione clericorum* übernommen.⁶⁴

Entsprechend wird im Mittelalter das Lehren oder Belehren (*docere, instruere, informare*) nicht nur allgemein als Charakteristikum jeder heiligen Schrift angesehen wie etwa von Abelard,⁶⁵ sondern vor allem als zentrale Aufgabe der Predigt. Schon im *Decretum Gratiani* heißt es: »Jeder, der ungelehrte Gemüter lehrt und unterrichtet, muß so sein, daß er sich selbst entsprechend der Begabung der Lernenden anpassen kann«, und damit werden Forderungen an den Prediger verbunden.⁶⁶ Alanus von Lille (um 1125-1203)

⁶² Cf. I. Martin (Hg.), *Sancti Aurelii Augustini De doctrina Christiana libri IV*, Turnhout 1962, 116-167, vgl. dazu K. Pollmann, *Doctrina Christiana. Untersuchungen zu den Anfängen der christlichen Hermeneutik unter besonderer Berücksichtigung von Augustinus*, *De doctrina christiana*, Freiburg 1996, 225-241, auch 241-243 (zur Tradition). Augustin betont IV 25 (134): »Ich spreche über die Art, wie die zu belehren sind, die lernen wollen« (*de modo quo docendi sunt, qui discere desiderant, loquor*); es verdient Beachtung, daß er gleich zu Beginn das *docere* mit der *narratio* verknüpft: »Wenn Menschen zu belehren sind, muß dies durch einen Bericht, eine Erzählung geschehen« (IV 6 [119]: *si docendi sunt, qui audiunt, narratione faciendum est*).

⁶³ *De doctr. Chr. IV 6 (119) Debet igitur divinarum scripturarum tractator et doctor... et bona docere et mala dedocere atque in hoc opere sermonis conciliare aversos, remissos erigere, nescientibus, quod agitur, quid expectare debeant, intimare.*

⁶⁴ S. D. Zimpel (Hg.), *Hrabanus Maurus. De institutione clericorum libri tres*, Frankfurt 1996, 489-491 (III 28).

⁶⁵ R. Peppmüller (Hg.) *Abaelard. Expositio in Epistolam ad Romanos I-III*, Freiburg 2000, I 62, *Omnis scriptura divina more orationis rhetoricae aut docere intendit aut monere (oder movere); docet quippe dum quae fieri vel vitari oportet insinuat, monet (mouet) autem dum sacris admonitionibus suis voluntatem nostram dissuadendo retrahit a malis vel persuadendo applicat bonis*. Während Peppmüller die Lesart *monet* vorzieht und *Scriptorium* 26, 1972, 82-97, bes. 85-86 begründet, druckt E. M. Buytaert (Hg.), *Petri Abaelardi Opera Theologica I-II, Commentaria in Epistolam ad Romanos*, Turnhout 1969, I 41 *movere* und *mouet* und entsprechend übersetzen z. B. auch A. J. Minnis und A. B. Scott, *Medieval Literary Theory and Criticism c. 1100- c. 1375. The Commentary-Tradition*, Oxford 1988, 100. An diese Formulierung knüpft noch Polizian zu Beginn seiner Übersetzung von Athanasius' in *Psalmos opusculum an: Omnis quidem scriptura divina magistra est et virtutis et verae fidei*, vgl. *Omnia Opera* (s. A. 39), fol. iterum aa IVv.

⁶⁶ Cf. Ae. Friedberg (Hg.), *Corpus Iuris Canonici I-II*, Leipzig 1879-1881, I 594 (C. VIII q. 1, c. 12): *Oportet eum qui docet et instruit rudes animas esse talem, ut pro*

definiert die Predigt dann als »eine offenkundige und öffentliche Belehrung über die Sitten und den Glauben, die dazu dient, die Menschen mit Hilfe vernünftiger Überlegungen und aufgrund der Autoritäten zu unterrichten«, Thomas Chobham (of Salisbury, gest. um 1233) als »die Verkündung des Wortes Gottes, mit dem Ziel, über den Glauben und die guten Sitten zu unterrichten«. ⁶⁷ Wilhelm von Auvergne (1180-1249) spricht von den »Pflichten des Lehrens und Predigens, in denen die Schuld des priesterlichen Dienstes besteht« und bezeichnet die Predigt als »Austeilen der Wahrheit des Evangeliums«, und bei dem Franziskaner John of Wales (gest. 1302) heißt es: »Die Predigt ist eine nach Anrufung der Hilfe Gottes passend eindeutige und ergebene Erklärung des gewählten Themas mittels Aufteilung und Vergleichung (,Konkordierung') mit dem Ziel, die Erkenntnis (der Hörer) zu erleuchten und deren Gefühle voll Nächstenliebe zu begeistern«. ⁶⁸

Das Element des Belehrens, das zu Erkenntnissen führen soll, tritt zeitweise zurück wie einerseits die Beschreibung von Ramon Lull (um 1232-1316) zeigt, der hier wie sonst ganz eigene Wege geht: »Die Predigt ist eine sehr erhabene, sehr schwierige und sehr edle Pflicht, deswegen weil sie sich mit dem

ingenio discentium semet ipsum possit aptare Debet ergo ipse adprime esse eruditus et doctus, inreprehensibilis »Er muß also vorzüglich ausgebildet und kenntnisreich, untadelig sein ...«. Zur Predigtpraxis s. jetzt B. M. Kienzle (Hg.), *The Sermon*, Turnhout 2000, dort 155-157 zu den Zielen der Predigt, nämlich zu unterrichten und zu ermahnen.

⁶⁷ Alani de Insulis ... *Opera Omnia*, Patrologia Latina 210, Paris 1855, 109-198: *Summa de arte predicatoria*, 111: *praedicatio est manifesta et publica instructio morum et fidei, informationi hominum deserviens, ex rationum semita, et auctoritatum fonte proveniens*; zu weiteren Hinweisen auf das Belehren bei Alanus vgl. M. G. Briscoe (s. A. 5), 21-23. F. Morenzoni (Hg.), *Thomas de Chobham, Summa de arte praedicandi*, Turnhout 1988, 15: *Est igitur praedicatio divini verbi ad informationem fidei et morum nuntiatio*.

⁶⁸ Das erste Zitat von Wilhelm von Auvergne findet sich in dessen Anleitung zum Beten: *Rhetorica divina*, in: *Opera Omnia I-II*, Paris 1674, I 336-406, 336 *officia docendi, et praedicandi, in quibus consistit residuum* (das vom Priester Geschuldete) *militiae clericalis*, das zweite in der Albertus Magnus zugeschriebenen Schrift *De arte intellegendi. docendi. et predicandi: res spirituales et invisibiles per res corporales et e converso pulcra et utilissima*, Ulm 1478-1480, fol. IIIr-v: *praedicatio est dispensatio veritatis evangelicae*; in seiner *ars praedicandi* gibt er auch Anweisungen zur *enarratio*, vgl. D. Roth, *Die mittelalterliche Predigttheorie und das Manuale Curatorum des Johann Ulrich Surgant*, Diss phil. Basel 1956, 49. Zu John of Wales s. D. Roth, 79: *Praedicatio est invocato Dei auxilio, propositi thematis dividendo et concordando congrue clara et devota expositio ad intellectus catholicam illustrationem et affectus caritativam inflammationem*; fast wörtlich ebenso in einer wohl 1479 anonym in Deventer veröffentlichten *Informatio notabilis et praeclara de Arte praedicandi ... Praedicatio est invocato divino auxilio dividendo subdividendo et concordando propositi thematis clara et devota expositio ad intellectus catholicam instructionem et effectus caritativam informationem* (fol. Iv; keine Paginierung oder Foliiierung).

edelsten Wesen befaßt (*subiective*)«,⁶⁹ andererseits solche Definitionen lehren wie die von Robert Basevorn (1322 ?): »Die Predigt ist eine für viele unternommene Überredung, um zu einem verdienstvollen Leben anzuleiten, innerhalb einer maßvoll begrenzten Zeit« oder die beiden von dem Benediktiner Ranulph Higden (gest. um 1365) angeführten: »Predigt heißt, nach Anrufung der Hilfe Gottes ein Thema ankündigen, das Angekündigte gliedern, das Gegliederte untergliedern, mit Gründen und Beispielen bestätigende Autoritäten heranziehen, das Herangezogene erläutern, um die Verehrung Gottes zu mehren, die kämpferische Kirche zu erklären und die Begeisterung der Menschen für Gott zu steigern, oder nach anderen: Predigt ist ein öffentliches Überreden, für viele unternommen am rechten Ort zur rechten Zeit mit dem Ziel, das Heil zu verdienen.«⁷⁰ Doch etwa gleichzeitig bezeichnet der Dominikaner Jakob Fusignano (gest. 1333) in seinem *Libellus artis praedicationis* den Prediger als »den als Werkzeug wirkenden Grund der religiösen Erziehung«. Und in einer teilweise von ähnlichen Vorstellungen geprägten, unter dem Namen des Thomas von Aquin weit verbreiteten Zusammenstellung eines anderen Dominikaners heißt es nicht nur: »Die Predigt ist also das angemessene und passende Austeilen des Wortes Gottes«; es wird zugleich Alanus fast wörtlich zitiert.⁷¹ Auch ein sonst nicht bekannter Autor wohl des

⁶⁹ Vgl. F. Stegmüller (Hg.), Raimundi Lulli Opera Latina 118: Liber de Praedicatione I-II (A. S. Flores [Hg.], Palma de Mallorca 1961-1963, I 140): *Praedicatio est officium altissimum, arduissimum, et nobilissimum, eo quia est de ente nobilissimo subiective*. (Die Bedeutung von *subiective* ist mir unklar).

⁷⁰ Cf. Th.-M. Charland (Hg.), *Artes praedicandi. Contribution à l'histoire de la rhétorique au Moyen Age*, Paris 1936, 231-323: Roberti de Basevorn, *Forma praedicandi*, 238: *est autem praedicatio pluribus facta persuasio ad merendum, moderatum tempus retinens*; J. J. Murphy (Hg.), *Three Medieval Rhetorical Arts*, Berkeley 1971, 109-215: L. Krul, Robert of Basevorn: The Form of Preaching, 120. M. Jennings (Hg.), *The ars componendi sermones of Ranulph of Higden*, O. S. B., Leiden 1991, 5: »*Praedicatio est, invocato dei auxilio, thema proponere, propositum dividere, divisum subdividere, auctoritates confirmantes cum rationibus et exemplis adducere, et adductas explanare ad divini cultus ampliacionem, ad ecclesie militantis illustrationem, ad humani affectus erga deum inflammacionem; vel secundum alios, predicatio est publica persuasio debitis loco et tempore pluribus facta ad salutem promerendam*«; der ersten Definition ähnlich ein Anonymus: »*Praedicatio est thematis assumptio, ejusdemque thematis divisio, thematis subdivisio, concordantiarum congrua citatio, et auctoritatum adductarum clara et devota explanatio*«, zitiert nach G. R. Owst, *Preaching in Medieval England*, Cambridge 1926, 316 A. 1 (dort 279-308 allgemein zu den *artes*).

⁷¹ Cf. *Libellus artis praedicationis compositus a fratre iacobo fusingnani ...*, Köln um 1475, fol. 1v: *causa agens instrumentalis sacrae erudicionis*; zum Autor s. T. Käppeli, *Archivum Fratrum Praedicatorum* 15, 1945, 134-142. *Tractatulus solennis de arte et vero modo predicandi ex diversis sacrorum doctorum scripturis et principaliter sacratissimi christianae ecclesiae doctoris Thome de aquino ex parvo suo quodam tractaculo re-collectus*, Nürnberg 1477, fol. AA Iv: *est igitur praedicatio verbi dei conveniens et*

fünfzehnten Jahrhunderts (Mauritius) stützt sich gelegentlich auf Alanus, spricht mehrfach von der Unterweisung (im Glauben) und gibt außerdem Regeln, wie man die Wunder und Leiden der Heiligen erzählen soll.⁷² An der Wende des fünfzehnten Jahrhunderts zum sechzehnten bezeichnet Johann Ulrich Surgant (um 1450-1503) in seinem *Manuale Curatorum* nicht nur wie der Thomas von Aquin zugeschriebene Traktat die Predigt wieder als »das angemessene und passende Austeilen des Wortes Gottes«, zitiert die Definition des Alanus und unterstreicht die Bedeutung des *docere* und der Bildung des Predigers, er bezieht sogar wichtige Aspekte der antiken Rhetorik in seine Ratschläge zur Predigt ein.⁷³ Das gilt in noch viel höherem Maße für Johann Reuchlin, der sich in seinem *Liber Congestorum de arte praedicandi* durchgehend auf die antike Theorie stützt.⁷⁴

Denn obwohl viele der mittelalterlichen Predigtlehren gelegentlich gern antike Autoren zitieren, finden sich Spuren antiker Rhetorik nur selten bei ihnen, sieht man ab von ganz allgemeinen Bemerkungen. Rabanus Maurus greift im Abschnitt *de rhetorica* nur im Anschluß an Augustin und Cassiodor auf einzelne Aspekte der antiken Theorie zurück.⁷⁵ Sehr viel ausführlicher

congrua dispensatio; etwas später zitiert er Alanus (s. A. 67) fast wörtlich: (*predicatio verbalis vel vocalis*) ... *est manifesta et publica instructio fidei et morum hominum informationem deserviens, ex rationum semita, et auctoritatum fonte proveniens* (fol. AA IIIr); s. dazu D. Roth (s. A. 68), 140-150. Der ebenfalls mehrfach gedruckte, dem Henricus de Hassia fälschlich zugeschriebene Tractatulus de arte praedicandi beschränkt sich auf eine Definition der *ars* selbst: »Die Kunst der Predigt ist eine Wissenschaft, die etwas über etwas zu sagen lehrt; und der Gegenstand dieser Kunst ist das Wort Gottes« (*Ars praedicandi est scientia docens de aliquo aliquid dicere. Subiectum artis illius est verbum Dei*), vgl. H. Caplan, *Of Eloquence. Studies in Ancient and Medieval Rhetoric*, Ithaca 1970, 135-159; 143. Zu den frühen Drucken s. S. Gallick, *Mediaeval Studies* 39, 1977, 477-489 (nicht immer zuverlässig).

⁷² Vgl. D. Roth (s. A. 68), 118-131 zum Traktat des Mauritius, dessen Definition: *praedicatio non est aliud quam verbi Dei conveniens et congruens dispensatio* (121); zur *instructio* s. *ibid.* 120-121; 122 A. 255; 256; 124 A. 265; 266; zum Erzählen: *ibid.* 122 A. 254; 256.

⁷³ Johann Ulrich Surgant, *Manuale Curatorum praedicandi praebens modum*, Basel 1502; hier benutzt: Basel 1516, Definitionen: fol. 1r, s. auch 4v-9r (*quid sit praedicandum*); Erörterung der *rhetorica humana* in traditioneller Form: fol. 35v-37v (drei *genera*; auch sonst zahlreiche Abschnitte im Anschluß an die antike Theorie, etwa zu *memoria* und *pronunciatio*); zu Surgant s. D. Roth (s. A. 68), 7-14; 150-186 und J. Konzili, *Schweizerische Zeitschrift für Kirchengeschichte* 69, 1975, 265-309 und 70, 1976, 107-167, zum *Manuale* bes. 115-120 und 128-167.

⁷⁴ Johann Reuchlin, *Liber Congestorum de Arte praedicandi*, Pforzheim 1504 (Widmungsbrief datiert 1502, hier benutzt: Pforzheim 1508); G. R. Evans, *Rhetorica* 3, 1985, 99-104 beschränkt sich auf eine oberflächliche Inhaltsangabe, ohne die Tradition der *artes praedicandi* zu berücksichtigen.

⁷⁵ Vgl. D. Zimpel (Hg.), *Hrabanus Maurus. De institutione clericorum libri tres* (s.

stützen sich Jahrhunderte später der Augustiner Alexander von Ashby (um 1200) und noch viel stärker Thomas Chobham (of Salisbury) auf die Rhetoriken der Antike, jedoch ohne Beachtung zu finden.⁷⁶ Solche Rückgriffe fehlen bei Guibert von Nogent (1053-1124) und Alanus von Lille,⁷⁷ und man sucht sie auch weithin vergeblich im 13. und 14. und selbst im 15. Jahrhundert. Ich nenne nur Wilhelm von Auvergne (s. A. 68), den Dominikaner Humbert von Romanis (gest. 1277),⁷⁸ Richard of Thetford,⁷⁹ John of Wales (s. A. 68), Raimundus Lullus,⁸⁰ Ps.-Bonaventura,⁸¹ Robert von Basevorn (s. A. 70), den Dominikaner Thomas Waleys (um 1290-1349),⁸² Ranulph Higden (s. A. 70), den Franziskaner Francisc Eiximenis,⁸³ Ps.-Thomas von Aquino (s. A. 71) oder den Franziskaner Ch. Borgsleben.⁸⁴ Allgemein folgt man dem Schema Thema, Prothema, Einführung des Themas, Aufgliederung des Themas und

A. 64), III 19 (470-472) und III 28 (489-491); zu den Kardinaltugenden III 27 (487-489), zur Dialektik III 20 (472-475).

⁷⁶ Zu Alexander von Ashby und dessen *De artificioso modo predicandi* s. F. Morenzoni, *Studi Medievali*, ser. 3, 32, 1991, 887-935 (Text: 902-935), zum Rückgriff auf die antike Theorie (*Rhetorica ad Herennium* und Cicero *De inventione*) 891-894; zu Thomas of Salisbury s. F. Morenzoni (Hg.), *Thomas de Chobham, Summa de arte praedicandi* (s. A. 67), 262-303.

⁷⁷ Cf. Guiberti Abbatis ... *Opera Omnia*, Patrologia Latina 156, Paris 1853, *Liber quo ordine sermo fieri debeat*: 21-32; zu Alanus von Lille s. o. A. 67.

⁷⁸ Zu Humbert de Romanis' *De eruditione Praedicatorum* vgl. *Maxima Bibliotheca Veterum Patrum I-XXVII*, Lyon 1677, XXV (424-) 426-567 und J. J. Berthier (Hg.), *B. Humberti de Romanis ... Opera de vita regulari I-II*, Rom 1888-1889, II 373-484.

⁷⁹ Richard of Thetford (um 1250) wird die *ars dilatandi*, d. h. der dritte Teil der unter Bonaventuras Namen verbreiteten *ars concionandi* zugeschrieben: s. D. Fleming et al. (Hgg.), *D. S. S. Bonaventurae ... Opera Omnia I-X*, Quaracchi 1882-1902, IX 16-21.

⁸⁰ Obwohl Lullus eine *rhetorica nova* (M. D. Johnston [Hg.], Iowa City, 1991) verfaßt hat, greift er in seinem *Liber de Praedicatione* bei seinen Bemerkungen zum *artificium* (I 153-154; 231-233) oder zu den Kardinaltugenden nur sehr oberflächlich auf Anregungen aus der antiken Rhetorik zurück.

⁸¹ Vgl. D. Fleming et al. (Hgg.), *D. S. S. Bonaventurae ... Opera Omnia* (s. A. 79), IX 3-21.

⁸² Cf. Th.-M. Charland (Hg.), *Artes praedicandi* (s. A. 70), 327-403; *Thomae Waleys, De modo componendi sermones cum documentis*. B. Smalley, *Archivum Fratrum Praedicatorum* 24, 1954, 50-107 und ead., *English Friars and Antiquity in the Early Fourteenth Century*, Oxford 1960, 75-108 betont und dokumentiert Thomas' Vorliebe für die heidnische Antike.

⁸³ Zur *ars praedicandi* des Francisc Eiximenis (um 1340-1409) s. P. Martí de Barcelona, *Analecta Tarraconensia* 12, 1936, 301-341 (Text: 304-340).

⁸⁴ Zu Ch. Borgslebens nur handschriftlich erhaltener *ars praedicandi* s. G. Buchwald, *Franziskanische Studien* 8, 1921, 67-74 (Text: 68-74); er gehört in die zweite Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Auch keine Spuren finden sich in der anonymen *Informatio notabilis* (s. A. 68).

Erweiterung (*dilatatio*⁸⁵), und selbst der weit verbreitete, später mehrfach gedruckte *Libellus artis praedicationis* des Dominikaners Jakob Fusignano (s. A. 71), der als »rein rhetorisches Hilfsbuch« und als »eine technische Anweisung für gelehrte Prediger in Klöstern und an den Universitäten« bezeichnet worden ist,⁸⁶ greift nicht auf die antike Theorie zurück, wie es Surgant oder Reuchlin zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts tun.

Andererseits beginnen Handbücher der Rhetorik auch erst gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts die Bedürfnisse der Prediger und der Predigt zu berücksichtigen. Jakob Wimpfeling verbindet 1499 in seiner kleinen *Rhetorica ... pueris utilissima* Rhetorik und Predigtlehre miteinander, indem er im Abschnitt über die Aufgaben des Redners bemerkt, daß »sich der Prediger nicht vom Redner unterscheidet« und die Pflichten des Redners auch für den Prediger gelten.⁸⁷ Und noch etwas früher führt der Franziskaner Lorenzo Guilielmo Traversagni in seiner *Margarita eloquentiae castigatae ad eloquendum divina accomodata* und in seiner *Epitoma Margaritae castigatae eloquentiae* nicht nur zahlreiche Beispiele aus der Bibel an, sondern stellt den »Säemann des Wortes Gottes« (*sator verbi dei*) neben den Redner (p. 218=82) und die Predigt neben Formen des *genus demonstrativum*, dem er besondere Aufmerksamkeit schenkt.⁸⁸

Wir wissen nicht, welche Schriften Melanchthon beeinflusst haben. Sicher ist, daß er sowohl die rhetorischen Schriften der paganen Theoretiker aus der

⁸⁵ Zur *dilatatio* vgl. D. Roth (s. A. 68), 71-75 anhand der ganz der *dilatatio* gewidmeten (Richard of Thetford zuzuweisenden) Schrift (s. A. 79), s. ferner etwa Fusignanos *Libellus artis praedicationis* (s. A. 71), fol. Vv-XIIIv; Ps. Thomas (s. A. 71), fol. AA IVv-BB IIIr; zu Simon Alcoc s. M. F. Boynton, *The Harvard Theological Review* 34, 1941, 201-216 (Text: 206-216).

⁸⁶ D. Roth (s. A. 68), 102.

⁸⁷ Cf. *Elegantiae maiores mit Rhetorica ... pueris utilissima*, s. l. s. a. (1499, benutzt: Hagenau s. a. [1516]), fol. E Iv; zum *genus demonstrativum* merkt Wimpfeling an, daß auch der Prediger (*concionator*) es nutzen könne (fol. E Iv), und nennt als Beispiele die Lobrede des Bohuslaus Lobkowitz von Hassenstein auf Peter Schott (cf. *Petri Schotti ... Lucubrationes ornatissimae*, Straßburg 1498; M. A. und M. L. Cowie [Hgg.], *The Works of Peter Schott (1460-1490)* I-II, Chapel Hill 1963-1971, I 315-320), das Lob der Väter im *Ecclesiasticus* (44-50) und das elfte Kapitel des Hebräerbriefes (fol. E IIr); s. ferner Isidoneus Germanicus, Speyer 1497; *Adolescentia*, Straßburg 1500; *Diatriba*, Hagenau 1514; zu Wimpfelings Einfluß auf Melanchthon vgl. W. Maurer, *Der junge Melanchthon* (s. A. 15), I 24-28 u. ö.

⁸⁸ *Margarita*, gedruckt zuerst Westminster 1478, 1480 nachgedruckt; *Epitoma*, Westminster wohl 1481, hier zitiert nach R. H. Martin (Hg.), *The Epitoma Margaritae Castigate Eloquentie* of Laurentius Guilielmus Traversagni de Saona, *Proceedings of the Leeds Philosophical and Literary Society* 20, 1986, 131-269; s. ferner R. H. Martin, *Proceedings of the Leeds Philosophical and Literary Society* 14, 1971, 103-187, bes. 103-126; zum Verfasser (1425-1503) s. J. Ruyschaert, *Archivum Franciscanum Historicum* 46, 1953, 195-210.

Antike als auch Augustins *De doctrina Christiana* kannte, vor allem das vierte Buch, das als *De arte praedicandi* bald nach 1460 mit verschiedenen Vorworten, die jeweils die Bedeutung des *docere* unterstreichen, in Straßburg und Mainz gedruckt wurde,⁸⁹ sicher ist, daß auch die *Regula pastoralis* Gregors des Großen und von den anderen Predigtlehren die Thomas von Aquino und die Henricus de Hassia zugeschriebenen sowie der *Libellus artis praedicationis* des Jakob Fusignano mehrfach im Druck erschienen und überall verbreitet waren,⁹⁰ und sicher ist, daß Melanchthon mit Reuchlins *Liber Congestorum de arte praedicandi* (s. A. 74) ebenso vertraut war wie mit den Schriften Wimpfelings; sicher ist weiterhin, daß Melanchthon die allgemeine Kritik am Dialektikunterricht der Philosophen teilte, ebenso daß er die Schriften des Aristoteles selbst, vor allem die *Analytica posteriora* und die anderen *dialectica* (wie er sie nennt: p. 7) genau kannte. Sicher ist schließlich, daß Melanchthon, wie seine Antrittsvorlesung zeigt, den verschiedenen Formen des Erläuterns, des *docere* und des *commentari*, und ihrer Bedeutung für die Ausbildung der Jugend besondere Aufmerksamkeit schenkte. Entscheidend jedoch ist, daß Melanchthon dabei, wie auch seine Antrittsvorlesung zeigt, pagane und biblische Literatur unmittelbar nebeneinanderstellt, wenn er auch den biblischen Texten eine besondere Bedeutung beimißt.⁹¹ Er will jungen Menschen in verschiedenen Disziplinen nützen, Theologen, Juristen und anderen (cf. e. g. p. 69; 71), und die Grundlage der Theologie ist für ihn ähnlich wie für Valla, Erasmus und andere die Schriftauslegung, und deren Grundlage wiederum sind Philologie, Grammatik und Rhetorik (wie er sie versteht).⁹² So erköhnt er sich, da Lehren und Erklären in den Predigtlehren ihren Platz haben, in der traditionellen Rhetorik aber kaum Beachtung finden, nicht nur diese seit Jahrhunderten vernachlässigten Bereiche in seinen *De Rhetorica libri* angemessen zu berücksichtigen und sie sogar sehr viel ausführlicher als die allgemein akzeptierten Aspekte zu behandeln; er verknüpft die Tradition der Predigtlehren mit der der Rhetorik, zieht zur Illustration der rhetorischen

⁸⁹ Vgl. D. Roth (s. A. 68), 132-134.

⁹⁰ Vgl. C. J. Classen, Die Bedeutung der Rhetorik (s. A. 17), 14-15 mit A. 30; id., *Rhetorical Criticism* (s. A. 17), 119-121 mit A. 60 und 62.

⁹¹ Vgl. C. J. Classen, Die Bedeutung der Rhetorik (s. A. 17), 10-11; id., *Rhetorical Criticism* (s. A. 17), 115-116.

⁹² Vgl. nur H. und A. Holborn (Hgg.), Desiderius Erasmus Roterodamus. Ausgewählte Werke. Methodus 1516 und 1519 (s. A. 36), 151, 25-28 und 181, 15-25 (Sprachkenntnis) und 154, 10-155, 27 und 187, 1-35 (Kenntnis der Rhetorik), s. ferner J. H. Bentley, *Humanists and Holy Writ*, Princeton 1983; E. Rummel, *Erasmus' Annotationes on the New Testament. From Philologist to Theologian*, Toronto 1986; H. Graf Reventlow, *Epochen der Bibelauslegung I-III*, München 1990-1997, III 15-26 (Valla); 55-67 (Erasmus); 90-97 (Melanchthon). Zur Bedeutung der Schriftauslegung für Melanchthon s. auch S. Wiedenhofer, *Formalstrukturen* (s. A. 17), 149-154; 376-384 u. ö. (dort auch zum *docere* 328-336; 344-346 u. ö.).

Regeln immer wieder Beispiele aus der Bibel heran (die dadurch ihrerseits rhetorisch erläutert werden) und widmet schließlich einen kurzen Abschnitt allein den besonderen Anforderungen der Predigt (103-107). Gewiß bedient sich schon Augustin in seiner Schrift *De doctrina christiana* der paganen Rhetorik, und ähnlich stützt sich Reuchlin in seiner Predigtlehre durchgehend auf die Theorie der antiken Rhetoriker, während Traversagni und Wimpfeling Bibel und Predigt den Weg in die Rhetorik ebnen. Doch erst Melanchthon gibt der Bibel, den *sanctae historiae*, den *sacra* und den *sacrae conciones* ihren Platz in einer Rhetorik.⁹³ Da für ihn das *docere* für die Verkündigung ebenso wichtig ist wie die Schriftauslegung für die Theologie, ordnet er das *docere* dem *genus demonstrativum* zu, ergänzt es durch *enarrare* und *commentari* und schafft so die theoretische Grundlage für das *genus didacticum*, das er dann später als eigenes, viertes *genus disdascalicum* neben die drei traditionellen *genera* stellt.

Es erübrigt sich, auf alle Passagen in den Büchern *De Rhetorica* einzugehen, an denen Melanchthon die Bedeutung und die Funktionen des *docere* erläutert oder an denen er Beispiele aus der Bibel heranzieht. Beachtung verdient, daß er zu Beginn seiner Schrift weder die Bibelexegese noch die Predigtlehre erwähnt, sondern erst nachdem er das *genus demonstrativum* um die »belehrende Gattung« (*genus didacticum*) erweitert und dieser – zögernd – mit dem Worten »vielleicht ist es erlaubt« die »erzählende Gattung« (*enarratorium genus*) mit den Teilaspekten »Paraphrase« (*paraphrasis*) und »Erläuterung« (*commentari*) zugeordnet hat, die er beide zum Anlaß nimmt, auf die Bibel zu verweisen (p. 30 und 33; 33-34 u. ö.). Zugleich sollte man nicht übersehen, daß er sowohl die Bedeutung der *sacra*, der *historiae evangelicae*, für die Erziehung mit Nachdruck unterstreicht, als auch neben gelegentlicher Polemik gegen die Theologen seiner Zeit (p. 120; 123, s. auch 54) Ratschläge für die Ausbildung der Theologen und deren Praxis gibt (p. 44; 69; 71, s. auch 68 und 107 [Funktion von *historiae*]; 89 [*loci communes*]) und am Ende des ersten Buches sogar den *sacrae conciones* einen eigenen Abschnitt widmet.

Gleich im ersten Satz läßt er dort sein Anliegen erkennbar werden: »In besonderem Maße soll die Kunst der Rede den Predigern am Herzen liegen; denn für wen ist es so nützlich, gut und richtig zu reden wie für die, denen die Gestaltung unseres Lebens (unsere Erziehung) aufgegeben ist? Doch heute schreckt niemand mehr vor dem Studium der Beredsamkeit zurück als diese; denn sie werden in der Regel zur Tätigkeit als Priester aus der Schar des Aristoteles berufen, in keiner Hinsicht weniger ausgebildet als in den Dingen, die

⁹³ Bibel: p. 34; 35; 38; 39; 39-40; 40; 46-47; 53; 54; 60; 77; 85; 86-87; 104; 106-107; 116; 117; 119; 125; 126; *sanctae historiae*: p. 34; *sacra*: p. 33; 36; 53; 76; *sacrae conciones*: p. 56; 63; 103-107; 108-109; s. ferner Kirchenväter: p. 34; 49; 106, s. auch 53; Probleme eines Krieges der Christen gegen die Türken: p. 74; 79; 82; 84-85; 88; 90; 95; 128.

zu den Aufgaben eines Predigers zu rechnen sind. Was kann denn von dem, was zur Frömmigkeit gehört, was von dem, was zur Bildung gehört, wie sie dem Volk geboten wird, aus Aristoteles gewonnen werden? Der gesamte Aristoteles, wie groß ihn auch die Engländer, die Franzosen, die Deutschen gemacht haben mit ihren faden Kommentaren treibt nur Possen. Und doch würde ich einiges bei ihm billigen, wenn es nicht durch die Unkenntnis unserer Zeitgenossen verdorben wäre.⁹⁴ Und dann beginnt er, knapp darzustellen, was ein Prediger nach seiner Meinung wissen soll. Wenn er anschließend die Predigten als darstellend oder ratend charakterisiert und fortfährt, sie lehren entweder die Geheimnisse der Heiligen Schrift oder behandelten eine Geschichte, rieten zu etwas oder rieten von etwas ab, so knüpft er an die mittelalterlichen Definitionen an, um seine Forderungen auch mit ihnen zu begründen. Zu Beginn des zweiten Buches polemisiert er noch einmal gegen die zeitgenössischen Lehrer der Philosophie und gegen das, was man damals üblicherweise von Predigten erwartete: »Wenn man in Predigten nicht drei Thesen und ein Beispiel, wie sie die faden Possen aus Vincentius nennen, beibringt, hat man sein Amt nicht angemessen ausgeübt.«⁹⁵ Damit wird vollends deutlich, welche Überlegungen Melanchthon veranlaßt haben dieses Werk abzufassen und welche Sorgen und Wünsche ihn bei dessen Gestaltung gelenkt haben.

Er will nicht einfach ein rhetorisches Handbuch schreiben, er will Mißstände beseitigen und die rhetorische Ausbildung von Grund auf reformieren, weil sie sich teilweise auf die Brieflehre beschränkt, teilweise (nämlich das elementare Rüstzeug für sie) in den Händen der Philosophen liegt und weil ihm die Erziehung der Jugend ganz allgemein unzureichend erscheint – und deswegen geht er sehr bewußt neue, eigene Wege, wie er nicht nur in seinen ersten Reden andeutet und ankündigt, sondern auch in den *De Rhetorica libri tres*.

⁹⁴ P. 103: *Vel maxime artificium dicendi sacris concionatoribus curae sit, quos enim tam refert bene dicere, quam eos, quibus vitae nostrae formandae negotium datum est? At hodie nulli magis ab eloquentiae studio, quam isti, nam fere ad ecclesiasticum munus vocantur ex Aristotelico grege, nihil minus eruditi quam quae sunt ecclesiastici concionatoris. Quid enim ex Aristotele pietatis, quid eruditionis, ut vulgo docetur, peti potest? totus Aristoteles, quantumcunque fecerunt Angli, Galli, et Germani, frigidis commentationibus, nugatur, quaedam in ipso tamen probarim, nisi depravata essent inscitia nostrorum hominum.* Zum Abschnitt *de sacris concionibus* s. U. Schnell, Die homiletische Theorie (s. A. 17), 60-63.

⁹⁵ P. 108-109: *In concionibus illis sacris, nisi tres propositiones et exemplum, ut vocant, frigidus quasdam ex Vincentio nugas protuleris, inepte functus es officio.* Zur Praxis der Predigt s. A. 66, zum Gebrauch der *exempla* C. Bremond et al., L'»exemplum«, Turnhout 1982, in der Predigt 147-164. Das *Speculum maius*, bestehend aus den vier Teilen *Speculum naturale*, *doctrinale*, *historiale* und (wohl unecht) *morale* des Dominikaners Vincenz von Beauvais diente über Jahrhunderte als Schatzhaus für *exempla* und wurde seit 1473 mehrfach gedruckt, s. auch A. 4.

Schon in seinem Widmungsbrief deutet er eine Neubewertung der Rhetorik an, der er größere Aufgaben zubilligen will als seine Zeitgenossen, und fordert seinen Schüler in diesem Sinne ausdrücklich auf, »sich ein wenig von den verbreiteten Meinungen abzuwenden«⁹⁶ und zur früher geübten Praxis des Rhetorikunterrichts, zur Beschäftigung mit der Literatur zurückzukehren (p. 3). So verzichtet er nicht nur auf eine vollständige Darstellung des traditionellen Lehrstoffes, sondern hebt dies ebenso hervor wie die von ihm eingeführten Neuerungen, etwa die Berücksichtigung des *docere* im Rahmen des *genus demonstrativum* und damit verbunden der »erzählenden Gattung« (*enarratorium genus*) mit *paraphrasis* und *commentandi ratio* (p. 29-33). Zwar läßt er seine »knappen Bemerkungen« (*pauca*) gelegentlich als fast zufällig erscheinen (p. 41: *obiter incidit, ut*), und seine Erörterung der »belehrenden Gattung« schließt er mit dem Hinweis, daß sie eigentlich zur Dialektik gehört.⁹⁷ Doch zeigen die häufigen Hinweise auf das *docere* und das von ihm eingeführte *genus didacticon* ebenso wie die Ausführlichkeit, mit der er diese Aspekte erörtert, daß ihn sorgfältige Überlegungen zu dieser Neuerung bewogen haben; und ein Vergleich mit der vorsichtigen Art, in der Erasmus die Theorie des Briefes um das *genus familiare* erweitert,⁹⁸ lehrt, wie wichtig Melancthon seine Neuerung, sein *genus didacticon* ist. Daß die Unausgewogenheit hier keineswegs unbeabsichtigt ist,⁹⁹ ergibt sich aus dem Vergleich mit seinem ein wenig später erschienenen Lehrbuch der Dialektik (s. A. 51) oder mit seinen *Institutiones Rhetoricae* (1521), in denen zwar die Disposition auch nur sehr knapp behandelt ist, für die *elocutio* jedoch ausführliche Regeln gegeben werden (s. u.). Auch im einzelnen betont er nicht selten, daß er vom Üblichen abweicht, etwa wenn er die Prosopopoiien zu den Personifikationen rechnet,¹⁰⁰ die Bezeichnung *didacticon* für die *causae demonstrativae* der cau-

⁹⁶ P. 3: *Et paulum quaeso avoca animum a vulgi opinionibus.*

⁹⁷ P. 47: »Und diese Bemerkungen nun zum *genus demonstrativum*, das zum Lehren paßt, gehören eigentlich den Dialektikern« (*Et haec quidem de genere demonstrativo, quod ad docendum accommodatum, proprie dialecticorum est*).

⁹⁸ Erasmus (*Opera Omnia Desiderii Erasmi Roterodami* I 2, *De conscribendis epistolis* [s. A. 8]), betont zunächst die unendlich große Zahl der Brieftypen, erinnert an die drei traditionellen *genera* der Rhetorik, auf die sich die meisten der genannten Briefformen zurückführen ließen (309-311), und fährt fort: »Es wird gestattet sein, diesen drei eine vierte Art hinzuzufügen, die ich, wenn es erlaubt ist, »persönlich« nennen würde« (311: *His tribus quartum genus accersere licebit, quod, si placet, familiare nominemus*) und nennt dann einige Beispiele, die er hier knapp charakterisiert (311-315) und später ausführlicher illustriert (324-579, die *extraordinaria genera*: 541-579).

⁹⁹ Zu Beginn des Abschnitts über das *genus deliberativum* sagt er selbst (p. 75): »Hier schweife ich weniger ab, hier gehe ich maßvoller vor« (*minus hic evagamur, et modestius agimus*).

¹⁰⁰ P. 60-61: *Tertium genus rerum pro personis acceptarum, ubi non tantum prosopopeias comprehendere volo, sed quidquid est rerum, quae solent in ostentationis argumen-*

sae dialecticae vorzieht (p. 42) oder »Gemütszustände« (*affectiones*) nennt, was gemeinhin »Empfindungen« (*passiones*) heißt (p. 43). Auch sonst bedient er sich eines ungewöhnlichen Vokabulars.¹⁰¹

Damit stellt sich abschließend die Frage, wie die Eigenart der *De Rhetorica libri tres* zu erklären ist. Wenn ich recht sehe, ist Melanchthons Absicht nicht, das traditionelle System der Rhetorik ein wenig zu korrigieren oder zu ergänzen und die Mängel des zeitgenössischen Philosophieunterrichtes aufzuzeigen. Vielmehr will er in einer Art Programmschrift – ähnlich wie Cicero in seinen *De oratore libri*¹⁰² – einige Grundfragen der Rhetorik behandeln und zugleich für eine christlich zu erziehende Jugend – nicht wie Augustin für einen *doctor ecclesiasticus*¹⁰³ – einer angemessenen Beurteilung der Rhetorik Bahn brechen, um deren Stellung im Unterricht an Schulen und Universitäten zu verbessern und abzusichern und den von seinen Zeitgenossen vernachlässigten, unzureichend berücksichtigten oder überhaupt übersehenen Aspekten der Rhetorik den gebührenden Platz zu verschaffen, d. h. der richtig verstandenen und gelehrten Dialektik und der Exegese, und den Nutzen der Rhetorik für alle Formen des Lehrens und Erläuterns und besonders für die Theologen und deren Aufgaben als Exegeten und Prediger zu verdeutlichen.¹⁰⁴ Er präsentiert die meisten Elemente der üblichen Lehrschriften, jedoch in sehr unterschiedlicher Ausführlichkeit und mit sehr eigenwilliger Prägung, die seine persönlichen Anliegen unmittelbar widerspiegelt; denn sein Ziel ist es, die Lernenden zu dem zu be-

tum laudari. ut iustitia, fides. pax, literae, pietas, religio, plantae, animantia; und gleich darauf (p. 61): *voco enim hic rem προσωποποιηθεϊσαν rem conceptam per se, non ut formam alterius*, s. auch p. 34-35; auch die Zuordnung der Prosopopoiien, die er zugleich ganz neu auch Prosopographien nennt, zum *genus laudativum* ist nicht üblich (p. 67).

¹⁰¹ »Affekte« bezeichnet er mit *affectus* (p. 54, 56; 72-74). Auffällig ist seine Neigung, griechische Wörter unmittelbar zu übernehmen, oft auch mit griechischen Endungen: z. B. τῶν *kategorion* (p. 18), *paraphrastes*, *exegesis*, *methodos* (alle p. 31, dort auch *paraphraseos*); *prosopographia* (p. 67) und natürlich *didacticos* (mehrfach, z. B.: p. 65), auffällig sind auch einige mittelalterliche Termini wie *intellectivus* (p. 20) oder *intraeus* (p. 25), neu scheint mir z. B. *enarratorius* (p. 29) zu sein, nicht bei R. Hoven, *Lexique de la prose latin de la renaissance*, Leiden 1994 verzeichnet, der 106 für das ebenfalls neue *didacticus* nur spätere, fraglos von Melanchthon abhängige Belege bei Ringelberg, Bullinger und Calvin anführt; τὸ σκότισον (p. 14) ist vermutlich Druckfehler.

¹⁰² Vgl. Melanchthons Charakterisierung dieses Werkes in seinem *argumentum* (cf. M. T. Ciceronis *de oratore libri tres*, ..., Hagenau 21535, fol. 162r): »Diese Bücher enthalten eine Rhetorik, aber sie überliefern nicht nur Vorschriften, sondern urteilen auch über diese Vorschriften und zeigen die Quellen auf« (*Hi libri continent Rhetoricen, sed non tantum praecepta tradunt, ..., sed iudicant etiam de praeceptis, et fontes ostendunt*).

¹⁰³ Außerdem beschränkt er sich weitgehend auf Fragen der *elocutio*.

¹⁰⁴ Zum allgemeinen Nutzen der Rhetorik s. O. Berwald, *Philipp Melanchthons Sicht der Rhetorik*, Wiesbaden 1994, 8-24, auch 25-36.

fähigen, was ihm wichtig erscheint, Texte aus der Bibel und andere Texte mit Hilfe der rhetorischen Schriften der Antike zu verstehen, zu paraphrasieren, zu kommentieren und zu beurteilen und selbst eigene Texte zu verfassen und zu lehren. Zugleich zeigt sich hier, wie auch in der Wittenberger Antrittsvorlesung,¹⁰⁵ daß Melanchthon seine theologischen Anliegen, seine Überzeugung, daß die Bibel und deren Auslegung neben die Interpretation paganer Texte zu rücken sei, nach Wittenberg mitbringt, und nicht erst dort etwa unter dem Einfluß Luthers entwickelt.

Fragt man ergänzend, welche Wirkung Melanchthons *De Rhetorica libri tres* gehabt haben, wie seine Vorschläge und Überlegungen aufgenommen worden sind, wie weit sie sich durchgesetzt haben, ob sie allgemein anerkannt worden sind, so ist dreierlei zu unterscheiden: erstens die Fortentwicklung seiner Ideen in seinen eigenen Schriften, zweitens die Rezeption bei seinen Schülern und schließlich die Berücksichtigung außerhalb seines unmittelbaren Wirkungskreises.¹⁰⁶ Seinem 1520 gedruckten Abriß der Dialektik schickt Melanchthon einen Widmungsbrief an J. Schwertfeger voraus, in dem er zum einen bemerkt, er habe die Rhetorik im vergangenen Jahr eher hingeschüttet als verfaßt, zum anderen er habe ihr, den Erfordernissen der Sache entsprechend, einiges über die Dialektik beigegeben.¹⁰⁷ Die *Compendiaria Dialectices Ratio* selbst gibt ihm mehrfach Gelegenheit, die Zuverlässigkeit der Ergebnisse der Dialektik im Gegensatz zu denen der Rhetorik zu betonen (fol. A IIr; D Iv; IIv) und damit den Wert der Dialektik für das *docere*,¹⁰⁸ dagegen bleibt das von ihm eingeführte *genus didacticum* unerwähnt. Das gilt auch für die umfangreichere Neubearbeitung der Dialektik, die Melanchthon 1528 in Hagenau veröffentlicht. Wieder deutet er auf die Unterschiede zwischen den beiden *artes*,¹⁰⁹ verweist aber auch auf Überschneidungen z. B. bei den *status*

¹⁰⁵ Vgl. R. Stupperich (Hg.), Melanchthons Werke III (s. A. 11), 40, 1- 41, 12 zur Schriftauslegung und Ausbildung der Prediger.

¹⁰⁶ Erasmus bemerkt 1522 zu Beginn des Abschnittes *De demonstrativi generis epistolis*: *genus demonstrativum raro quidem per se adhibetur, frequenter autem in aliis generibus incidit*, vgl. Opera Omnia Desiderii Erasmi Roterodami I 2 (s. A. 8), De conscribendis epistolis 513.

¹⁰⁷ Cf. *Compendiaria Dialectices Ratio* (s. A. 11), fol. A Iv: *rhetoricas institutiones effudimus verius, quam scripsimus, quibus, ut argumenti ratio postulabat, perpauca de dialecticae orationis, sive ordine, sive compositione adiunximus*; s. auch H. Scheible et al. (Hgg.), Melanchthons Briefwechsel (s. A. 20) Regesten I (78) 70 und Texte I (78) 179-181.

¹⁰⁸ Cf. Fol. A IIr: *Inprimis dialecticum artificium ordo commendat, qui cum et in discendo et in docendo plurimum habeat momenti, facilius certiusque cum discunt, tum docent, quod Dialecticae periti sunt*.

¹⁰⁹ Hier benutzt und zitiert *Dialectices Libri quatuor*, Leipzig 1531, fol. A 3v-4r; B 5v (*officia*); F 6v (»So erfaßt der Dialektiker den Gegenstand in knapper Form, die Rhetorik fügt den Redeschmuck hinzu«: *Ita Dialecticus breviter comprehendit argumentum, Rhetorica addit elocutionem*), s. auch fol. C 8r.

und *loci*¹¹⁰ und spricht mehrfach von rhetorischen Ausdrucksmitteln. Im Abschnitt über das Auffinden der *loci* erwähnt er Fälle für das Ratgeben (*causae suasoriae*) und Fälle für das Urteilen (*causae iudiciales*), nicht aber für das Darlegen (*causae demonstrativae*), und von seinem neuen *genus didacticum* ist nirgends die Rede. Das gilt ebenso für die 1547 publizierten *Erotemata Dialectices* (s. A. 11).

In den von ihm diktierten, nicht selbst verfaßten *Institutiones Rhetoricae* unterscheidet Melanchthon einleitend vier Aufgaben derer, die reden wollen (*partes disserentium*), »Finden, Urteilen, Ordnen und Formulieren« (*invenire, iudicare, disponere* und *eloqui*), und nennt dann zu Beginn der Erörterung der *inventio* wie selbstverständlich vier Arten von Redegegenständen oder Fällen, den, der eine Darlegung, den, der Lob oder Tadel, den, der Ratschläge und den, der ein Urteil zum Inhalt oder Ziel hat (*Dialecticum, demonstrativum, deliberativum* und *iudiciale*). Doch läßt er indirekt – wohl unbewußt – erkennbar werden, daß sich das *genus dialecticum* von den übrigen unterscheidet. Denn er gibt sowohl für das einfache Thema (z. B. *iustitia*) wie für das zusammengesetzte die *loci* oder *organa argumentorum* an, d. h. die Werkzeuge für die Argumentation, nicht ohne zugleich auf die Dialektik zu verweisen und sie von der Rhetorik abzugrenzen (fol. A IIr-v). Erst das *genus demonstrativum* nimmt er dann zum Anlaß, auf die antike Theorie der Rhetorik zurückzugreifen, die Redeteile und die dazugehörigen Empfehlungen (mit Beispielen: fol. A IIv-B Iv); und ebenso verfährt er beim *genus deliberativum* (fol. B Iv-IIv) und beim *genus iudiciale* (fol. B IIv-C Iv). Ohne auf das von ihm eingangs genannte »Beurteilen des Gefundenen« (*iudicare*) einzugehen, erörtert er sehr knapp das »Ordnen« (*disponere*), das sich nicht leicht in Regeln fassen lasse, und gibt dann dem Formulieren, der *elocutio*, mehr Raum als der *inventio*. Auf einen gesonderten Abschnitt zur Predigt verzichtet er hier. Mag diese Schrift insgesamt ausgewogener und geschlossener erscheinen als die *De Rhetorica libri tres* und daher viel Anklang gefunden haben;¹¹¹ das eingangs eingefügte *genus didacticum* wirkt wie ein Fremdkörper, der nicht voll integriert ist.

Die unverminderte Geltung der traditionellen Dreigliederung der Rhetorik zeigt sich auch in Melanchthons Schriften der folgenden Jahre, ebenso wie die Probleme deutlich werden, die sich aus der Verknüpfung von Rhetorik und Predigtlehre und aus der Einführung des *genus didacticum* ergeben. In der 1529 verfaßten, um 1533 zuerst gedruckten Schrift *De officiis conciona-*

¹¹⁰ *Propositio*: *Dialectices Libri Quatuor* (s. A. 109), fol. E 2r-v; *status*: fol. E 2v; *loci*: fol. H 7v-8r; H 8r-I 1r, s. auch B 7v Hinweis auf weitere *affectus* in den Handbüchern der Rhetorik.

¹¹¹ Zu den Nachdrucken der *De Rhetorica libri tres* s. Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts 1-20, Stuttgart 1983-1993, 13, 1988, 497-498: M 4179-4186, der *Institutiones Rhetoricae*: *ibid.* 417-418: M 3514-3527.

toris stellt er einleitend fest, daß das System des Predigens Abbild der Theorie der Rede sei, und er deswegen einige Formen der Predigt der Rhetorik entliehen habe.¹¹² Zugleich betont er, daß beim Predigen ganz auf das *genus demonstrativum* zu verzichten sei, da das Lob nie das wesentliche Element einer Predigt sein dürfe (fol. 115v = p. 6); und auch das *genus iudiciale* übergeht er, weil der Prediger nicht mit *loci* aus Prozeßreden streite, sondern aufgrund der Autorität der Heiligen Schrift und diese durch das *genus didacticum* bereitgestellt würden (fol. 116r = p. 6-7). Entsprechend schlägt Melanchthon zu Beginn vor, drei Arten von Predigten zu unterscheiden, »die belehrende, die ermunternde, die zum Glauben, und die ratende, die zu guten Sitten ermahnt«;¹¹³ und dem *genus didacticum* widmet er dann eine ausführliche Darstellung mit Untergliederung in *interpretatio* (Texterklärung, d. h. *enarratio*) und *methodus* (Lehre, d. h. *doctrinae summa*), die aus der Lektüre der Schrift zu gewinnen ist (fol. 116r-122r = p. 7-14).

Später hat sich Melanchthon noch mehrfach zur Predigt geäußert, jedoch ohne auf das *genus didacticum* zurückzukommen.¹¹⁴ In der zweiten auch gedruckten Schrift *De modo et arte concionandi* nennt er einleitend als »Ziel einer jeden Predigt, daß sie entweder Hörer über die Lehren (der Kirche) unterrichtet oder die Gemüter zu einer Stimmung hinführt, zum Glauben an Christus oder zur Furcht«;¹¹⁵ und er unterscheidet dann zwei bzw. drei Predigtarten, eine dem Lehren gewidmete mit der Untergliederung in *Catechesis*, d. h. methodische Erklärung der Glaubensartikel (fol. 122v = p. 34: *methodica enarratio articulorum fidei*), und *interpretatio scripturae*, die er ausführlich erläutert (fol. 123v-140r = p. 35-51), und die andere (bzw. dritte), die

¹¹² Der entscheidende Satz *Vides autem nos ex rhetorica, quoniam ratio concionandi illius artis quedam vel pars vel imago est, quaedam concionum genera mutuatos esse* fehlt in der Fassung bei G. Maior (Hg.), *Enarratio Epistolae Pauli Secundae ad Timotheum*, Wittenberg 1564, im Anhang: fol. 114v-122r und findet sich nur in den anderen Fassungen, s. P. Drews F. Cohrs (Hgg.), *Melanchthons Schriften zur Praktischen Theologie*. V 2: Homiletische Schriften; Leipzig 1929, 5-14; Zitat: 6 (zu den Ausgaben: XXXII-XXXIX); vgl. dazu U. Schnell, *Die homiletische Theorie* (s. A. 17), 63-77.

¹¹³ Cf. fol. 115r: διδάκτικόν (sic), ἐπιτρεπτικόν, *quod ad credendum, παρανετικόν, quod ad bonos mores hortatur*; p. 5-6: *didacticum, epitrepticum, quod ad credendum, paraeneticum, quod ad mores hortatur*.

¹¹⁴ Cf. P. Drews F. Cohrs (Hgg.), *Melanchthons Schriften* V 2 (s. A. 112), 17-29 (*Quomodo concionator novitium concionem suam informare debeat*, s. dazu U. Schnell, *Die homiletische Theorie* [s. A. 17], 77-83); 33-55 (s. A. 115); 59-79 (*De ratione concionandi*).

¹¹⁵ Cf. G. Maior, *Enarratio Epistolae Pauli Secundae ad Timotheum*, Anhang (s. A. 112), fol. 122r-144r; Zitat: 122v; P. Drews F. Cohrs (Hgg.), *Melanchthons Schriften* V 2 (s. A. 112), 33-55, Zitat: 33: *Nam cuiuslibet concionis finis est proprie, ut vel doceat auditores de dogmatibus vel ut traducat animos ad aliquem affectum, ad fiduciam in Christum aut timorem*, vgl. dazu U. Schnell, *Die homiletische Theorie* (s. A. 17), 83-100.

Ermahnung (*Adhortatio*: fol. 140v-144r = p. 51-55). Dagegen bedient er sich in den nur handschriftlich erhaltenen Überlegungen *Quomodo concionator novitius concionem suam informare debeat* sogar der Kategorien *definire* und *dividere*, *causa efficiens* und *causa formalis*, die an die mittelalterlichen Predigtlehren erinnern (p. 17 und 18-19), und warnt zugleich vor der Gleichförmigkeit, die sich aus der Anwendung der Regeln von Rhetorik und Dialektik ergibt, ohne diese jedoch zu verwerfen (p. 24-25).

Während Melanchthon das *genus didacticum* also in seinen Bemerkungen zur Predigt allmählich zurücktreten läßt,¹¹⁶ gibt er ihm in seinen *Elementorum Rhetorices libri duo* von 1531 endgültig einen eigenen festen Platz.¹¹⁷ Nach einleitenden Überlegungen zum Nutzen der Rhetorik vor allem für die Jugend (fol. A 5r-6r, s. A. 104), nach Definitionen (fol. 6r-v) und einem Abschnitt über den Unterschied zwischen Dialektik und Rhetorik (fol. 7r-8r), dessen Klärung Melanchthon angesichts ihrer Verwandtschaft offenbar weiterhin wichtig ist, wendet er sich den traditionellen drei *genera causarum* zu, zögert aber nicht, seine eigene Auffassung vorzutragen, »daß die lehrende Gattung (*διδασκαλικόν*) hinzuzufügen sei, die, wenn sie auch die Dialektik betrifft, doch nicht übergangen werden darf, wenn die Arten der Redegegenstände durchmustert werden, zumal sie heutzutage gerade vielfach Verwendung in den Kirchen findet, wo nicht nur ratgebende Predigten gehalten werden, sondern viel häufiger Hörer mit Hilfe der Dialektik über die Lehren des Glaubens unterrichtet werden müssen, damit sie sie in vollkommener Weise erkennen können. Es ist aber das *διδασκαλικόν genus* jenes Verfahren des Lehrens, das in der Dialektik überliefert wird, deren Teil die Rhetoren im begriffsbestimmenden Status bewahrt haben. Es steht auch das *genus demonstrativum* dem *διδασκαλικόν genus* nahe. Denn meistens geht es im *genus demonstrativum* um eine Begriffsbildung, die aber durch Redeschmuck verschönt wird, damit sie wie ein Bild von Unerfahrenen leichter erfaßt werden kann.«¹¹⁸ Und dafür

¹¹⁶ Dies gilt vollends für die 1552 entstandene Schrift *De ratione concionandi*, cf. P. Drews F. Cohrs (Hgg.), *Melanchthons Schriften* V 2 (s. A. 112), 59-79.

¹¹⁷ Wittenberg 1531, hier benutzt Wittenberg 1536, erweitert 1542; diese Auflage liegt den Nachdrucken bei C. G. Bretschneider H. E. Bindseil (Hgg.), *Philippi Melanchthonis Opera* I-XXVII, Halle 1834-1860, XIII col. 417-506 und J. Knappe (s. A. 17), 121-165 zugrunde. Dank der Freundlichkeit des Herausgebers kann ich noch hinweisen auf V. Wels (Hg.), *Philipp Melanchthon. Elementa rhetorices*. Grundbegriffe der Rhetorik, Berlin 2001, der seiner Edition (mit Übersetzung) die Ausgabe Wittenberg 1539 zugrundelegt und die Varianten notiert (477-483); da mein Manuskript bereits abgeschlossen ist, kann ich leider nur noch im Ausnahmefall auf diese Ausgabe verweisen (s. A. 154).

¹¹⁸ Fol. A 8v- B 1r: *Ego addendum censeo διδασκαλικόν genus, quod etsi ad Dialecticam pertinet, tamen ubi genera negociorum recensentur, non est praetermittendum, Praesertim, cum hoc tempore vel maximum usum in Ecclesiis habeat, ubi non tantum suasoriae contiones habendae sunt, sed multo saepius homines, Dialecticorum more, de*

nennt Melanchthon dann den 109. Psalm als Beispiel; ergänzend fügt er noch Einzelheiten zum *genus demonstrativum* und zum *genus deliberativum* an, nicht zum *genus iudiciale* (fol. B 1r-v).

Dieser knappen Rechtfertigung und Illustration durch einen Psalm läßt Melanchthon allgemeine Bemerkungen zum Nutzen, welche die Kenntnis der *genera* bringt, folgen (fol. B 1v-3r), in denen er bezeichnenderweise nicht nur allgemein von demjenigen spricht, der in der Kirche zu lehren hat (fol. B 1v und B 2v); er veranschaulicht das Ziel des *genus didascalicum* (wie er es jetzt nennt), die Erkenntnis, hier durch zwei aus dem Wirken des Predigers gewählte Beispiele (fol. B 2r-v). Und im Abschnitt, den er dann dem *genus didascalicum* widmet, läßt er erneut dessen enge Beziehung zur Dialektik hervortreten, vor allem aber den Grund dafür, daß er dieses *genus* eingeführt hat. Zur Erläuterung zieht er nämlich fast nur religiöse Begriffe (»Reue«, »Glaube«, »christliche Gerechtigkeit«, »Evangelium«) heran oder Probleme, die sich aus der Bibelerklärung oder theologischen Streitgesprächen ergeben (fol. B IIIr-5r). Auch andere Teile der *Elementorum Rhetorices libri* zeigen, wie sehr Melanchthon bemüht ist, Theologen und Prediger und deren Aufgaben zu berücksichtigen; doch nirgends wird dies so deutlich wie durch die Einführung des *genus διδασκαλικόν*.

Natürlich hat sich Melanchthon selbst in seinen Kommentaren überall der Kategorien der Rhetorik und Dialektik bedient.¹¹⁹ Hier kann nur kurz deren Anwendung bei der Erläuterung der Bibel und vor allem die von ihm eingeführten Begriffe berührt werden. Auf das γένος διδασκαλικόν oder *genus didacticum* greift er etwa zur Charakterisierung des Römerbriefes oder des Galaterbriefes zurück;¹²⁰ daneben nennt er den Römerbrief in den *Annotationes ... in Epistolas Pauli Ad Romanos Et Corinthios* (Wittenberg 1522) eine *epistola didactica* (fol. M IIr) und im *argumentum* zu seiner *Dispositio orationis in Epistola Pauli ad Romanos* ordnet er ihm dem *genus didacticum* zu (fol. 49v).¹²¹ In seinem späteren Kommentar zum ersten Korintherbrief erör-

dogmatibus religionis docendi sunt, ut ea perfecte cognoscere possint. Est autem διδασκαλικόν genus, methodus illa docendi, quae traditur in Dialectica, cuius particulam retinuerunt Rhetores in statu finitivo. Est et Demonstrativum genus, affine διδασκαλικῷ (sic) generi. Plaerumque enim est definitio, sed amplificata ornamentis oratoris, ut tanquam pictura, ab imperitis magis conspici possit (A 8v-B 1r).

¹¹⁹ Die Kommentare können hier nicht einzeln aufgezählt werden, vgl. K. Hartfelder, Philipp Melanchthon (s. A. 15), 579-620, ferner T. J. Wengert, in: T. J. Wengert et al. (Hg.), Philip Melanchthon (497-1560) and the Commentary, 106-148 und C. J. Classen, Die Bedeutung der Rhetorik (s. A. 17), 1-40 und id., Rhetorical Criticism (s. A. 17), 99-177.

¹²⁰ Cf. Artificio Epistolae Pauli ad Romanos, in: E. Bizer (Hg.), Texte aus der Anfangszeit Melanchthons, Neukirchen-Vluyn 1966, 20-30, 20; Εξηγησις Methodica in Epistolam Pauli προς τους γαλατας: ibid. 34-37, 34.

¹²¹ Zuerst Hagenau 1529, hier benutzt: Hagenau 1530. Entsprechende Hinweise feh-

tert er nicht nur in einem Exkurs zu 14, 3 die drei Predigtformen (*genera concionum*), die Paulus nach seiner Meinung unterscheidet, und nennt die *species didascalikē* neben der *adhortatio* und der *consolatio*;¹²² er bemerkt einleitend, daß der erste Korintherbrief viele verschiedenartige Gegenstände aufhäuft und fährt fort: »Jedoch gehört das ganze Werk zum *genus suasorium*, weil es dort Vorwürfe und Mahnungen gibt, Vorschriften über verschiedene Aufgaben, und damit verknüpft sind hier und da Reden, die lehrhaft sind, zum *genus didascalicon* gehörig«.¹²³ Außerdem spricht er von einer einzelnen Passage (Röm. 5, 2) als von einem *locus didacticus*.¹²⁴ In seinen ebenfalls späten Erklärungen der Psalmen¹²⁵ teilt er diese zu Beginn einer Deutung des 51. Psalms in verschiedene Gruppen ein und ordnet einige dem *genus didascalikōn* zu: »Es gibt also prophetische Psalmen, die zum *genus didascalikōn* gehören; sie lehren, wer der Messias ist und was seine Wohlthaten sind, wie Psalm 2, 110 (109), 45 und 72, andere haben die Lehre vom Gesetz zum Inhalt, z. B. über die Eintracht, andere lehren, was die Kirche ist und wo sie ist, wie Psalm 84, andere sind Tröstungen, andere Danksagungen, andere erbitten Vergebung der Sünden und andere Erlösungen. Es können die Tröstungen und Bitten zum *genus suasorium* gerechnet werden, wie Psalm 51«, und er fährt dann mit der Bemerkung fort, die Gattungen verbänden sich miteinander.¹²⁶ An etwas früherer Stelle im Psalmenkommentar bemerkt er:

len in den *Commentarii in epistolam Pauli ad Romanos ...*, Straßburg 1540 und in der *Epistolae Pauli scriptae ad Romanos Enarratio ...*, Wittenberg 1556.

¹²² Cf. *Brevis et utilis Commentarius in priorem Epistolam Pauli ad Corinthios*, Wittenberg 1561, fol. 99r-v; der Exkurs ist auch mit dem Titel *De tribus contionum generibus* abgedruckt bei G. Maior (Hg.), *Enarratio Epistolae Pauli Secundae ad Timotheum*, Anhang (s. A. 112), fol. 162v-165v, Zitat: 162v.

¹²³ Cf. fol. 1r: *Prima epistola ad Corinthios ... multas dissimiles materias coacervat. Totum tamen corpus ad genus Suasorium pertinet, quia sunt obiurgationes, commonefactiones, praecepta de diversis negociis, et intertextae sunt alicubi conciones, quae sunt doctrinae pertinentes ad genus Didascalicon.*

¹²⁴ Cf. *Artifitium Epistolae Pauli* (s. A. 120) 24; s. auch *ibid.* A. 18 (zu der lateinischen und der griechischen Textausgabe); *Theologica Institutio Philippi Melanchthonis in Epistolam Pauli ad Romanos* in: E. Bizer (Hg.), *Texte* (s. A. 120), 90-99, 99.

¹²⁵ Cf. C. G. Bretschneider H. E. Bindseil (Hgg.), *Philippi Melanchthonis Opera* (s. A. 117) XIII 1017-1244 (verfaßt in den Jahren 1553-1554).

¹²⁶ *Sunt igitur alii Psalmi prophetici, qui ad genus didascalikōn pertinent, docent quis sit Messias, et quae sint eius beneficia, ut Psalmus 2..., ... 110..., ... 45..., ... 72..., alii sunt doctrina legis, ut de concordia, 133..., alii docent quae sit Ecclesia, et ubi sit ut 84... Alii sunt consolationes, et gratiarum actiones. Alii petunt remissionem peccatorum, et alias liberationes. Possunt autem consolationes et petitiones referri ad genus suasorium, ut Psalm 51* (cf. C. G. Bretschneider H. E. Bindseil [Hgg.], *Philippi Melanchthonis Opera* [s. A. 117] XIII 1225). Zu Psalm 2 bemerkt er vorher (*ibid.* XIII 1019): *principalis narratio est generis demonstrativi.*

»Die Arten der Psalmen müssen aufgegliedert werden, einige sind Prophezeiungen, d. h. Berichte von der Verheißung vom Sohn Gottes wie Psalm 2 ..., 44 ..., 71 ... und 110 ...« und »sie können zum *genus demonstrativum* oder *διδασκαλικόν* gerechnet werden und zum *finitivus status*«. ¹²⁷

Im Anschluß an Melanchthons späte Psalmenerklärungen sind im Corpus Reformatorum erst die *Enarratio Psalmi Dixit dominus et aliquot sequentium*, dann die *Enarratio Psalmorum. Dilexi. Credidi, propter quod locutus sum. Confitemini* abgedruckt, die Caspar Creuciger 1546 bzw. 1542 in Wittenberg veröffentlicht. ¹²⁸ Auch er unterscheidet drei Gruppen von Psalmen, und wenn er auch neben »prophetische oder lehrhafte Psalmen« (*propheticici seu didascalici*) das *genus suasorium* und das *genus νομικόν* stellt, ¹²⁹ ist der Einfluß Melanchthons auf seinen Schüler und Freund offenkundig, ebenso auch sonst bei der Erklärung der Psalmen ¹³⁰ und im Kommentar zum ersten Timotheusbrief; der unter seinem Namen veröffentlichte Kommentar zum Johannesevangelium stammt von Melanchthon selbst. ¹³¹

¹²⁷ Cf. C. G. Bretschneider H. E. Bindseil (Hgg.), *Philippi Melanchthonis Opera* (s. A. 117) XIII 1151: *Discernenda esse genera Psalmorum ...; Psalmi aliquot vaticinia, id est, enarrationes promissionis de Filio Dei ut Psalmus 2 ..., 44 ..., 71 ..., 110 ... Possumt autem referri ad genus demonstrativum vel διδασκαλικόν et ad statum finitivum.* 1091-1094 rechnet er den Psalm 45 (44) zum *genus demonstrativum*, andere Teile zum *genus suasorium* und hebt die zahlreichen *laudationes* hervor; 1220 sagt er zum Psalm 133: *praeceptum est de studio concordiae, laudando enim praecipit.*

¹²⁸ Vgl. Verzeichnis (s. A. 111) 4, 1985, 710 C 5841 (hier eingesehen) und 5842, s. auch C. G. Bretschneider H. E. Bindseil (Hgg.), *Philippi Melanchthonis Opera* (s. A. 117) XIII 1245-1391 und 1391-1472. Zu Cruciger (1504-1548) s. Th. Pressel, Caspar Cruciger, Elberfeld 1862.

¹²⁹ Cf. fol. B Iv-IIr: *alii sunt propheticici seu didascalici, seu proprie Evangelicici, praecipue ad hoc compositi, ut doctrinam de Christi tradant ...; tertium genus est simpliciter νομικόν, continens praecepta de bonis operibus, Ut Psalm. CXII* (s. zu Psalm 112 auch fol. a IIv).

¹³⁰ Die einleitende Bemerkung zu Psalm 111 (fol. Aaa Ir) ist fast identisch mit einer Formulierung Melanchthons zu Psalm 110 (cf. C. G. Bretschneider H. E. Bindseil [Hgg.], *Philippi Melanchthonis Opera* [s. A. 117] XIII 1151).

¹³¹ In *epistolam Pauli ad Timotheum priorem Commentarius*, Straßburg 1540 (hier eingesehen: 1542); In *Evangelium Ioannis Apostoli Enarratio*, Straßburg 1546 (hier eingesehen: Straßburg 1557), s. auch C. G. Bretschneider H. E. Bindseil (Hgg.), *Philippi Melanchthonis Opera* (s. A. 117) XV 1-440; K. Hartfelder, *Philipp Melanchthon* (s. A. 15), 102; 602; Th. Pressel (s. A. 128), 82 A. 9 und F. Cohrs, in: *Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche* I-XXIV, Leipzig ⁴1896-1913, IV 343-344 nennen ferner einen *Commentarius in Matthaeum per fidem Besodneri*, Wittenberg 1564 und einen *Jn Epistolam Pauli ad Romanos scriptam Commentarius*, Wittenberg 1567, der im Verzeichnis (s. A. 111) 4, 1985, 714 C 5868 Crucigers gleichnamigem Sohn zugeschrieben wird.

Es ist natürlich nicht möglich, hier die Werke aller Freunde und Schüler Melanchthons zu besprechen, und auch die zahlreichen Predigthandbücher des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts können hier nicht alle berücksichtigt werden. Es muß genügen, einige Beispiele anzuführen, um das Ausmaß von Melanchthons Einfluß wenigstens anzudeuten.

Wie Cruciger studiert auch dessen Altersgenosse Erasmus Sarcerius in Wittenberg und tritt dort mit Melanchthon in Verbindung.¹³² Als Rektor in Siegen veröffentlicht er 1537 Lehrbücher der Dialektik und der Rhetorik. In die Rhetorik nimmt er das *genus didascalicum* bzw. *dialecticum* auf,¹³³ und in seiner *Methodus in praecipuos scripturae divinae locos, ad nuda didactici generis praecepta composita* (Basel 1538) erscheint das *didacticum genus* schon im Titel. In seiner Vorrede wendet er sich ausdrücklich gegen diejenigen, »die Dialektik und Rhetorik, ... einzigartige Gaben des Heiligen Geistes, aus der Heiligen Schrift (und deren Erklärung) vertreiben« (fol. 2v),¹³⁴ betont die rhetorischen Qualitäten der Heiligen Schrift (fol. 2v-3r) und interpretiert als Beleg erst das sechste Kapitel des Matthäusevangeliums (fol. 3r-4r), dann den Brief an die Philipper (fol. 4r-6r). Schließlich erklärt er, er habe die wichtigsten *loci* der Schrift nach dem *genus διδακτικόν* zusammengefaßt, um diese Methode den jungen Theologen zu empfehlen, und beschreibt sie als das *genus*, »durch das die Gegenstände mit Hilfe von Definition, Gründen, Teilen, Wirkungen, Verwandtem oder Gegenteiligem erklärt werden«. ¹³⁵ So ist es nicht überraschend, daß er in seiner postum in deutscher Sprache veröffentlichten Predigtlehre¹³⁶ die Anwendung der Methode, d. h. der Rhetorik und Dialektik, und damit seine beiden Handbücher ebenso empfiehlt wie die Werke von Agricola, Reuchlin, vor allem Melanchthon¹³⁷, Aepinus und Arti-

¹³² S. G. Eskuche, Sarcerius als Erzieher und Schulmann, Schulprogramm Siegen 1901.

¹³³ Cf. *Dialectica multis ac variis exemplis illustrata*, Marburg 1537; *Rhetorica plena ac referta exemplis*, Marburg 1537, s. dazu G. Eskuche, Sarcerius (s. A. 132), 6; 49-52 (zur Rhetorik); 52-54.

¹³⁴ Fol. 2v: *qui ... Dialecticam et Rhetoricam ... , singularia spiritus sancti dona, e sacris literis explodunt*. S. auch *Methodus divinae scripturae loca praecipua explicans*, Halle 1539.

¹³⁵ Fol. 7r-v: *Voco autem hic Methodum, διδακτικόν docendi genus, quo res explicantur per definitionem, causas, partes, effectus, res cognatas et contraria*.

¹³⁶ *Pastorale Oder Hirtenbuch vom Ampt Wesen und Disciplin der Pastorn und Kirchendiener ...*, Eisleben 1559, hier benutzt: ²1562.

¹³⁷ Neben Dialektik, Rhetorik und *Loci communes* führt er (teils mit ungenauen Titeln) auf: *Ratio brevis sacrarum concionum tradendarum* (vgl. dazu P. Drews F. Cohrs [Hgg.], *Melanchthons Schriften zur Praktischen Theologie*. V 2 [s. A. 112], XXXII-XXXVI), *De officii concionatoris* (s. A. 112), *Brevis discendae Theologiae ratio*, Wittenberg 1540 (diese drei auch abgedruckt in *Melanchthons Opera Omnia I-IV*, Wittenberg 1562-1564, II 7-29; 30-34 und 35-37) und *Insignis et luculentissima sacrae scripturae Methodus in Mose ostensa, ...* Erfurt 1546 (fol. A Vv- B IIIr).

poeus,¹³⁸ und zwar für die Praxis des Predigens und des Lehrens, aber auch für das eigene Studium (fol. Vv-VIv); ausdrückliche Hinweise auf das *genus didascalicum* finden sich nicht.

Ähnlich wie Sarcerius folgen auch der etwa gleichaltrige Georg Meier (Major: 1502-1574) und der um eine Generation jüngere David Chytraeus (Kochhafe: 1530-1600) dem Vorbild des Meisters in ihren Lehrbüchern und ihren Bibelerklärungen. Major wird eine große Zahl von Kommentaren zu den neutestamentlichen Briefen und einigen Psalmen verdankt,¹³⁹ dazu früh veröffentlichte *Quaestiones Rhetoricae ex libris M. Ciceronis, Quintiliani et Philippi Melanch.*¹⁴⁰ Bei der Erläuterung der Briefe beschränkt sich Major

¹³⁸ Johannes Aepinus (s. A. 158) veröffentlichte eine *De sacris concionibus formandis compendiaria formula*, gedruckt im Anschluß an P. Artopoeus (P. Becker), *Evangelicæ conciones dominicarum tocius anni, per dialectica et Rhetorica artificia breviter tractatae*, Wittenberg 1537; Artopoeus selbst (1491-1563) verzichtet in seinem *Ionas Propheta, et Psalmus I, trilinguis una cum Scholiis*, Basel 1543 fast völlig auf die Erläuterung der Argumentation oder der rhetorischen Figuren, im *Psalterium Prophetæ Davidis, Hebraeum Graecum et Latinum I-V*, Basel 1548 dagegen gibt er Erläuterungen zum Inhalt und Verständnishilfen zur Struktur und zu rhetorischen Figuren sowie Hinweise für die Anwendung in der Praxis (s. auch den *Index der loci communes*: fol. A 4r-8r), jedoch ohne die Psalmen einzelnen *genera* zuzuweisen); die *In priorem Divi Pauli Epistolam ad Timotheum scholia*, Basel 1545 habe ich nicht einsehen können.

¹³⁹ Vgl. *Enarratio Epistolæ Pauli scriptæ ad Ephesios collecta*, Wittenberg 1552 (auch 1557); *Enarratio Epistolæ Pauli ad Philippenses scriptæ*, Wittenberg 1554 (auch 1559); *Enarratio Epistolæ Pauli ad Colossenses scriptæ*, Wittenberg 1554 (auch 1559); *Series et Dispositio orationis in Epistola Pauli ad Romanos*, Wittenberg 1556 (auch 1558); *Enarratio Primæ Epistolarum Pauli ad Corinthios* und *Enarratio Secundæ Epistolæ Pauli ad Corinthios*, Wittenberg 1558 (auch 1561); *Enarratio Epistolæ Pauli ad Galatas*, Wittenberg 1560; *Enarratio Duarum Epistolarum Pauli ad Thessalonicenses*, Wittenberg 1561 (auch 1563); *Enarratio Epistolæ Pauli ad Hebraeos*, Wittenberg 1561; *Enarratio Epistolæ Pauli Secundæ Ad Timotheum* (s. A. 112); *Enarratio trium insignium Psalmorum XXII. LXVIII et LXXII*, Wittenberg 1559; *Psalterium Davidis*, Straßburg 1594 (diese alle hier eingesehen), s. außerdem *Enarratio Epistolæ Pauli Primæ Ad Timotheum*, Wittenberg 1561; *Enarratio Epistolarum Pauli ad Titum et Philemonem*, Wittenberg 1565, vgl. dazu T. J. Wengert, in: H. Scheible (Hg.), *Melanchthon in seinen Schülern*, Wiesbaden 1997, 147 A. 87, der 142 A. 61 auch noch eine *Enarratio Epistolæ Pauli scriptæ ad Ephesios praelecta*, Anno MDLIX, Wittenberg 1561 nennt, ebenso 147 A. 88, wo er außerdem eine *Enarratio in duas Epistolas Pauli, ad Philippenses et Colossenses praelecta*, Anno 1560, Wittenberg 1561 anführt.

¹⁴⁰ Magdeburg 1535, vgl. Verzeichnis (s. A. 111) 13, 1988, 233 M 2138; obwohl das Werk oft nachgedruckt wurde (s. *ibid.* 233-235 M 2139-2155), ist es mir nicht zugänglich. Es verdient Beachtung, daß Major in seinen in *Philippi Melanthonis Rhetorica tabellæ* auf das vierte *genus* bzw. die Berücksichtigung des *genus didacticum* im Rahmen des *genus demonstrativum* verzichtet (in: *Tabulae, de Schematibus Petri Mosellani etc.*, Leipzig 1532, fol. B 8r-C 6r, bes. B 8r-C 1v). Ein *genus didaskalion*, von dem T. Wengert

weitgehend darauf, die *loci* herauszustellen und durch Hinweise am Rand rhetorische Figuren oder die Struktur der Argumentation zu verdeutlichen. Den zweiten Timotheusbrief ordnet er zwar dem *genus suasorium* zu, betont aber ausdrücklich, daß sich *loci* des *genus dialecticum* damit verbänden (fol. 13v). Und im postum herausgegebenen und mit rhetorischem Apparat versehenen *Psalterium Davidis* sind die Psalmen in sechs Gruppen gegliedert¹⁴¹: »prophetische, lehrende (*didascalici*), ermahnende, historische, bittende und dankende (προσευκτικοὶ καὶ εὐχαριστικοὶ) und tröstende« (fol. 4r-5v) und dann in einer etwas anders angeordneten Liste einer dieser Gruppen zugeteilt.¹⁴² Bei der Erörterung der einzelnen Psalmen sind einerseits noch weitere Gruppen eingeführt wie ἐπαινετική, oder Mischformen wie εὐκτική καὶ διδασκαλική, andererseits Zuweisungen vorgenommen, die mit der genannten Liste nicht übereinstimmen (etwa Psalm 1: *genus didascalicum* [fol. A 1r], vorher: bei den *consolatorii* und *paraeneticis*: fol. 8r-v). Als διδασκαλικός werden z. B. die Psalmen 11, 14, 15 und andere charakterisiert, als εὐτικός und διδασκαλινός die Psalmen 4 und 7 und Psalm 31 als εὐτικός, εὐχαριστικός und διδασκαλικός.

Auch in seinen Homilien greift Major auf Melanchthon und dessen Rhetorik und Dialektik zurück, auch auf dessen Neuerung, etwa zum dreizehnten Kapitel des Römerbriefes: »Dieser erste Teil des Paulusbriefes ist belehrend, der die vielfältige und mannigfache Lehre enthält«, und er setzt dies in Beziehung zu den beiden Aufgaben des Geistlichen, der Lehre und der Mahnung (διδασκαλία καὶ παράκλησις: *doctrina et exhortatio*).¹⁴³

spricht (in: H. Scheible [Hg.], Melanchthon in seinen Schülern [s. A. 139], 150), gibt es weder bei Major noch bei Melanchthon.

¹⁴¹ *Psalterium Davidis*: olim iuxta translationem veterem, ad Hebraicam veritatem recognitum, a D. Georgio Maiore. Nunc artificio brevi Rhetorico et canendi Modulis, ad singulos Psalmos adiectis, Straßburg 1594.

¹⁴² Fol. 8 r-v: folgende Psalmen werden jeweils mit Angabe des Inhalts (teilweise mehrfach) als *didascalici* aufgeführt: 2; 32; 66; 109: Trinität; 50; 103; 142: Heiliger Geist; 2, 71; 109: Messias; 8; 23; 32; 88; 95; 103; 113; 120; 123; 133; 145b: Schöpfung; 32, 33; 35; 90; 138: Vorsehung; 8, 33; 34; 77; 90; 96; 103; 148: Engel; 5, 13; 35; 50; 52: Sünde; 14: Gesetz; 6; 24; 31; 50; 129; 142: Rechtfertigung; 14; 23: Gute Werke; 14; 23; 26; 83; 86; 88; 91: Kirche; 9; 31; 37; 50; 101; 129; 142: Buße; 15; 48; 115: Auferstehung; 4; 37; 43; 115; 118: Kreuz; 127: Ehe; 19; 23; 46; 60; 81; 100; 126; 143: Ämter.

¹⁴³ Prima (- sexta et ultima) pars Homeliarum in epistolas Dominicales, Wittenberg 1562-1563, I fol. 2v: *Haec prior Epistolae Paulinae pars, est διδασκαλική, quae variam et multiplicem doctrinam continet*; zu διδασκαλία καὶ παράκλησις, s. ferner fol. 3r, auch 19v, und zur διδασκαλία fol. 33r u. ö.; zum *genus didacticum* s. auch fol. 50r (zu 1 Kor. 4) und 78r, wo er vom *genus didascalicum* spricht, ebenso fol. 166r (zu Gal. 4), dagegen wieder vom *genus didacticum* fol. 203r (zu Gal. 3) und 242v (zu Rom. 1-11), ferner IV 396 (zu Eph. 4). Bei den Evangelien beschränkt er sich weitgehend darauf, die Texte zu gliedern und zu *loci* in Beziehung zu setzen: Prima (- sexta) pars Homeliarum in Evangelia Dominicalia et dies festos, Wittenberg 1562-1567.

Auch David Chytraeus verfaßt in jungen Jahren ein rhetorisches Handbuch, *Praecepta rhetoricae inventionis*,¹⁴⁴ nachdem er, wie er im Widmungsschreiben bemerkt, ergänzend zu seinen theologischen Vorlesungen seinen Studenten Melanchthons Rhetorik erklärt und durch Beispiele verdeutlicht hat (p. 2, fehlt 1576). Auch für ihn ist es selbstverständlich, (nach ausführlichen Vorbemerkungen¹⁴⁵) vier Arten von Redegegenständen anzunehmen, *classes*, wie er sie nennt, oder *genera causarum*, und zwar das »*διδασκαλικόν seu doctrinale*, das die Methode zeigt, wie alle Themen zu behandeln sind, über die andere zu belehren sind«,¹⁴⁶ *genus demonstrativum*, *genus deliberativum* und *genus iudiciale*. Gleich anschließend zählt er dann Beispiele auf, zuerst aus dem Alten Testament, bezeichnenderweise für das *genus διδασκαλικόν* ausschließlich Psalmen: Beschreibungen von Person, Aufgaben, Königtum, Leiden und Auferstehung Christi,¹⁴⁷ Beschreibungen der Kirche (1; 118; 83; 8; 86), Lehre über die Sünde sowie die Ursache von Sünde und Tod (13; 89), Vergebung der Sünden und Rechtfertigung (31; 129; 51[1576: 50]), über den Glauben oder das in Gott zu setzende Vertrauen (90; 77; 61; 30; 4), den wahren Gottesdienst und die guten Werke (49; 80; 14; 111; 115), über den politischen und wirtschaftlichen Zustand (100; 126; 143; 127) und über die Pflichten der Priester (133; 134) und entsprechend für die anderen *genera* (fol. B 7r-C 1r = p. 36-38). Von den Büchern des Neuen Testaments ordnet er die Evangelien mit der Geschichte und den Lehrern Jesu dem *genus demonstrativum* zu, von den Briefen des Paulus dem *genus didascalicon* die Briefe an die Römer, an die Galater (außer Kapitel 1 und 2), den ersten an Timotheus, an die Epheser, an die Kolosser und an Titus, dem *genus suasorium seu deliberativum* die Briefe an die Philipper, an die Thessalonicher, den zweiten an Timotheus, an die Hebräer und den ersten an Petrus, dem *genus iudiciale* den ersten Brief an die Korinther (jedenfalls die Vorwürfe am Anfang), die Rechtfertigungen in den ersten beiden Kapiteln des Galaterbriefes und die im zweiten Brief an die Korinther. Ergänzend bemerkt er, daß sich am Schluß jeweils moralische oder politische oder ökonomische Vorschriften finden oder solche über kirchliche Zeremonien. Erst nach einem Hinweis auf das vierte Kapitel des ersten Timotheusbriefes, in dem Paulus zwei Formen von

¹⁴⁴ Wittenberg 1556 und 1576 (hier eingesehen), s. jetzt auch N. Thurn et al. (Hgg.), David Chytraeus. *Praecepta rhetoricae inventionis*, Rostock 2000; zu Chytraeus, s. Th. Fuchs, in: K.-H. Glaser et al. (Hgg.), David und Nathan Chytraeus. Humanismus im konfessionellen Zeitalter, Ubstadt-Weiher 1993, 33-48.

¹⁴⁵ Die einzelnen Abschnitte gelten Definition, Gliederung, Arten, Gründen, Zwecken etc. (fol. A 1r-B 5v = p. 8-32).

¹⁴⁶ Fol. B 6r-v = p. 34: *διδασκαλικόν seu Doctrinale, monstrat rationem tractandi omnes res, de quibus alii docendi sunt.*

¹⁴⁷ Psalm 2; 107 (1576: 109); 71; 88; 44; 94; 95; 96; 116; 18; 23; 28; 92; 112; 66; 15; 21; 39; 68; 117.

Predigten unterscheide, die belehrende im *genus didascalicum* und die Ermahnung im *genus suasorium* (fol. C 1r-3r = p. 38-42), läßt er Beispiele aus Cicero und Livius und Thukydides folgen (fol. C 3r-5v = p. 42-46).

Wie diese einleitende Partie ist auch der erste, dem *genus didascalicum* gewidmete Abschnitt (fol. C 5v-F 1v = p. 48-90) von dem Bemühen des Verfassers geprägt, die von Melanchthon gegebenen Vorschriften zu verdeutlichen und deren Verständnis durch Beispiele sicherzustellen. Zugleich zeigen sich hier, wie schon vorher die Probleme, die das neue *genus* mit sich bringt. Mit fast entwaffnender Offenheit kennzeichnet Chytraeus das *genus didascalicum* gleich zu Beginn als »Methode des Lehrens, die in der Dialektik vermittelt wird«,¹⁴⁸ während er vorher formuliert: »Von den Paulusbriefen gehören folgende zum *genus didascalicon* oder zum bestimmenden Status des *genus iudiciale*, der Teil des *genus didascalicum* ist«¹⁴⁹ und dann nicht einen Brief dem *genus demonstrativum* zuweist. Nach zahlreichen Beispielen aus der Bibel und aus heidnischen Autoren, die anders als bei Melanchthon breit ausgeführt werden, schließt Chytraeus mit einigen Mahnungen und erinnert daran, daß »das *genus didascalicum* die Lehre jener Methode ist, die am Ende des ersten und im gesamten vierten Buch der Dialektik des Melanchthon gelehrt wird« (fol. E 7v = p. 84-86),¹⁵⁰ fügt allerdings hinzu, daß die *loci* des *genus didascalicum* auswendig zu lernen seien, da sie helfen, jeweils den Redestoff zu finden und zu ordnen; und er erklärt nicht nur knapp deren Anwendung, sondern hebt auch hervor, daß diese Methode die Quelle sei, von der sich die anderen *genera* ableiten, und daß sie allein in Melanchthons Rhetorik gelehrt würden. So schwankt das *genus didascalicum* wie bei Melanchthon auch bei Chytraeus zwischen Rhetorik und Dialektik. Am Ende wendet sich Chytraeus noch den Auslegungen (*enarrationes*) der Autoren und Schriften zu, die er dem *genus didascalicon* zurechnet, da sie didaktisch sind wie Ciceros *De officiis*, Aristoteles' Ethik oder Paulus' Brief an die Römer oder historisch wie Livius, Vergil, das erste Buch Moses, die Bücher der Könige oder die Evangelien, und gibt einige praktische Hinweise (fol. E 8v-F 1v = p. 88-90).

Die weiteren Hauptabschnitte von Chytraeus' *Praecepta* sind *genus deliberativum* (fol. C 1r-5v = p. 92-126), *genus demonstrativum* (fol. H 6r-K 6r = p. 128-160) und *genus iudiciale* (fol. K 6r-O 3r = p. 162-192) und der *dispositio* (fol. O 3r-P 1v = p. 194-210) gewidmet, ein Anhang der Anordnung der philosophischen Gemeinplätze (fol. P 1v-Q 1r = p. 212-226). Deutlicher als bei ir-

¹⁴⁸ Fol. C 5v = p. 48: *genus didascalicum est Methodus docendi, quae in Dialectica traditur.*

¹⁴⁹ Fol. C 1v = p. 38: *Ex Epistolis Pauli ad Genus didascalicon, sive ad statum Finitivum Generis Iudicialis, qui pars est Generis Didascalici, pertinent.*

¹⁵⁰ Melanchthon selbst verweist in seinen *Elementorum Rhetorices libri duo* (s. A. 117) zu Beginn des Abschnitts *De genere didascalico* (fol. B IIIr-v) auf die Dialektik.

gendeinem anderen Autor hat Melanchthons Neugestaltung der Rhetorik, die Betonung der grundlegenden Bedeutung der Rhetorik für die Lehre und der *loci* für die Rhetorik hier ihren Niederschlag gefunden in einer Zeit, in der Petrus Ramus *inventio* und *dispositio* wieder ganz für die Logik in Anspruch nimmt und *elocutio* und *pronuntiatio* in den Mittelpunkt der Rhetorik rückt.¹⁵¹ Dagegen spielen für Chytraeus die *loci communes* eine zentrale Rolle bei der Erläuterung eines Textes neben der Erklärung des Aufbaus und der Formulierungen, wie eine Bemerkung in den Prolegomena zur *In Genesis Enarratio* zeigt: »und weil es bei der Erklärung der Heiligen Schrift sehr nützlich ist, die wichtigsten Stellen zu den *loci communes* in Beziehung zu setzen, die die Gesamtheit der christlichen Lehre umfassen, ferner die Reihenfolge der Glieder (der Argumentationen) aufzuzeigen, und die einzelnen Wörter, Formulierungen und Redefiguren der göttlichen Rede mit Hilfe der sprachlichen Quellen und der rhetorischen Vorschriften und durch Vergleich mit ähnlichen Zeugnissen der Heiligen Schrift zu erläutern, werde ich versuchen mit Gottes Hilfe diese Aufgaben des Interpreten zu erfüllen«; und entsprechend diesem Programm sind die verschiedenen Erläuterungen biblischer Bücher von Chytraeus gestaltet.¹⁵²

Hat Melanchthon mit seiner Neugestaltung der rhetorischen Theorie auch über seinen Schülerkreis hinaus gewirkt auf die allgemeine Entwicklung der Rhetorik, auf die Auslegung der Bibel, auf die Predigtlehre? Wieder können und sollen nur einige Beispiele genannt werden. So erwähnt etwa Johannes Caesarius Melanchthon noch nicht in seiner Dialektik (zuerst vielleicht 1525 gedruckt, sicher 1526), auch nicht in späteren Auflagen, in der er Valla, Agricola, Erasmus, Vives und viele andere aufführt, wohl aber in

¹⁵¹ Ich verweise nur auf folgende Werke von P. Ramus: *Dialecticae partitiones*, (oder *Dialecticae Institutiones*, beide) Paris 1543 (u. ö., hier eingesehen: Basel 1575); *Dialecticae libri duo*, Paris 1556 (hier eingesehen: Paris 1566, Liber primus: 1-214 [*De inventione*], Liber secundus 215-450 [*De iudicio*, i. e. *de disponendis argumentis*]); Audomari Talaei *Rhetorica*, P. Rami ... *praelectionibus illustrata*, Paris 1567 (hier eingesehen: Audomari Talaei *Rhetorica* e P. Rami ... *praelectionibus observata*, Frankfurt 1577: Liber primus: 11-85 [*De elocutione*], Liber secundus 86-109 [*De pronuntiatione*]); *Professio regia*, Basel 1576 (darin in Tabellenform: *Rhetorica* [79-92], *Dialectica* [93-116]); die reiche Forschung zu Ramus anzuführen, muß ich mir versagen.

¹⁵² In *Genesis Enarratio*, Wittenberg 1557, hier benutzt 1568, p. 4: *Et quia in Interpretatione scripturae utilissimum est, referre praecipuas partes Textus ad Locos Communes, qui summam doctrinae Christianae complectuntur: Deinde seriem membrorum ostendere, et Verba, Phrases et Figuras sermonis divini adhibitis fontibus linguarum et praeceptis artium dicendi, et collatis similibus scripturae testimoniis explicare: Deo iuvante conabor haec Interpretis officia ... obire*; s. ferner In *Exodum Enarratio*, Wittenberg 1561; *Explicatio Micheae et Nahumi Prophetarum*, Wittenberg 1565; *Explicatio Malachiae Prophetae ...*, Rostock 1568; In *Evangelion Ioannis scholia*, Frankfurt 1577 (hier eingesehen); andere waren mir nicht zugänglich.

seiner 1534 erschienenen Rhetorik, jedoch nicht das *genus didacticum*.¹⁵³ Andererseits gibt Martin Crusius, der 1559-1609 in Tübingen vor allem Griechisch und später auch Rhetorik lehrt, Melanchthons Rhetorik mit katechetischen Fragen und knappen Erläuterungen heraus, und sucht durch seine Antworten viele durch das *genus didascalicon* aufgeworfene Probleme (Herkunft, Notwendigkeit, Funktion, Verhältnis zu den anderen *genera* und zur Dialektik) zu lösen.¹⁵⁴

In die Bibelerklärung führt schon Lorenzo Valla philologische Methoden ein, Erasmus, Jacques Lefèvre d'Étaples und andere knüpfen an ihn an,¹⁵⁵ und so breiten sich verschiedene Formen philologischer und rhetorischer Interpretation der Bibel im sechzehnten Jahrhundert so allgemein aus, daß es nicht möglich ist, den Einfluß eines einzelnen mit einiger Gewißheit nachzuweisen, wie etwa die Untersuchungen von S. Hausammann zu Heinrich Bullinger zeigen.¹⁵⁶ Zwar wird man nicht bezweifeln, daß Melanchthons Kommentare und Handbücher viel zur Verbreitung dieser Methode der Erklärung beigetragen haben; doch ist sie fraglos vielfach auch unabhängig von ihm angewendet worden und andererseits hat sie sich keineswegs überall durchgesetzt. Vielmehr bleiben schon im sechzehnten Jahrhundert manche Kommentatoren unberührt von ihr, und mit dem Verfall der Rhetorik konnte

¹⁵³ Cf. *Dialectica Ioannis Caesaris ... Mainz* ²1542 und *Rhetorica Ioannis Caesaris in septem libros sive tractatus, digesta, Köln 1534* (beide hier eingesehen), wo er eingangs (fol. A IIIr) nur drei Humanisten als Autoritäten nennt, Georg von Trapezunt, F. Matarazzo und Melanchthon, diesen später aber fast nur für Einzelheiten anführt (fol. D IIIr; I Iv; I IIr; I IVv; K IVv; K Vr; K VIIIr; H Ir-v: allgemeines Lob) und an den traditionellen drei *genera* festhält (fol. B VIIv-VIIIr).

¹⁵⁴ Philipp Melanthon *Elementorum Rhetorices Libri duo Martini Crusii Quaestionibus et Scholiis explicati in Academia Tybingensi, Basel 1563 u. ö.* (hier eingesehen: 1570, 48-57; 70-73, s. auch Synopsis nach 604); die *Quaestiones* auch allein: Tübingen 1581 und 1590. Andere »Kommentare, Kompendien und Einführungen zu Melanchthons Rhetorik« nennt V. Wels (s. A. 117), 501-503; 443 A. 4 verweist er auf Leonard Fox, *The arte or crafte of rhetorike, London (1524 oder 1529 oder 1532 – non vidi)*, eine Bearbeitung nicht nur von Melanchthons *Institutiones Rhetoricae*, sondern offenbar auch der *De Rhetorica libri tres*, wie die Zitate bei K. Dockhorn, in: H. Schanze, *Rhetorik, Beiträge zu ihrer Geschichte in Deutschland vom 16. – 20. Jahrhundert, Frankfurt 1974*, 17-42, bes. 36-40 zeigen, dessen völlig unbegründete Polemik darauf beruht, daß er Melanchthons früheres Werk nicht kennt; zu L. Cox s. Th. Cooper, in: *Dictionary of National Biography* 12, 1887, 411-412.

¹⁵⁵ Vgl. C. J. Classen, *Die Bedeutung der Rhetorik* (s. A. 17), 21-22.

¹⁵⁶ S. Hausammann, *Römerbriefauslegung zwischen Humanismus und Reformation. Eine Studie zu Heinrich Bullingers Römerbriefvorlesung von 1525, Zürich 1970*. Zu Zwingli s. das Register grammatischer und rhetorischer Termini in: E. Egli et al. (Hgg.), *Huldreich Zwinglis Sämtliche Werke I-XIV, Zürich 1905-1963, XIII 839-864*. Zu Luther, Calvin und anderen s. C. J. Classen, *Rhetorical Criticism* (s. A. 17), 14-15 mit A. 16.

sie ganz in Vergessenheit geraten.¹⁵⁷ Nur die Verwendung des *genus didascalicum* dürfte mit Sicherheit auf Melanchthon zurückführen zu sein, dessen sich z. B. Bugenhagens Schüler Johannes Aepinus (1499-1553) in seiner *In Psalmos Davidicos enarrationum ... Decas prima* bedient.¹⁵⁸

Am ehesten scheint es bei den Predigtlehren möglich, die Frage zu beantworten, ob Einfluß Melanchthons vorliegt oder nicht.¹⁵⁹ Auch Erasmus modifiziert das System der drei *genera causarum*, jedoch mit größerer Vorsicht als Melanchthon und nur im Rahmen einer Anweisung für Prediger. In seinem nach vielen Vorarbeiten und langem Zögern veröffentlichten *Ecclesiastes*¹⁶⁰ betont auch er die zentrale Rolle, die das *docere* für den Prediger spielt.¹⁶¹ Nachdem er im ersten Buch zahlreiche allgemeine Forderungen genannt hat, die an einen Prediger zu stellen sind – der Untertitel lautet *De dignitate, puritate, prudentia, caeterisque virtutibus Ecclesiastae* (769 A-848 D) –, wendet er sich im zweiten (847 F-952 C) dessen Aufgaben beim Predigen zu (858 A: *officia in dicendo*). Er schließt zunächst das *genus iudiciale* als unwichtig für den Prediger aus, nicht ohne darauf hinzuweisen, daß etwa die Statuslehre auch für das *genus suasorium* nützlich sei (mit mehreren Beispielen: 858 B-E), und zählt dann die zum *genus suasorium* gehörenden Tätigkeiten des Predigers auf: »Er befaßt sich vor allem mit Lehren, Zureden, Ermutigen, Trösten, Rat Geben und Mahnen.«¹⁶² Von jeder gibt er eine knappe Charakteristik und stellt dabei das *docere* zurück, da es zu allen Redarten gehöre. Anschließend geht er auf das *genus encomiasticum* ein (859

¹⁵⁷ H. Betz erweckte 1974 den Eindruck, daß er diese Methode gefunden hätte, s. dazu C. J. Classen, *Rhetorical Criticism* (s. A. 17), 2-5 u. ö. .

¹⁵⁸ Frankfurt 1555, 12 ordnet er Psalm 1 dem *genus didascalicum* zu, gibt den *status* an und läßt weitere rhetorische Erläuterungen folgen, ähnlich auch zu den anderen Psalmen (ohne das *genus didascalicum* erneut zu nennen). Da er schon 1518-1520 in Wittenberg studierte, ist fraglich, wie weit er von Melanchthon beeinflusst wurde, s. auch A. 138.

¹⁵⁹ Nicht zugänglich ist mir A. de Zorrilla, *De sacris concionibus recte formandis, deque ratione theologiae discendae, compendiaria formula*, Rom 1543; zum Autor, der von einem gleichnamigen Benediktinerabt (1508-1570, s. *Enciclopedia universal ilustrada europeo-americana* I-LXX, LXX, 1930, 1440-1441) zu trennen ist, und dessen Werk s. J. W. O'Malley, *Thought* 74, 1979, 262-273, zur Benutzung der Werke Melanchthons 268-272.

¹⁶⁰ *Ecclesiastes sive de ratione concionandi libri quatuor*, Basel 1535; J. Clericus (Hg.), *Desiderii Erasmi Roterodami Opera Omnia* I-X, Leiden 1703-1706, V (767)769-1100 (danach hier zitiert).

¹⁶¹ S. z. B. 801 C-802 C; 805 F-806 B; 831 C-832 A; 858 E; 798 D nennt er *Christus doctorum omnium Doctor*.

¹⁶² 858 F: *Ecclesiastes potissimum versatur in docendo, in suadendo, in exhortando, consolando, consulendo et admonendo*.

A-E), ehe er sich erneut dem *docere* zuwendet, das er allerdings vor allem zum Anlaß nimmt, es vom *delectare* abzugrenzen, dem er sich mit gewisser Ausführlichkeit widmet, während er für das *flectere* auf eine spätere Erörterung verweist (859 F-861 E). In der Erörterung der Redeteile nutzt er die Argumentation, um das *genus suasorium* und das *genus laudativum* (880 D-886 B) zu behandeln und für das *genus suasorium* (877 F-880 D) mehrere Teilbereiche neu einzuführen: ein *genus exhortatorium* (886 B-888 C), ein *genus consolatorium* (888 C-889 D) und ein *genus admonitorium/ obiurgatorium* (889 E-892 E), das er auch ἐπιτιμητικόν oder νουθητικόν nennt. So bleibt Erasmus einerseits der Tradition der mittelalterlichen *artes praedicandi* verpflichtet, da er über die zu fordernde Lebensweise und die Bildung eines Predigers handelt, andererseits der Tradition der Antike, da er an den vertrauten drei *genera causarum* festhält. Doch zugleich weicht auch er angesichts der besonderen Aufgaben eines Predigers deutlich von der Überlieferung ab, indem er auf das *genus iudiciale* verzichtet, das *genus demonstrativum* auf das *laudare* beschränkt und das *genus deliberativum* (*suasorium*) durch die Teilbereiche des Ermunterns, Tröstens und Ermahnens ergänzt. Wenn er damit ähnlich wie Melanchthon seine Selbständigkeit und Originalität erweist, so ist er mit seinen Neuerungen von diesem doch ganz unabhängig. Daß er weder das Rat Geben (*consulere*) wieder aufgreift noch dem *docere* die Aufmerksamkeit widmet, die man nach seiner Ankündigung erwartet,¹⁶³ und auf eine klare Systematik und auf eine knappe Darstellung verzichtet, war für die Verbreitung seines Werkes sicher nicht förderlich.

Systematischer geht Andreas Gerhard (Hyperius: 1511-1564), ein Schüler von Johannes Sturm, vor, der 1553 in Marburg *De formandis concionibus sacris seu de interpretatione scripturarum populari libri II* veröffentlicht, die er 1562 in stark erweiterter Form erneut herausgibt.¹⁶⁴ Eingangs trennt er zwei Formen der Schriffterklärung, eine gelehrte (*scholastica*), in der »das meiste nach dialektischer Kürze und Einfachheit vollbracht wird«, und eine volkstümliche (*popularis*), »in der Fülle und Reichtum des Ausdrucks ein

¹⁶³ Dafür daß Erasmus »proposed instruction as a separate genus«, wie K. Weiss, Archiv für Reformationsgeschichte 65, 1974, 83-108, 100 A. 78 vermutet, finde ich keinen Anhaltspunkt an den von ihm angeführten Textstellen (858 F; 862 A-B) oder sonst. Wenn Weiss das *consulere* meinen sollte, ist das jedenfalls weit von Melanchthons *genus didacticum* entfernt. Auch trifft nicht zu, daß Erasmus in der *Ratio* »seems to forecast his genera dicendi«; die Formulierung an der von Weiss zitierten Stelle (H. und A. Holborn [Hgg.], Desiderius Erasmus Roterodamus. Ausgewählte Werke [s. A. 36], 301) ist viel zu allgemein.

¹⁶⁴ Die erste Auflage wurde 1579 in Basel nachgedruckt, die zweite erweiterte 1781 in Halle (nach diesen Ausgaben wird hier zitiert). Zu Hyperius s. G. Krause, Andreas Gerhard Hyperius. Leben – Bilder – Schriften, Tübingen 1977 (mit ausführlichem Verzeichnis der Schriften 127-158). Seine Werke zur Dialektik und Rhetorik (Zürich wohl 1566) sind mir nicht zugänglich.

Höchstmaß an Charme verleiht«. ¹⁶⁵ Zu Beginn des zweiten Buches kritisiert er die Anwendung der drei traditionellen *genera causarum* auf die Predigt ¹⁶⁶ und führt unter Berufung auf den Apostel Paulus (d. h. 2 *Timotheus* 3 und *Römer* 15) fünf Formen der Predigt ein, »deren erste lehrhaft genannt werden wird, die zweite widerlegend, die dritte erziehend, die vierte verbessernd, die fünfte tröstend«. ¹⁶⁷ Was von den Rednern unter dem *genus iudiciale* behandelt wird, so fährt er fort, kann *redargutio* oder *correctio* zugeordnet werden, was unter dem *genus deliberativum* und *demonstrativum* der *institutio*. Und er fügt ausdrücklich hinzu, »was auf die lehrende und ebenso auf die tröstende Gattung bezogen wird, das haben die Rhetoren nicht, da sie ja den gesamten Bereich des Lehrens und Tröstens auf die Philosophen, die Bewohner von Universitäten und Schulen ... abgewälzt haben«. ¹⁶⁸ Anschließend nennt er diesen *genera* entsprechende *status* (117-118; 57-59). Schon in der ersten Fassung wird das *genus doctrinale seu didascalicum* ausführlicher behandelt als die übrigen *genera*, ¹⁶⁹ ergänzt übrigens durch ein sechstes, nur in der zweiten Auflage (57) vorher angekündigtes *genus mixtum* (189-190; 421-422); in der erweiterten gilt die Aufmerksamkeit des Autors vor allem dem *genus didascalicum* oder *doctrinale*. Auch in seinen übrigen Schriften spricht Hyperius mehrfach vom *genus didascalicum* ¹⁷⁰ und in seinen Kommentaren z. B. zu den Paulusbriefen ist er bemüht, jeweils das *genus* anzugeben, nicht

¹⁶⁵ 1579: 7, 1781: 2: *in illa pleraque ad Dialecticam brevitate ac simplicitate exiguntur: in ista, copia et ubertas Rhetorica plurimam adfert gratiam*; s. auch *De Theologo, seu de ratione studii theologici libri IIII*, Straßburg 1562 (zuerst Basel 1556), 398-400.

¹⁶⁶ 1579: 115-118; dieser Abschnitt findet sich in der zweiten Auflage (1781) schon im ersten Buch und ist ausführlicher: 49-59.

¹⁶⁷ Cf. 116: *quorum primum appellatur Doctrinale seu διδασκαλικόν: secundum, Redargutivum sive ἐλεγχικόν: tertium, Institutivum, alias παιδευτικόν, ... quartum, Correctorium vel ἐπανθρωποτικόν (sic): quintum, Consolatorium, παρακλητικόν vel παρομιθικόν*, ähnlich 1781: 54-55, wo diese *genera* dann durch Beispiele erläutert und gerechtfertigt werden.

¹⁶⁸ Cf. 117: *quod vero ad Doctrinale itemque ad Consolatorium genus reducatur, rhetores non habent, utpote qui universum docendi consolandique munus ad Philosophos Academicarum et Scholarum incolas ... devolverunt*. Dieser Satz findet sich nicht in der *Neuaufgabe* (1781).

¹⁶⁹ *Genus didascalicum*: 118-131; 1781: 168-250 (mit vielen allgemeinen Überlegungen) und 307-337; *genus redargutivum*: 131-140; 1781: 351-364; *genus institutivum*: 140-156; 1781: 364-382; *genus correctorium* 156-178; 1781: 382-410; *genus consolatorium*: 179-189; 1781: 410-420.

¹⁷⁰ *De Theologo* (s. A. 165), 45-80 (zur Bedeutung der verschiedenen Disziplinen für die Ausbildung der Theologen, Logik: 45-52, s. auch 331; 308: einige Psalmen sind *didactici et paraenetic*, s. auch 308-310; 332 zu den Paulusbriefen: *omnes sunt didascalici sive dogmatici generis*, mit Ausnahme von 2 Kor., Phil. und Philemon, s. ferner 338 zu den vier Zentralbegriffen *doctrina, redargutio* etc., erläutert 338-351); *Topica theolo-*

ohne bisweilen auf die von ihm eigentlich verschmähten *genera, iudiciale* und *deliberativum*, zurückzugreifen.¹⁷¹ Auf Melanchthon nimmt er nirgends Bezug, und wenn er dessen Schriften auch fraglos kennt und durch sie zu seiner Kritik am überlieferten System angeregt worden ist, so geht er doch seine eigenen Wege und schafft selbständig eine Theorie, die weite Verbreitung findet. Welche Bedeutung Hyperius' Predigtlehre allgemein beigemessen wird, zeigt sich nicht nur darin, daß sie sowohl ins Französische wie ins Englische übersetzt wird,¹⁷² sondern daß sogar Alfonso Garcia Matamoros (um 1490-1572) in seiner Schrift *De Methodo concionandi* ausführlich gegen sie polemisiert.

1548 publiziert er in Alcalá *De ratione dicendi libri duo*, in denen er neben antiken Autoren Georg von Trapezunt und Agricola, Vives¹⁷³ und vor allem

gica, Wittenberg 1565 (zuerst Zürich 1564), 15v-18v: sechs Formen der *concio* bei Propheten und Aposteln, die nachzuahmen sind; 95 r-v: unter den *loci rerum expetendarum sive fugiendarum* werden im Abschnitt *utile et inutile exempla* aus dem *genus didascalicum* und *institutivum* notiert; die *Methodi Theologiae, sive praecipuorum Christianae religionis locorum communium Libri tres*, Basel 1568 (zuerst 1567) zeigen den Versuch, den gesamten Stoff der Bibel nach Regeln der Dialektik zu gliedern und auf *loci* zu reduzieren.

¹⁷¹ *Commentarii ... In Epistolam D. Pauli Apostoli ad Hebraeos*, Zürich 1584, 5 (*genus didacticum*); ... *Commentarii ... In Omnes D. Pauli Apostoli Epistolas atque etiam in Epistolam D. Judae I-IV*, Zürich 1584 I 5-6 (Röm. Teil 1 und 2: *genus didascalicon*, Kap. 12 und 13: *genus institutivum*, 14 und 15: *genus mixtum*); 183 (1 Kor.: [zögernd] *genus didacticum*); 337 (2 Kor.: *genus iudiciale*); II 1 (Gal.: *genus didacticum*, Teil 1: *iudiciale*); 88 (Eph. Teil 1: *genus didascalicon*, Teil 2, *loci* 1, 3 und 4: *genus institutivum*, *locus* 2: *correctorium*); III 2 (Phil.: *genus deliberativum*; *hortatoria*); 70 (Kol.: *genus didacticum*); 167 (1 Thess.: *genus deliberativum*; *hortatoria*); 241: (2 Thess.: *genus deliberativum*; *consolatoria*); IV 3 (1 Tim., Teil 1: *genus διδασκαλικόν*, das Folgende: *genus παιδευτικόν*, *institutivum*); 135 (2 Tim.: *genus deliberativum*; *hortatoria*); 181 (Tit.: *epistola didactica ac proinde generis demonstrativi*); 213 (Philem.: *genus deliberativum*; *petitoria*); 228 (Jud. *genus deliberativum*; *monitoria*).

¹⁷² Enseignement à bien former les saintes prédications et sermons des églises du Seigneur: contenant vray methode d'interpreter et appliquer populairement les saintes Escritures par lieux communs, artifices et observations nécessaires ..., Genf 1563; The Practis of preaching, otherwise called, The Pathways to the Pulpit, London 1577. Von ihm direkt oder indirekt beeinflusst ist z. B. u. a. noch H. Müller, *Orator Ecclesiasticus*, Rostock 21670, 87; 88-92, zum *usus didascalicus* s. ibid. Index 163 mit zahlreichen Angaben, s. auch 30, zum Verfasser, Professor in Rostock (1631-1675) s. H. Bei der Wieden, in: *Neue Deutsche Biographie* 18, 1997, 405-406.

¹⁷³ Auch J. L. Vives verfaßte *De Recte ratione dicendi libri tres. De conultatione*, Löwen 1533 (hier eingesehen: E. Hidalgo-Serna et al. [Hg.], J. L. Vives, *El arte retórica. De ratione dicendi*, Barcelona 1998), in denen sich zwar ein Abschnitt *de docendo* (II 12: 142-144) findet, aber kein Einfluß von Melanchthon, vgl. A. Martí, *La preceptiva retórica española en el siglo de oro*, Madrid 1972, 21-42; J. Rico Verdu, *La retórica española de los siglos XVI y XVII*, Madrid 1973, 220-243, bes. 228-243.

Erasmus ausführlich heranzieht, aber auch Melanchthons *Elementorum Rhetorices libri duo*.¹⁷⁴ Seinem späteren Werk *De tribus dicendi generibus* fügt er ein zweites Buch *De Methodo concionandi* hinzu,¹⁷⁵ teils weil Erasmus' *Ecclesiastes* inzwischen verboten ist, teils weil die Predigtlehren seiner Landsleute, des Löwener Professors Lorenzo de Villavicencio (um 1500-1581), des Hofpredigers Alonso Orozco (1500-1591) und des Arztes Andrés Sempere (1510-1572), zu knapp gehalten sind.¹⁷⁶ Gleich zu Beginn fordert Garcia Matamoros mit Nachdruck gegen Erasmus und einen namentlich nicht genannten Landsmann, an den traditionellen *genera dicendi* festzuhalten, und wendet sich dann vor allem gegen fünf neue *genera* und *status*, da sie sich leicht den vertrauten *genera* zuordnen lassen. Er zählt die von Hyperius eingeführten *genera* auf, ohne ihn selbst zu nennen; doch daß er ihn meint, ergibt sich auch daraus, daß er auch gegen *amplificatio* und *adfectus* polemisiert, die dieser im Anschluß an seine *genera* behandelt.¹⁷⁷ Über das *genus didascalicum*, »das mehrere Autoren behandelt haben«, deren Namen er aus Respekt nicht nennt, äußert sich Garcia Matamoros vorsichtiger, vielleicht weil er sich

¹⁷⁴ Vgl. G. Galán Vioque, *Rhetorica* 12, 1994, 155-171, zu Melanchthon bes. 159-165 und 168-171; zu Erasmus s. auch id., *Humanistica Lovaniensia* 45, 1996, 372-384. Zu Garcia Matamoros s. nur A. Martí, *La preceptiva retórica* (s. A. 173), 141-154; J. Rico Verdu, *La retórica española* (s. A. 173), 123-134.

¹⁷⁵ *De Tribus dicendi generibus, sive de recta informandi styli ratione commentarius: cui accessit de Methodo concinandi (sic) liber unus*, Alcalá 1570, abgedruckt in seinen *Opera Omnia*, Madrid 1769, 425-700 (Buch I: Widmung 425-431, An den Leser 432-441, Text 445-522, Buch II: Vorworte 523-528, Text: 529-700); nach dieser Ausgabe wird hier zitiert.

¹⁷⁶ *Opera Omnia* (s. A. 175), 436-437. Cf. Lorenzo de Villavicencio, *De formandis sacris concionibus, seu de Interpretatione scripturarum populari*, Libri III, Antwerpen 1565 (auch im Anhang von *De recte formando studio theologico libri quatuor*, Köln 1575 [dort 121 ein Hinweis auf das *genus didacticum*] und in: *Degli Autori del ben parlare per Secolari, e Religiosi opere diverse I-XV*, Venedig 1642-1643, XV: *Dell' Eloquenza ecclesiastica*, 89-264; 195-196 [II 1] werden Hyperius' fünf *genera* aufgezählt, 196-202 [II 2] das *genus didascalicum* behandelt: das Werk ist weitgehend von Hyperius abhängig, s. dazu auch A. Martí, *La preceptiva retórica* [s. A. 173], 219-221); welche Schrift von Alonso Orozco hier gemeint, ist mir nicht sicher (vgl. *Enciclopedia universal* [s. A. 159] 40, 1930, 662-664; J. Simón Díaz, *Bibliografía de la literatura Hispanica I-XVI*, Madrid 1950-1994, V, 1958, 231-249; A. Palau y Dulcet, *Manual del librero Hispano-Americano I-XXVIII*, Barcelona ²1948-1977, 12, 1-6 Nr. 204419-204495; A. Martí, *La preceptiva retórica*, 228-229 zweifelt sogar an der Existenz eines Werkes *De arte concionandi*); Andrés Sempere, *Methodus oratoria. Item et de Sacra Ratione Concionando libellus*, Valencia 1568; zu A. Sempere s. A. Miró, *El humanista Andrés Sempere. Vida y obra*, Alcoy 1968, bes. 97-100; A. Martí, *La preceptiva retórica*, 169-174; J. Rico Verdu, *La retórica española* (s. A. 173), 207-212.

¹⁷⁷ *Opera Omnia* (s. A. 175), 530-533; cf. A. Hyperius, *De formandis concionibus* (s. A. 164), 1579: 85-94 und 94-115, 1781: 98-107 und 108-130.

Melanchthon verpflichtet weiß, dessen Werk er früher zitierte (s. o.). Jedenfalls spricht er selbst im neunten Kapitel einmal vom Redegegenstand in *genera didascalico*.¹⁷⁸

Dagegen integriert der große spanische Prediger des sechzehnten Jahrhunderts, der Dominikaner Luis de Granada (1504-1588), das *genus didascalicum* voll in seine 1576 in Lissabon zuerst veröffentlichte Predigtlehre.¹⁷⁹ Zwar legt er zunächst unter Berufung auf Aristoteles und Cicero die drei traditionellen *genera causarum* zugrunde, schließt aber das *genus iudiciale* sogleich von der Predigtlehre aus (39-40, s. auch 176-177) und behandelt nach einer Erörterung des Unterschiedes zwischen Dialektik und Rhetorik (41-46) zahlreiche Aspekte vor allem der Argumentation. In der Einleitung zum Abschnitt über die Redeteile im vierten Buch vermerkt er, daß man den drei vertrauten *genera* das *genus didascalicum* bzw. *dialecticum* hinzufügt habe, dessen Ziel die Erkenntnis sei.¹⁸⁰ In den folgenden Kapiteln behandelt er die Predigten zuerst im *genus suasorium* (193-199), dann im *genus demonstrativum* (an Festtagen: 199-208), dann solche über Evangelienauslegungen (ohne Bezug zu einem *genus*: 208-213), dann die aus diesen gemischte Form (213-217), ehe er sich der lehrhaften Predigtgattung zuwendet (*De genere concionis didascalico*: 217-218), für die er ein logisches Vorgehen empfiehlt.¹⁸¹ Abschließend betont er, daß der Prediger den Unterschied zum Gelehrten nicht vergessen solle, denn dieser lehre nur, jener »müsse den Willen (der Hörer) beeindrucken und (die Bereitschaft) zum Bemühen um Frömmigkeit und Gerechtigkeit entfachen«; das sei sein Ziel (*scopus*).¹⁸²

Als John Wilkins (1614-1672), berühmt als Begründer der Royal Society, in seinem *Ecclesiastes* (2¹⁶⁴⁶) eine Gliederung der Predigt in drei Teile, »Explication, Confirmation, Application« vorschlägt (5) und die Application in »Doctrinall for our information« und »practicall« aufteilt und weiter die

¹⁷⁸ Opera Omnia (s. A. 175), 531: *Nam de genere didascalico permulti auctores, quos religionis gratia tacitus praetereo, pertractarunt; 609: Hanc methodum in formandis sacris concionibus et in proponenda materia in genere didascalico, in propositionibus etiam principalibus et subsidiariis deducendis, ex Cicerone instituto sequetur concionator.*

¹⁷⁹ Ecclesiasticae Rhetoricae, sive de ratione concionandi libri sex, Lissabon 1575 (1576), hier benutzt: Köln ²1582. Zu seinem umfangreichen Gesamtwerk s. nur J. Simón Díaz, Bibliografía (s. A. 176) XIII 583-684; A. Martí, La preceptiva retórica (s. A. 173), 95-101.

¹⁸⁰ 176: *Additum est his didascalicum seu dialecticum genus ... Huius autem generis finis cognitio est.*

¹⁸¹ 218: *In hoc igitur genere hic fere ordo servandus erit, ut primum ostendamus quid res sit, deinde qualis sit ... Tum causas eius et effectus, ac postremo eius partes per divisionem indagemus.*

¹⁸² 218: *concionatur autem voluntatem movere, et ad pietatis et iustitiae studium inflammare debet.*

»Doctrinall for our information« in »More generall in some truth to be acknowledged« und »More particular« und die »More generall« wiederum in »Didacticall instruction« und »Elencticall confutation« (7), weiß er vermutlich nicht, daß er letztlich von Melanchthon abhängt, obwohl er dessen Kommentare ebenso wie die des Hyperius in seinen Listen anführt.¹⁸³

Die Bedeutung der *De Rhetorica libri tres* und der übrigen rhetorischen Werke Melanchthons liegt darin, daß er die Tradition der Rhetorikhandbücher mit der der *artes praedicandi* verknüpft und beide durch eine Theorie für lehrhafte und darstellende Texte sowie für Kommentare ergänzt, und daß er sich bemüht, durch sie, seine Kommentare und die antiken Theoretiker die Jugend zu befähigen, selbst verständlich und überzeugend zu reden und zu schreiben und die Texte, Reden und Diskussionen anderer kritisch zu beurteilen. Dadurch daß er profane Werke und Bücher der Bibel gleichberechtigt nebeneinander behandelt und die Rhetorik auch für die Predigt systematisch erschließt, hat er wesentliche Beiträge zur Entwicklung sowohl der Exegese¹⁸⁴ wie der Homiletik geleistet.¹⁸⁵

¹⁸³ Ecclesiastes or A Discourse concerning the Gift of Preaching as it falls under the rules of Art, London 21646; Kommentare Melanchthons: 32; 34; 36-40; 43 s. auch 49; Kommentare des Hyperius: 39; 41-42, s. auch 24; 43; zum Autor, später Bischof von Chester, s. F. Sanders, in: Dictionary of National Biography 20, 1900, 264-267.

¹⁸⁴ Er versucht nicht, »die Verfasser der Psalmen und die Propheten als Rhetoren im Stile Ciceros anzusehen, die ihr Anliegen nach allen Regeln der Hohen Kunst zu vertreten suchen«, wie H. Sick, Melanchthon als Ausleger (s. A. 17), 81 formuliert, er rückt nur die Autoren der Bibel gleichberechtigt neben die der heidnischen Antike und beurteilt ihre Werke nach denselben Maßstäben.

¹⁸⁵ In dem sehr ausführlichen, von zahlreichen Autoren verfaßten Artikel Predigt in der Theologischen Realenzyklopädie 27, 1997, 225-330 wird Melanchthon nur einmal wegen des Einflusses seiner Postilla (1549) erwähnt (298), etwas ausführlicher und eher angemessen, wenn auch sehr knapp H. M. Müller, *ibid.* 15, 1986, 533 im Artikel Homiletik (526-565).

the first part of the paper, we consider the case where the function f is a polynomial. In this case, we show that the function f is a polynomial if and only if the function f is a polynomial. This result is known as the *polynomial characterization of polynomials*. In the second part of the paper, we consider the case where the function f is a rational function. In this case, we show that the function f is a rational function if and only if the function f is a rational function. This result is known as the *rational characterization of rational functions*.

In the third part of the paper, we consider the case where the function f is a transcendental function. In this case, we show that the function f is a transcendental function if and only if the function f is a transcendental function. This result is known as the *transcendental characterization of transcendental functions*. In the fourth part of the paper, we consider the case where the function f is a function of several variables. In this case, we show that the function f is a function of several variables if and only if the function f is a function of several variables. This result is known as the *multivariable characterization of multivariable functions*.

In the fifth part of the paper, we consider the case where the function f is a function of a single variable. In this case, we show that the function f is a function of a single variable if and only if the function f is a function of a single variable. This result is known as the *single-variable characterization of single-variable functions*. In the sixth part of the paper, we consider the case where the function f is a function of two variables. In this case, we show that the function f is a function of two variables if and only if the function f is a function of two variables. This result is known as the *two-variable characterization of two-variable functions*.

In the seventh part of the paper, we consider the case where the function f is a function of three variables. In this case, we show that the function f is a function of three variables if and only if the function f is a function of three variables. This result is known as the *three-variable characterization of three-variable functions*. In the eighth part of the paper, we consider the case where the function f is a function of four variables. In this case, we show that the function f is a function of four variables if and only if the function f is a function of four variables. This result is known as the *four-variable characterization of four-variable functions*.

In the ninth part of the paper, we consider the case where the function f is a function of five variables. In this case, we show that the function f is a function of five variables if and only if the function f is a function of five variables. This result is known as the *five-variable characterization of five-variable functions*. In the tenth part of the paper, we consider the case where the function f is a function of six variables. In this case, we show that the function f is a function of six variables if and only if the function f is a function of six variables. This result is known as the *six-variable characterization of six-variable functions*.

In the eleventh part of the paper, we consider the case where the function f is a function of seven variables. In this case, we show that the function f is a function of seven variables if and only if the function f is a function of seven variables. This result is known as the *seven-variable characterization of seven-variable functions*. In the twelfth part of the paper, we consider the case where the function f is a function of eight variables. In this case, we show that the function f is a function of eight variables if and only if the function f is a function of eight variables. This result is known as the *eight-variable characterization of eight-variable functions*.

In the thirteenth part of the paper, we consider the case where the function f is a function of nine variables. In this case, we show that the function f is a function of nine variables if and only if the function f is a function of nine variables. This result is known as the *nine-variable characterization of nine-variable functions*. In the fourteenth part of the paper, we consider the case where the function f is a function of ten variables. In this case, we show that the function f is a function of ten variables if and only if the function f is a function of ten variables. This result is known as the *ten-variable characterization of ten-variable functions*.

In the fifteenth part of the paper, we consider the case where the function f is a function of eleven variables. In this case, we show that the function f is a function of eleven variables if and only if the function f is a function of eleven variables. This result is known as the *eleven-variable characterization of eleven-variable functions*.

Keßler, Eckhard

Germania latina - Latinitas teutonica Politik, Wissenschaft, humanistische
Kultur vom späten Mittelalter bis in unsere Zeit

Bd.: 1

München (2003)

PVA 2003.1414-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00041738-4

Die PDF-Datei kann elektronisch durchsucht werden.

Humanistische Bibliothek
Texte und Abhandlungen

Begründet von
Ernesto Grassi

Herausgegeben von
Eckhard Keßler

Redaktion
Michaela Boenke

Wissenschaftlicher Beirat

Hanna-Barbara Gerl-Falkowitz (Dresden);
Luce Giard (Paris); Donald R. Kelley (Brunswick, N.J.);
Wolfgang Krohn (Bielefeld); Charles H. Lohr (Freiburg);;
Walter Ludwig (Hamburg); Karl Schuhmann (Utrecht);
Karlheinz Stierle (Konstanz)

In Verbindung mit
Verein der Freunde und Förderer Humanistischer Studien in
Deutschland e. V.
Foundation for Intellectual History

Reihe I · Abhandlungen
Band 54

Germania latina Latinitas teutonica

Politik, Wissenschaft, humanistische Kultur
vom späten Mittelalter bis in unsere Zeit

Herausgegeben von
Eckhard Keßler und Heinrich C. Kuhn

Band 1

Wilhelm Fink Verlag

BRUNNEN
VERLAGS-GRUPPE
MÜNCHEN

Gedruckt mit Unterstützung der Fondazione Cassamarca di Treviso



Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über [http //dnb.ddb.de](http://dnb.ddb.de) abrufbar.

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN 3-7705-3815-3

© 2003 Wilhelm Fink Verlag, München
Herstellung: Ferdinand Schöningh, Paderborn

**Bayerische
Staatsbibliothek
München**

10.3 PM

INHALT

<i>Eckhard Keßler und Heinrich C. Kuhn</i> Vorwort	10
<i>Eckhard Keßler</i> Eröffnung des Kongresses	13
<i>Dino De Poli</i> Einführung in den Kongress	17
<i>Günter Zöller</i> Begrüßung	18
<i>Laetitia Boehm</i> Latinitas – Ferment europäischer Kultur: Überlegungen zur Dominanz des Latein im germanisch-deutschen Sprachraum Alteuropas	21
PLENARVORTRÄGE	71
<i>Walther Ludwig</i> Latein im Leben: Funktionen der lateinischen Sprache in der frühen Neuzeit	73
<i>Klaus Garber</i> Späthumanistische Verheißungen im Spannungsfeld von Latinität und nationalem Aufbruch	107
<i>Michael Allen</i> Ocean Blue: Epistolae teutonicis complatonicis tribus	143
<i>Pierre Lardet</i> Les ambitions de Jules-César Scaliger latiniste et philosophe (1484-1558) et sa réception posthume dans l'aire germanique de Gesner et Schegk à Leibniz et à Kant	157
<i>Wilfried Stroh</i> De Iano Novák musico et poeta	195

<i>Cicero, Seneca, Harry C. Schnur</i> Texte zu Jan Nováks <i>Politicon</i>	217
BEITRÄGE SCHWERPUNKTMÄSSIG ZUM 15. JAHRHUNDERT	221
<i>Francesco Tateo</i> Urbanesimo e cultura umanistica nella latinità germanica	223
<i>Concetta Bianca</i> Libri, copisti e stampatori tra Roma e la Germania	235
<i>Cesare Vasoli</i> Rodolfo Agricola e la »Vita Petrarcae«	241
<i>Fidel Rüdle</i> Einige Bemerkungen zu Reuchlins Briefwechsel	259
BEITRÄGE SCHWERPUNKTMÄSSIG ZUM 16. JAHRHUNDERT	271
<i>Jan Noble Pendergrass</i> Humanismus und Theologie in Johannes Altenstaigs <i>Opus pro conficindis epistolis</i> (1512)	273
<i>Luigi Rossi</i> Caminum Basle e Caminum Norimbergae: i passi del San Gottardo e del Brennero come portali economico-culturali (1200-1600) – persone, sentieri, merci e cultura tra Nord e Sud	287
<i>Carl Joachim Classen</i> <u>Neue Elemente in einer alten Disziplin: Zu Melanchthons De Rhetorica libri tres</u>	325
<i>Eckhard Bernstein</i> Group Identity Formation in the German Renaissance Humanists: The Function of Latin	375
<i>Sabrina Ebbersmeyer</i> Lateinische Werke über Frauen in deutschen Übersetzungen der Renaissance	387
<i>Konrad Benedikt Vollmann</i> Deutsch und Latein in der spätmittelalterlichen Naturkunde	411

<i>Volkhard Wels</i>	
Humanistische <i>ars</i> und deutsche Sprache in Ortholph Fuchspersgers <i>Dialectica deutsch</i> (1533)	421
<i>James Michael Weiss</i>	
Kennst Du das Land wo die Humanisten blühen? References to Italy in the Biographies of German Humanists	439
<i>Günther Frank</i>	
<u>Melanchthon und Skandinavien: Bilanz und Perspektiven der Forschung</u>	457
<i>Jerzy Starnawski</i>	
Die Beziehungen des Humanisten Georg Sabinus (1508-1560) zu Polen	469
<i>Bernhard Coppel</i>	
Johannes Franciscus Ripensis und der Einfluß des »praeceptor Germaniae« auf Wissenschaft und Geistesleben in Skandinavien ...	483
<i>Minna Skafte Jensen</i>	
16th Century Nationalism: the Case of Erasmus Laetus	499
<i>Lee Piepho</i>	
German Literary Humanism in Elizabethan England: The Case of Edmund Spenser	517
<i>Jan Papy</i>	
Justus Lipsius and the German Republic of Letters: Latin Philology as a Means of Intellectual Exchange and Influence	523
<i>Peter Zeeberg</i>	
Heinrich Rantzau (1526-98) and His Humanist Collaborators: The Examples of Reiner Reineccius and Georg Ludwig Froben	539
<i>Svavar Hrafn Svavarsson</i>	
Greatness Revived: The Latin Dissemination of the Icelandic Past ..	553
BEITRÄGE SCHWERPUNKTMÄSSIG ZUM 17. JAHRHUNDERT	563
<i>Joseph S. Freedman</i>	
When the Process is Part of the Product: Searching for Latin-Language Writings on Philosophy and the Arts used at Central European Academic Institutions during the Sixteenth and Seventeenth Centuries	565

<i>Boris Djubo</i> <u>Die Wichtigkeit von Melanchthons »Grammatica Latina« für die Entwicklung der russischen grammatischen Theorie Ende des 16. bis Anfang des 17. Jahrhunderts</u>	593
<i>Hans Helander</i> The <i>Gustavis</i> of Venceslaus Clemens	609
<i>Heinrich C. Kuhn</i> Titel, Themen, Sprachen, Bücher: Latein und Deutsch in Ingolstädter Veröffentlichungen des 15. mit 18. Jahrhunderts	623
<i>Marc Laureys</i> Latin as Language of the Blessed: Melchior Inchofer on the Excellence and Dignity of the Latin Language	655
<i>Bo Lindberg</i> Latein und Großmacht: Das Latein im Schweden des 17. Jahrhunderts	679
<i>Walter Berschin</i> Neulateinische Utopien im Alten Reich (1555-1741)	693
BEITRÄGE SCHWERPUNKTMÄSSIG ZUM 18. JAHRHUNDERT	705
<i>Karen Skovgaard-Petersen</i> The First Post-Medieval History of Norway in Latin: The <i>Historia Rerum Norvegicarum</i> (Copenhagen 1711) by Tormod Torfæus	707
<i>Ann-Mari Jönsson</i> The Reception of Linnæus's Works in Germany with Particular Reference to his Conflict with Siegesbeck	721
<i>John M. McMahon</i> »Ein guter Lateinischer Poët«: A Latin Lyricist on the Colonial Pennsylvania Frontier	741
<i>Outi Merisalo</i> The Querelle des Anciens et des Modernes at the Academia Aboensis in the Eighteenth Century	751
<i>Dietfried Krömer</i> Selbstverständlichkeiten? Zweisprachige Wörterbücher seit dem 16. Jahrhundert	769

BEITRÄGE SCHWERPUNKTMÄSSIG ZUM 19. JAHRHUNDERT	779
<i>Thorsten Burkard</i>	
Die lateinische Grammatik im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Von einer Wortarten- zu einer Satzgliedgrammatik. Ellipsentheorie, Kasuslehre, Satzglieder	781
<i>Richard J. Schoeck</i>	
From Lachmann to P. S. Allen: A Chapter in the History of Classical Scholarship	831
BEITRÄGE SCHWERPUNKTMÄSSIG ZUM 20. JAHRHUNDERT	841
<i>Armando Rigobello</i>	
L'idea di umanesimo nella cultura germanica e italiana del Novecento	843
<i>Uwe Dubielzig</i>	
Die neue Königin der Elegien: Hermann Wellers Gedicht 'Y'	855
<i>Claudia Razza</i>	
Ernesto Grassi: l'umile potenza del suo umanesimo	879
<i>Monika Balzert</i>	
Nicht nur für den Tag: Joseph Eberles Triumph der Memoria	889
<i>Peter Dilg</i>	
Apothekerlatein: Zur Entwicklung und Struktur der pharmazeutischen Fachsprache	933
BEITRÄGE SCHWERPUNKTMÄSSIG ZU GEGENWART UND ZUKUNFT	951
<i>Caelestis Eichenseer</i>	
De Latine loquendo et scribendo hodiernis	953
<i>Knut Usener</i>	
Vom Frust zur Lust: Latein im gebildeten Deutschland des 21. Jahrhunderts	963
<i>Index nominum</i>	999

Keßler, Eckhard

Germania latina - Latinitas teutonica Politik, Wissenschaft, humanistische
Kultur vom späten Mittelalter bis in unsere Zeit

Bd.: 1

München (2003)

PVA 2003.1414-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00041738-4

Die PDF-Datei kann elektronisch durchsucht werden.